170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 Rlm. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 Rlm. ohne Bestellgeld. – Abholerkarten monatl. 2.10 Rlm. – Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gottharstr. 36. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Anzeigenpreis f. d. 10 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 34. – Fernruf 2102 u. 2104. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Donnerstag, den 21. August 1930 | Nummer 195

A 1 Universitäts-Bibliotheken

Rücktritt der bayrischen Regierung.

Die Sozialdemokraten sollen die Verantwortung übernehmen.

Im Bayrischen Landtag stimmten gestern bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Initiativgesetzentwurf zur Aufhebung der vom Ministerium erlassenen Notverordnung über die Schlachtsteuer 62 Abgeordnete der Schlachtsteueroppposition — Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei und Bauernbund — für die Aufhebung, 58 Abgeordnete der Bayrischen Volkspartei und der Deutschnationalen dagegen.

Daraufhin erklärte der Ministerpräsident namens des Gesamtkabinetts den Rücktritt der Regierung.

Dem Rücktritt des Gesamtkabinetts ging eine schriftliche Erklärung des Finanzministers Dr. Schmelzle voraus, in der er seinen Rücktritt ankündigt. In diesem Schreiben heißt es u. a.:

„Der Landtag hat heute ein Gesetz beschlossen, das nach meiner Ueberzeugung für den bayrischen Staat **von den verderblichsten Folgen** sein wird. Es geht gegen mein Gewissen, dieses Gesetz durch meine Unterschrift zu decken. Diesen Konflikt der Pflichten glaube ich nur dadurch lösen zu können, daß ich von meinem Amt zurücktrete. Gemäß § 59 Abs. 2 der Verfassungsurkunde erkläre ich daher hiermit meinen Rücktritt."

*

Im Bayrischen Landtag wurde am Schluß **der Mittwochsitzung der Antrag des bayrischen Bauernbundes auf Kürzung der früheren Besoldungserhöhung um 25 v. H. abgelehnt.** Der Antrag auf **Streichung der Ministerialzulagen** wurde angenommen.

Der **sozialdemokratische Antrag**, der auf sofortige Inangriffnahme der Staatsvereinfachung und **Abbau der freiwilligen Leistungen an die Kirche** um 8 Mill. M. vorsieht, wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

Dagegen wurde einstimmig ein Antrag der Bayrischen Volkspartei auf **Drosselung der Staatsausgaben um 10 Mill. M. bis zum Jahre 1935** angenommen. Der **deutschnationale Antrag** auf **Kürzung der Abgeordnetendiäten wurde abgelehnt**, dagegen ein Antrag der Bayrischen Volkspartei auf Zurückstellung dieser Frage bis zu einem späteren Zeitpunkt angenommen.

Die Sozialdemokraten mit Neubildung der Regierung beauftragt.

Der Landtagspräsident Stang hat der sozialdemokratischen Fraktion den Auftrag erteilt, die Frage der Bildung einer neuen bayrischen Regierung in die Wege zu leiten und dem Landtagspräsidium spätestens innerhalb zehn Tagen Mitteilung über das Ergebnis zu machen.

— Die bayrische Regierung handelt nach altem parlamentarischen Brauch, wenn sie der stärksten Oppositionspartei, die die Regierung gestürzt hat, die Verantwortung überträgt. Nun mögen die Sozialisten sehen, wie sie ihrerseits die bayrischen Finanzen in Ordnung bringen. Gelingen wird es ihnen schwerlich, so daß möglicherweise auch in Bayern Landtagswahlen erfolgen werden.

An der gestrigen Berliner Börse hörte man allgemein von einem neuen Reichsdefizit sprechen, das zwischen 100 und 120 Millionen betragen und schon ultimo Juli eingetreten sein soll.

*

Reichsminister Wirth hat zu einigen süddeutschen Abgeordneten erklärt, das Verbot des Branntweinausschanks am Wahltage sei nur eine der Anordnungen, die den ruhigen Verlauf der Wahl sichern sollen. Die Reichsregierung werde auch einer Fortsetzung der Gewaltanwendung bei Wahlversammlungen und Umzügen nicht länger untätig zusehen.

*

In Hamburg kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Anhängern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der K. P. D. Nach Schluß der nationalsozialistischen Versammlung ging man mit Stühlen und Messern aufeinander los. Fünf Personen mußten mit Hieb- und Stichverletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden. Zwei sind schwer verletzt.

Bürgerliche Wahlgemeinschaft in Braunschweig.

Langwierige Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien im Freistaat Braunschweig haben zur Schaffung einer **bürgerlichen Einheitsfront geführt, die die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, die Deutschnationale Volkspartei (!), die Deutsche Volkspartei, das Zentrum (!), den Braunschweigischen Landbund, den Bürgerbund, den Vereinigten Mittelstand, den Braunschweigischen Landesverband, die Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine sowie den Landesverband Braunschweigischer Frauenvereine umfaßt.**

In dem gemeinsamen Wahlaufruf wird u. a. festgestellt, daß durch die Einigung der bürgerlichen Wähler, die gewillt seien, den Kampf gegen den Marxismus aufzunehmen, der dringendste Wunsch der Bevölkerung erfüllt werde.

Einigkeit sei der fruchtbarste Boden. Aus ihm sollen erwachsen: Sparsamkeit im Staatshaushalt, gerechte Behandlung des Beamtentums ohne Ansehung des Parteibuches, Schutz der bis an den Ruin gebrachten Privatwirtschaft und insbesondere Schutz der entgegen der Reichsverfassung entrechteten christlichen Schule.

An die Stelle des bisherigen Systems einseitiger sozialdemokratischer Parteiherrschaft gelte es, ein solches zu setzen, das Pflichttreue, Sauberkeit und Verantwortungsbewußtsein der Gesamtheit gegenüber als obersten Grundsatz anerkenne. Die Einheitsliste weist 40 Namen von Persönlichkeiten aus dem alle Berufszweige einschließenden Wirtschafts- und Verwaltungsleben des ganzen Landes auf.

— Sollte es den Herren Führern der Reichstagsparteien nicht auch endlich möglich sein, ihre Hemmungen zu überwinden und dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Wähler entsprechend unter Beilegung aller Einzelstreitfragen auch für den Reichstag eine bürgerliche Einheitsfront zu schaffen? Daß das Bürgertum bei Nichteinigung nur den Nachteil und bei Einigung den Vorteil [illegible] ist außer jedem Zweifel. Und soll das [illegible]interesse nicht über das Parteiinteresse g[illegible]n?

Das Reichskabinett für die Senkung von Kartellpreisen.

Das Reichskabinett befaßte sich am Mittwoch mit dem vom Reichswirtschaftsrat erstatteten Gutachten über die Möglichkeit der Senkung von Kartellpreisen.

Wie berichtet, hat der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates der Reichsregierung empfohlen, Ueberprüfungen der Preispolitik der preisgebundenen Unternehmungen vorzunehmen, um festzustellen, wo die Kartellpreise übersteigert sind, und wo zunächst auf dem Wege von Verhandlungen eine Senkung der Preise ratsam erscheint. Im Reichswirtschaftsministerium hat sich im Laufe der Jahre zahlreiches Material angesammelt, das sich mit der Preisbindung der Kartelle befaßt, und das keineswegs zu der Feststellung berechtigt, daß die Preispolitik der Kartelle in den letzten Jahren durchweg einwandfrei war. Das Reichswirtschaftsministerium prüft augenblicklich die angeblich vorhandenen Mißstände im Kartellwesen und wird, sobald irgendwelche positiven Feststellungen getroffen sind, die entsprechenden Schritte einleiten. Das Reichskabinett hat am Mittwoch

die Grundlinien festgelegt, nach denen das amtliche Einschreiten erfolgen soll.

Wie erinnerlich, hat die Regierung bereits vor einiger Zeit zu verstehen gegeben, daß sie auf Grund der Kartellnotverordnung überall dort energisch, **unter Umständen sogar durch Auflösung der Kartelle**, einschreiten werde, wo direkte Verhandlungen zwischen der Regierung und den Kartellen ergebnislos verlaufen. **Voraussetzung hierfür ist freilich**, daß das **Vorhandensein übersteigerter Preise unzweifelhaft feststeht.**

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

Wie aus Essen zu der Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau verlautet, hat der Schlichter, Prof. Brahn, die Parteien auf Montagnachmittag 15.30 Uhr zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen. Die Parteiverhandlungen finden um 14.30 Uhr am selben Tage statt.

350 Entlassungen beim Statistischen Reichsamt.

Das Statistische Reichsamt sieht sich gezwungen, in der nächsten Zeit rund 350 seiner Angestellten zu entlassen. Von den Kündigungen sind 170 auf den Wegfall und die Erledigung verschiedener Arbeiten; die restlichen 178 auf die Streichungen im Haushaltsplan zurückzuführen. Die Kündigungen sind in enger Fühlungnahme mit dem Angestelltenrat zum 30. September erfolgt. Ein Teil der Gekündigten soll jedoch nach Möglichkeit noch eine gewisse Zeit lang beschäftigt werden.

Entlassungen im Ruhrbergbau

Nachdem die Klöckner-Werke die Stillegung der Schachtanlage 3 ihrer Zeche Werne beantragt haben, wodurch 850 Bergarbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen, und nachdem auch die Deutsche Erdöl A.-G. Antrag auf Entlassung von 500 Arbeitern und Angestellten auf der Zeche „Graf Bismarck" gestellt hat, haben sich nunmehr die **Vereinigten Stahlwerke A.-G. an den Demobilisierungskommissar** wegen Entlassung von 600 Bergarbeitern zum 15. September gewandt.

*

Die Klöckner-Werke in Castrop-Rauxel haben bei der zuständigen Behörde die Kündigung von annähernd 400 Arbeitern angezeigt. Auf Zeche Werne werden 150 Mann, auf den Viktoria- und Ickern-Schächten ebenfalls 150 Mann und auf der Schachtanlage Königsborn rund 90 Mann gekündigt.

In Rheinland und Westfalen schweben 450 Stillegungsanträge aus der Industrie, von den immer größeren Entlassungen in der Mittel- und Kleinindustrie erfährt man selten etwas. Bedenken erweckt, daß auch die Hafenstädte zu Stillegungen und Entlassungen übergehen. Die schlechte Wirtschaftslage greift jetzt auch auf den deutschen Außenhandel über.

Die Gewerkschaft Ewald in Herten hat am Mittwoch bei der zuständigen Stelle im Oberbergamt Dortmund um die Entlassung von über 900 Arbeitern nachgesucht. Die Verhandlungen über diesen Antrag finden am Donnerstag statt.

In einer Wahlrede in München erklärte der sozialistische Führer Wels: **Das Ziel der Sozialdemokraten sei die Zerschlagung der bürgerlichen Parteien durch eine starke Sozialdemokratie.** Es müsse soweit kommen, daß gegen die Sozialdemokraten nicht bloß nicht regiert werden könne, sondern nicht regiert werden dürfe. — Also wach auf Bürgertum und schließe dich zum Selbsterhaltungskampf zusammen!

Brotalarmzustand in Rußland.

Die Zahlen, die die Moskauer Presse täglich aus den verschiedenen Gegenden der Sowjetunion über die Durchführung der Pläne der Einbringung der Ernte, Sicherstellung des Getreides und Durchführung der Herbstaussaat bringt, lassen immer mehr erkennen, **daß die Ernährungslage kaum je angespannter gewesen ist.**

Während die Behörden eben erst über die Widerstände der Bauern gegen die Ablieferung des Getreides klagten, besagen jetzt amtliche Berichte aus Moskau, daß **die Herbstaussaat**, die man von Moskau aus infolge der Inanspruchnahme durch die Ernteversorgen vernachlässigte, **sich in katastrophalem Rückstand befindet.** Im Schwarzmeergebiet, im Zentralgebiet, in Nordrußland und in den Kreisen von Nischni-Nowgorod und Iwanowsk ist **der Alarmzustand verkündet worden.**

Das **Schwarzmeergebiet**, das die Aussaat bis zum 3. September beendet haben muß, **hat bisher nur 0,9 v. H. durchgeführt. (!)** Für den Norden beträgt diese Zahl 5 v. H., für den Bezirk von Nischni-Nowgorod 1 v. H. und im Bezirk von Iwanowsk haben bisher überhaupt nur zwei Bauern die Aussaat in Angriff genommen. Insgesamt sind in zehn Bezirken nur vier Hektar ausgesät worden.

Die Verkündung des Alarmzustandes bedeutet, daß von behördlicher Seite alle verfügbaren Kräfte aus Stadt und Land zur Hilfeleistung bei der Aussaat herangezogen werden.

Russische Bauern gegen Herausgabe des Getreides.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird in einer amtlichen Erklärung sehr scharf gegen die Haltung der Bauern Stellung genommen, die allen Versuchen der Behörden, das Getreide für die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, immer größeren Widerstand entgegensetzen.

Für die Tätigkeit der örtlichen Behörden, die mit dem Aufkauf des Erntegetreides beauftragt sind, ist ein bestimmtes Programm aufgestellt worden. **Dieses Programm wurde in der ersten Hälfte des August nur bis zu 23 v. H. durchgeführt.** Trotz aller energischen Maßnahmen der Sowjetregierung verstecken die Bauern das Getreide oder verkaufen es auf dem Schleichwege. **Der Plan der Regierung, der die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicherstellen soll, droht damit zusammenzubrechen.**

Todesurteile in Sowjetrußland.

In Russisch-Zentralasien wurde nach den Angaben der amtlichen sowjetrussischen Stellen kürzlich eine **Verschwörung** gegen die Sowjetregierung aufgedeckt, in die hohe Gerichtsbeamte verwickelt waren. Zwei Angeklagte, der ehemalige Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes in Usbekistan Kasymow und ein Großhändler namens Alimow, wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Zwei weitere Todesurteile gegen den ehemaligen Staatsanwalt und den Rechtsanwalt am Obersten Gericht wurden vom Zentralvollzugsausschuß in eine 10jährige Gefängnisstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht verwandelt.

Das oberste Gericht in Moskau bestätigte das Urteil, wonach der ehemalige Vorsitzende des obersten Gerichts in Usbekistan, Gaylynow, zum Tode verurteilt wurde. Er wurde beschuldigt, mit usbekischen Großbauern in Verbindung gestanden und die Staatsgewalt untergraben zu haben. Zusammen mit ihm wurde der usbekische Großbauer **Alimow** zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Verband der Gottlosen beschlossen, in Mixlf eine besondere Universität zu gründen, die ausschließlich dem Kampfe gegen die Religion gewidmet sein soll. Die Universität soll aus Mitteln des Verbandes errichtet und von der Regierung unterstützt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0001

Das Wahlreformgesetz verabschiedet.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning den von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes, der nunmehr dem Reichsrat zugeleitet wird.

Der Entwurf geht davon aus, die besonderen Mängel des geltenden Wahlrechts, **die großen Wahlkreise und die langen Listen,** und die dadurch hervorgerufene Entpersönlichung und Mechanisierung der Wahl **zu beheben.** Der Wähler soll wieder unmittelbar an die Reichswillensbildung herangebracht, der Gedanke der Verbundenheit des Abgeordneten mit seinem Wahlkreis und **die parteipolitische Konzentration gefördert** werden. Zur Erreichung dieser Ziele sieht der Entwurf eine

wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise, Beseitigung der Reichsliste und Wegfall des amtlichen Stimmzettels vor.

Es werden 162 Wahlkreise gebildet,

die zu 31 Verbänden, diese zu 12 Ländergruppen zusammengefaßt sind. **Die Verteilungszahl, auf die ein Abgeordneter entfällt, beträgt 70 000 (statt bish. 60 000).** Einzelnen Persönlichkeiten wird durch das neue Wahlgesetz der Weg zum Parlament wieder eröffnet.

Der Einreichung von Wahlvorschlägen bedarf es nicht mehr.

Innerhalb der Parteien, die Sitze in den Verbänden erhalten haben, wird ein verhältnismäßiger Ausgleich in den Ländergruppen vorgenommen. **Schon durch den Wegfall der Reichsliste wird eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten erreicht.** Diese verstärkt sich durch die in Aussicht genommene Verteilungszahl von 70 000.

Der Entwurf sieht bewußt von der verfassungsändernden Regelung ab, wie etwa der Heraufsetzung des Wahlalters.

Wieder Grenzverletzungen der Franzosen.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß unweit der Grenze auf pfälzischem Boden eine Granate niedergegangen war, die vom französischen Schießplatz Bitsch herüberkam. Nun erfährt man, daß einige Zeit darauf **zwei französische Offiziere in Uniform die Grenze überschritten** und nach Eppenbrunn kamen, um sich dort bei der Forstbehörde wegen dieses Vorfalles zu entschuldigen. Sie erklärten auch ihre Bereitwilligkeit, unter Zuhilfenahme einiger französischer Soldaten den Blindgänger entfernen zu lassen. Dieses „Entgegenkommen" der französischen Offiziere wurde natürlich abgelehnt, worauf sich die beiden wieder auf französisches Gebiet zurückbegaben. Kurz darnach wurde von Nürnberg ein Feuerwerkeroffizier beordert, der in Begleitung einer Abteilung Schutzpolizei nach Eppenbrunn kam, den Blindgänger aus dem Boden holen und sprengen ließ.

Von Waldarbeitern wurde in letzter Zeit wahrgenommen, daß französische Offiziere die Grenze überschritten, um von pfälzischem Boden aus die Flugbahn der Bitscher Geschosse zu beobachten. Es scheint also, daß es die Franzosen mit der Respektierung der deutschen Grenze nach wie vor nicht sonderlich genau nehmen.

Von der polnisch-litauischen Demarkationslinie wird gemeldet, daß am Dienstag nachmittag ein polnisches Flugzeug die Demarkationslinie in der Nähe von Utena überflog und längere Zeit in der Umgebung kreiste. Die litauische Grenzpolizei eröffnete das Feuer, worauf das Flugzeug nach der polnischen Seite hin verschwand. — Das kleine Litauen schießt, das große Deutschland erhebt nur Proteste, die nichts nützen.

Die deutschen Studenten verlassen Brüssel.

Die deutsche Abordnung auf der Brüsseler Ratstagung des Internationalen Studentenverbandes hat den Präsidenten der C. J. E. in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich die deutsche Studentenschaft genötigt sehe, die Beziehungen zum Internationalen Studentenverband abzubrechen. Die deutsche Studentenschaft wird in Zukunft weder auf Grund des bisher in Kraft gewesenen Abkommens, noch im Wege einer Formel nicht geregelter Zusammenarbeit irgendeine Verbindung mit dem Internationalen Studentenverband unterhalten.

Gleichzeitig hat der Leiter des Amtes für Leibesübungen der deutschen Studentenschaft, Dr.-Ing Hinsch-Berlin, sein Amt als ständiger Vizepräsident des Ortsausschusses der C. J. E. niedergelegt.

Den Grund für den Abbruch der Beziehungen bilden die **beleidigenden Aeußerungen, die von den tschechischen und polnischen Vertretern während der letzten Sitzung der Brüsseler Ratstagung gegenüber der deutschen Studentenschaft ausgesprochen worden sind.** Die Zersetzung des Internationalen Studentenverbandes, die durch **den Austritt Spaniens und die Abreise der** italienischen und ungarischen Vertreter bereits deutlich in Erscheinung getreten ist, hat infolge der Zwischenfälle mit der deutschen Abordnung weitere Fortschritte gemacht.

Holland hat wegen der gehässigen Verhandlungsweise gegenüber der deutschen Studentenschaft einen Mißtrauensantrag gegen den französischen Präsidenten gestellt, bei dessen Verhandlung es zu weiteren Zusammenstößen kommen wird. Infolge des deutschen Widerstandes scheint die französisch-slawische Machtpolitik innerhalb der C. J. E. keinen Erfolg zu haben.

Die Abordnung der deutschen Studentenschaft hat ihre sofortige Abreise aus Brüssel beschlossen und wird nach einer für Donnerstag vorgesehenen schlichten Feier auf dem Studentenfriedhof von Langemark nach Deutschland zurückkehren.

Deutsche Gelehrte fordern in Amerika Aufhebung des Youngplanes.

Auf der Internationalen Landwirtschaftstagung in Ithaka im Staate Neuyork erklärte der bekannte Volkswirtschaftler Professor Sering von der Universität Berlin — dessen weitblickende, schon im Jahre 1928 ausgesprochenen Warnungen vor dem Youngplan in der der „Saalezeitung" vom Sonntag beigefügten Wahlbeilage der Deutschnationalen wiedergegeben wurden —: Die augenblicklich in der Landwirtschaft der gesamten Welt herrschende Krise sei ein Teil der internationalen Wirtschaftskrise. Sie könne nur durch Zusammenarbeit aller behoben werden. **Deshalb müsse der Youngplan, der für Deutschland untragbar sei, abgeschafft werden, denn nur durch Annullierung sämtlicher internationaler Lasten, die durch den Weltkrieg hervorgerufen worden sind, lasse sich das Ziel der Krisenbeilegung erreichen.**

Das internationale ökonomische Gleichgewicht könne ferner nur durch die Steuerermäßigung in allen Ländern, durch die Wiederherstellung der Kaufkraft der Verbraucherschaft, durch Behebung der überall herrschenden Arbeitslosigkeit sowie durch die Wiederbelebung normaler industrieller Tätigkeit wieder hergestellt werden.

Selbst Amerika könne den furchtbaren Folgen einer verarmten Welt nicht auf die Dauer entgehen, denn gerade seine Fruchtbarkeit mache Amerika vom internationalen Handel, besonders von Europa, abhängig. Nur durch ein starkes internationales Solidaritätsgefühl zwischen allen Nationen könne die augenblickliche Wirtschaftsdepression überwunden werden.

Sodann wandte sich Professor von Dietze von der Universität Jena scharf gegen den Youngplan.

— Man kann es diesen Gelehrten nicht hoch genug anrechnen, daß sie ohne Rücksicht auf den innerdeutschen Parteistreit die Weltautorität der deutschen Wissenschaft für den Kampf gegen den Youngplan einsetzen. Sie leisten damit mehr als Hunderte unserer Parteipolitiker, denn sie bringen sachkundige und beweiskräftige Gründe statt leerer Parteidemagogie.

Englische Forderung auf Young-Revision.

Der Präsident der Agricultural Economic Society von Großbritannien, Ashby, erklärte im Anschluß an eine in Ithaka stattgefundene landwirtschaftliche Tagung in einer Unterredung, **für die Lösung der internationalen Wirtschaftskrisis sei erstens die Revision des Young-Planes und zweitens eine Verminderung der amerikanischen Forderungen gegenüber den alliierten Schuldnern erforderlich.**

Der Zusammenbruch des Young-Planes werde voraussichtlich im Jahre 1932 oder spätestens 1933 erfolgen.

In Helsingfors sollen die Verhandlungen über Abänderung des deutsch-finnischen Handelsvertrages gut stehen. Das ist das einzige, das man über den langen telegraphischen Bericht hört, den Ministerialrat Ritter gestern abend aus Helsingfors an das Kabinett hat gelangen lassen. Spätestens am Mittwoch kommender Woche will der deutsche Vertreter wieder in Berlin sein.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Bei den kommunalen Ergänzungswahlen in 23 englischen Gemeinden verlor die Arbeiterpartei 18 Sitze. Die Londoner Presse sieht darin ein bedeutsames Vorzeichen für die kommenden Parlamentswahlen.

Skandal in Litauen.

Zu dem Attentat auf den Leiter der litauischen Geheimpolizei verlautet: Die Angabe des einen Attentäters, er sei von den Verwandten des früheren litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras zu dem Anschlag gedungen worden, wird durch die Anzeige eines Hauswirtes bestätigt, in dessen Hause Verwandte des gestürzten Diktators wohnen und in deren Familie beide Attentäter verkehrt haben sollen. Litauen steht vor einem neuen politischen Skandal größten Ausmaßes.

In Schaulen ist ein Schwager Woldemaras verhaftet worden.

Mitte August wurden in Oesterreich bei insgesamt 6½ Millionen Bevölkerung 156 407 unterstützte Arbeitslose gezählt. Dazu kommen noch etwa 30 000 Arbeitslose, die bei den Arbeitsnachweisstellen zur Vermittlung vorgemerkt sind, ohne eine Arbeitslosenunterstützung oder Notstandsaushilfe zu beziehen.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Bukarest: Die Zunahme der Bauerndemonstrationen in Rumänien erweckt hier Unruhe. Massenmärsche sind für Sonntag nach Bukarest angekündigt. Infolge der Misernte verlangen die Bauern Staatsunterstützung und Steuerfreiheit.

Der Schah von Persien hat die Delegation der Kurdenführer empfangen, die auch bei den Gesandten der Mächte waren. Dem Empfang wohnte der Außenminister bei. Der Schah erklärte, seine Regierung anerkenne die kulturellen Belange der Kurden. Aus dem Kurdenstamme sei eine eigene Familie hervorgegangen. Der Pariser „Matin" schreibt: Die Türkei hat es eilig, die Oeffentlichkeit durch Beruhigungsdementis irrezuführen. In Persien wächst eine türkenfeindliche Stimmung, die erhofft, daß die Westmächte ein selbständiges Kurdenreich errichten werden.

Konservative gegen Sozialdemokraten.

Gegenüber den Ausführungen des Reichsministers Dr. Wirth (Z.) in einer Wahlversammlung in Görlitz, es sei möglich, daß demnächst Treviranus und Breitscheid in der Regierung sitzen würden, ist die Pressestelle der Konservativen Volkspartei zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Die Partei und der Führer Treviranus halten nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Lösung der großen Aufgaben vor die Reichsregierung Reichstag und das ganze deutsche Volk jetzt und in der nächsten Zeit gestellt sind, keinesfalls mit den Sozialdemokraten möglich ist. Diese Auffassung wurde von der Partei und ihrem Führer schon bisher vertreten, an ihr hat sich nichts geändert.

Die Sozialdemokraten haben in den zwei Jahren, in denen sie an der Reichsregierung beteiligt waren, ihre Unfähigkeit so nachdrücklich bewiesen, daß neue Versuche mit ihnen nicht mehr unternommen werden können. Sollten solche Versuche von anderer Seite gewünscht und für aussichtsreich gehalten werden, so steht jedenfalls heute schon fest, daß die Konservative Volkspartei sich an ihnen nicht beteiligen, sondern sie auf das schärfste bekämpfen wird."

Modespionage in Paris.

Von Hermann Schlüter.

In Riesenlettern berichteten vor einiger Zeit die Pariser Blätter über die Verhaftung zweier Amerikanerinnen, denen man nachweisen konnte, daß sie gewerbsmäßig französische Modelle gestohlen und nach Amerika verkauft haben. Die beiden sollen den Meldungen zufolge Monatseinnahmen von 40 000 Franken und mehr gehabt haben.

Seit langem schon setzt sich die Pariser Presse energisch für einen erhöhten Schutz der französischen Mode gegen den überhandnehmenden Modelldiebstahl ein. In der französischen Kammer liegt schon seit geraumer Zeit ein Entwurf, der für Kleidermodelle den gleichen Urheberrechtsschutz vorsieht, wie ihn das Gesetz bisher Kunstwerken und Erfindungen gewährte.

Um das verstehen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß Modezeugnisse nicht nur einer der wichtigsten französischen Ausfuhrartikel sind, sondern daß ein Teil der kulturellen Weltgeltung Frankreichs aufs innigste mit seiner bisher unbestrittenen Weltherrschaft der Mode zusammenhängt. Diese Weltherrschaft ist ernsthaft bedroht. Die Alarmrufe werden immer zahlreicher. Eingeweihten Kreisen ist schon längst klar, daß zwischen der amerikanischen und der französischen Konfektion offener Kriegszustand herrscht. Wie kam das? Auf die Macht des Dollars pochend ist die amerikanische Konfektion in der Wahl ihrer Mittel ganz bedenkenfrei. Der Hauptkunde der französischen Mode ist Amerika und die amerikanische Frau. Ungezählte Dollarmillionen werden jährlich für französische Kleider ausgegeben.

Das Problem, das es für die Neuyorker Modehäuser zu lösen gibt, ist das: Auf welche Weise ist es möglich, Pariser Originalmodelle, also jene drei Dutzend Meisterwerke der Mode, die für die betreffende Saison den Ton angeben sollen, tunlichst am selben Tage oder sogar etwas früher in Neuyork zu „kreieren"? Das ist nur auf dem Wege intensiver Betriebsspionage möglich. Diese Betriebsspionage ist von amerikanischer Seite in ganz stupender Weise aufgezogen worden. Es gibt in Paris ein Zentralbüro, von dem aus all die geheimen Direktiven ausgehen, wo die ganze Organisationsarbeit für diesen unterirdischen Krieg geleistet wird. Aber es ist der Polizei noch nie gelungen, den leitenden Köpfen dieses Büros auch nur im geringsten etwas Strafbares nachzuweisen. Wenn so ein Spion auf frischer Tat erwischt wird, dann leugnet das Pariser Zentralbüro jeden Zusammenhang mit ihm und verweist auf die Neuyorker Auftraggeber. Denn Amerika ist weit und die amerikanische Justiz unterstützt jede Bestrebung, die darauf ausgeht, das Geld im eigenen Lande zu behalten.

Anfangs arbeitete man meist mit photographischen Miniaturapparaten. Sogniert aussehende Herren, die als Begleiter kaufluftiger Damen an einer jener berühmten Pariser „Introductions" der Modehäuser teilnahmen, trugen ganz unauffällig um ihr Zubgelenk eine winzige Präsisionskamera. Sie brauchten während der intimen Vorführung lediglich einige Male diskret das Hosenbein etwas in die Höhe zu ziehen und auf einen Auslöser zu drücken. Vierundzwanzig Stunden später schwammen die winzigen Aufnahmen schon auf einem Ozeandampfer, auf dem Wege nach Amerika. Längst vor der offiziellen Schaustellung waren die Modelle in amerikanischen Händen und wurden in Neuyork von französischen Schneidern nachgeahmt. Die Gesetze bieten keine Handhabe, dagegen einzuschreiten.

Gegen solche photographische Spionage schützen sich heute die Firmen ähnlich wie große Industriewerke vielfach mit Hilfe von unsichtbaren Strahlen. Die Besucher des Salons durchschreiten ein kleines Vorzimmer, dessen Wände ganze Bündel solcher Strahlen aussenden. Wenn der Photograph die Bildstreifen entwickeln will, merkt er, daß sie belichtet wurden.

Deshalb haben die Amerikaner schon längst den Weg der geheimen Bestechung beschritten. Die Gehälter, die die französischen Salons ihren wichtigsten Angestellten und Arbeitern, besonders den Zeichnern zahlen, sind sehr hoch. Aber es sind doch eben nur französische Franken. Fünfundzwanzig Franken ergeben erst einen Dollar. Es gehört sehr viel entsagender Heroismus dazu, ein amerikanisches Angebot in den Wind zu schlagen. Die Amerikaner sind auch sonst nicht knickerig. Wenn ein Angestellter wegen Spionageverdacht fristlos entlassen wird, dann kann er fast sicher mit einer Stellung in Amerika rechnen, denn französische Modekünstler sind drüben ein gesuchter Artikel.

Man hat deshalb in französischen Modehäusern ein raffiniertes Ueberwachungssystem eingeführt. Vor niemandem macht das Mißtrauen halt. Jeder Schritt, jede Bewegung der führenden Angestellten wird überwacht. Die Zeichner arbeiten in abgeschlossenen Zimmern und müssen sich beim Betreten und Verlassen einer genauen Untersuchung unterwerfen. Die Modellskizzen werden in feuersicheren Tresoren aufbewahrt. Die Arbeiterinnen, die Midinetten und Manneauins werden mit Argusaugen überwacht. Wer auf Unredlichkeiten ertappt wird, den setzt man auf eine schwarze Liste und er wird nie mehr in der französischen Konfektion Arbeit finden.

Darf der Arzt am Menschen experimentieren?

Auf der vor einigen Tagen abgeschlossenen Beratung des Reichsgesundheitsrates sind neue Richtlinien ausgearbeitet worden, worin die Unentbehrlichkeit wissenschaftlicher Versuche am Menschen für die Erkennung, Verhütung und Heilung von Krankheiten anerkannt, aber auch die besondere Verantwortung des Arztes dafür betont wird. Wenn ein Versuch am Tier genügt, soll unter keinen Umständen am Menschen experimentiert werden. Ferner werden alle Versuche an Sterbenden und solche, mit denen eine Ausnutzung sozialer und finanzieller Not verbunden ist, verboten. Ein Versuch darf nur mit dem Einverständnis dessen, an dem er vorgenommen werden soll, eingeleitet werden.

Chinin wurde in Peru entdeckt

Die Heilwirkung des Chinins war den Indianern Perus schon lange, bevor die Weißen ins Land kamen, bekannt. Es hat seinen Namen zum Andenken an die erste Europäerin, an der seine fieberstillende Wirkung erprobt wurde, an die Gattin des Vizekönigs von Peru, die Gräfin Chinchon, deren Gemahl 1632 über Peru regierte. Die Gräfin war in Lima auf den Tod erkrankt und erhielt von ihrer indianischen Dienerin ein Pulver, das, wie die Aerzte nach langem Suchen feststellten, von einem Baum gewonnen wurde, den man heute Chinchona oder Chinarindenbaum nennt.

Erfindung eines bruchfreien Stahls?

Italienische Blätter veröffentlichen die Nachricht von der Erfindung einer besonderen dunkelfarbigen Masse, die dem Stahl erhöhte Elastizität verleihen und die Möglichkeit von Brüchen ausschließen soll. Die wirtschaftlichen Vorteile der neuen Erfindung sollen darin bestehen, daß die besonderen Stahlarten, die überaus teuer sind, bei Anwendung der neuen Masse durch den weit billigeren und leichter zu bearbeitenden gewöhnlichen Stahl ersetzt werden können. — Die Einzelheiten über die neue Erfindung, die in dieser Mitteilung enthalten sind, sind so ungenau, daß Fachleute nicht in der Lage sind, ein Urteil über die Bedeutung und den Wert der Erfindung abgeben zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0002

Die Beziehungen eines Bandenführers.

Prominente Persönlichkeiten erhalten Geld.

Der Riesenskandal in Chikago, der kürzlich durch die Oeffnung der Bankfaches des vor einger Zeit ermordeten Unterweltführers Jack Zuta aufgedeckt worden ist, zieht immer weitere Kreise.

Nachdem schon der Polizeichef der Chikagoer Vorstadt Evanston eingestehen mußte, von Zuba in einem Brief als „Genosse" angeredet worden zu sein, hat er nunmehr auch zugegeben, Bestechungsgelder angenommen zu haben.

Obwohl die Behörden größte Diskretion bewahren, werden die Namen zahlreicher prominenter Persönlichkeiten genannt, die

als Geldempfänger ermittelt

oder sonstwie durch die beschlagnahmten Papiere kompromittiert sind. Unter diesen Persönlichkeiten sollen sich mehrere Politiker, Richter, Staatsanwälte, Polizeibeamte und Rechtsanwälte befinden.

Sämtliche Offiziere einer Chikagoer Polizeiwache stehen auf der Liste. Unter den beschlagnahmten Papieren befindet sich auch ein Scheck des Direktors der „Chicago Tribune", John Craig. — Alle beschuldigten Personen

bestreiten,

mit Zuta in irgendeiner kriminellen Beziehung gestanden zu haben.

Aufsehen erregt auch die Untersuchung über den mysteriösen Tod des im vergangenen Jahre plötzlich verstorbenen Senators Joyce. Joyce war ursprünglich mit der Führung der Untersuchung der Affäre Zuta beauftragt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Joyce vergiftet worden ist.

Ein Propeller fliegt in die Kabine.

Am Mittwoch vormittag war ein dreimotoriges Flugzeug mit 10 Fahrgästen in Lussin zum Flug nach Zara (Dalmatien) aufgestiegen. Plötzlich

löste sich der Propeller des einen Motors und wurde mit großer Wucht in die Passagierkabine geschleudert,

wobei die 10jährige Tochter des Kapitäns Guido Cosulich, des Vorsitzenden des Lloyd-Triesto, getötet und einer Dame ein Arm abgerissen wurde.

Das Wasserflugzeug sandte sofort durch Radio Hilfssignale aus und ging nieder, worauf ein Motorboot die Fahrgäste aufnahm, während das Flugzeug den Leichnam und die Schwervergetzte an Land brachte.

*

Auch über dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld stürzte gestern nachmittag ein Flugzeug der Flugwetterwarte aus 1000 Meter Höhe aus bisher unbekannter Ursache ab. Der Flugzeugführer Ohm war auf der Stelle tot; die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Das amerikanische Staatsdepartement beabsichtigt, nach Fertigstellung des Berichts des Fliegeradmirals Byrd über die Ergebnisse seiner Expedition die Forderung auf den Besitz der von ihm entdeckten Landstriche auf diplomatischem Wege geltend zu machen.

*

Der japanische Flieger Seiji Yoshihara ist gestern 5.44 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof zu einem Fluge Berlin—Tokio gestartet. Die erste Etappe geht bis Königsberg i. Pr.

Schmuggelei seit Inflation.

Diesmal im Stettiner Hafen.

Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit Feststellungen wegen Zollhinterziehungen, die eine Stettiner Schiffsbedarfshandlung betreffen, die im Freihafen ein größeres Lager unterhält.

Durch einen entlassenen Angestellten der Firma wurden der Zollhandelsstelle diese Verfehlungen bekannt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß in diese Angelegenheit etwa dreißig Personen verwickelt sind, die Spirituosen, Tabak und Eßwaren ohne Zollabgabe in die Stadt schmuggelten. Die Verfehlungen, die sehr umfangreich sind, reichen bis in die Inflationszeit zurück.

Zwei Raubmörder festgenommen.

Zurzeit weilen in Waldenburg Beamte der Mordkommission aus Halle, die mit der Klärung eines im Juni in Lebusa verübten Raubmordes beschäftigt sind.

Dort wurde ein auf Wanderschaft sich befindlicher Friseur, der eine große Zahl neuer Rasiermesser bei sich führte,

niedergeschlagen, beraubt und verscharrt.

Dieser Tat dringend verdächtig sind zwei seit 6. August in Waldenburg in Haft sitzende Männer; denn sie haben schon am Mordtag selbst in einer Herberge in der Nähe des Tatortes Rasiermesser zum Verkauf angeboten. Bei einer Wohnungsdurchsuchung, die am Dienstag erfolgte, konnten ebenfalls noch vier der geraubten Rasiermesser beschlagnahmt werden.

Wettstreit unter Bombenflugzeugen.

Eine rumänische Militärflugzeugstaffel, die aus 6 soeben in Frankreich fertiggestellten Bombenflugzeugen besteht, hat gestern Le Bourget verlassen, um sich nach Warschau zu begeben, wo sie sich mit gleich starken Staffeln polnischer, südslawischer und tschechoslowakischer Bombenflugzeuge treffen wird.

Die vier Staffeln werden sodann einen Rundflug über 4000 Kilometer um die Balkanstaaten machen, um sodann wieder nach Warschau zurückzukehren. Bei dem Flug, der um den sogenannten Coup der kleinen Nationen geht, handelt es sich in Wirklichkeit um einen Wettstreit in der Fabrikation von schweren Bombenflugzeugen mit 6- bis 800-PS.-Motoren zwischen den vier genannten Ländern.

*

Schon ist eins zertrümmert.

Am Mittwoch vormittag verunglückte bei Eger eins der sechs rumänischen Flugzeuge, die in Paris zum Rundflug durch die Staaten der Kleinen Entente und Polen gestartet waren. Das Flugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zu Boden und wurde vollkommen zertrümmert. Die beiden Insassen wurden leicht verletzt.

Ein teures Gesundbeten.

Das leichtgläubige Opfer streut Salz.

Die Gesundbeterinnen, die trotz aller Warnungen immer noch gar zu leichtgläubige Opfer finden, müssen allmählich daran gehen, neue Tricks auszudenken. Recht gründlich hat eine solche Schwindlerin gestern eine Frau in Berlin hereingelegt.

Das Vorspiel gestaltete sich dort wie überall. Der Pfennig unter dem Herzen und das Einwickeln des Papiergeldes in ein Taschentuch vollzogen sich programmäßig. Die Schwindlerin hatte aber mit Mißfallen bemerkt, daß die Frau nur zwei Zwanzigmarkscheine in das Taschentuch knüpfte. Sie sagte sich, es müsse doch wohl mehr da sein, und wollte selbst ungehindert suchen.

Sie drückte ihr das Salzfaß in die Hand und befahl ihr, die Treppe hinunter und wieder hinaufzugehen und die Stufen mit Salz zu bestreuen. Dann käme der Segen bestimmt ins Haus. Während die Frau treu und brav die Treppen bestreute, durchwühlte die Schwindlerin alle Behälter und fand schließlich noch eine alte goldene Uhr, die das Mitnehmen schon lohnte. Unter dem üblichen Wortschwall empfahl sie sich dann.

Als die „Bannzeit" verstrichen war und die Frau das Tuch öffnete, waren die 40 M. natürlich ebenfalls verschwunden.

U-Bootfahrt unter Eis ist ungefährlich.

Professor Sverdrup aus Borgen, der sich über ein halbes Jahr lang in Amerika aufgehalten hat und an der U-Bootfahrt unter Eis von Wilkins teilnehmen wird, ist am Dienstag in Oslo eingetroffen. Er erklärte, daß seiner Ansicht nach die Untereisexpedition recht gefahrlos sei. Zusammenstöße mit der Eisdecke auf dieser Fahrt seien seiner Ansicht nach so, wie das Boot gebaut sei, ungefährlich.

Auf die Frage, ob Sverdrup mit der deutschen „Aeroarktik" anläßlich der Pläne einer Zeppelinnordpolexpedition in Verbindung stände, erklärte Sverdrup, seitdem er nach Amerika gekommen sei, habe er nichts mehr gehört. Er habe keine Aufforderung bekommen mitzufahren und selbst wenn er eine derartige Aufforderung jetzt bekommen würde, im nächsten Jahre mitzufahren, so würde er dies ablehnen müssen, da er keinesfalls auf die U-Boot-Expedition verzichten wolle.

Drei Paddler überrannt.

Der Reichswasserschutz Spandau beschäftigt sich seit Mittwoch abend mit der Anzeige des Kaufmanns Berthold Kohls, der folgenden aufsehenerregenden Vorfall zu Protokoll gab: Er sei der Besitzer eines Paddelbootes, das am Mittwochabend mit drei Personen besetzt in der Nähe von Schildhorn von einem Motorboot überrannt worden, so daß alle Insassen ins Wasser fielen.

Das Motorboot, das Eigentum des Staatssekretärs Dr. Weißmann sei, habe, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern,

die Flucht ergriffen.

Nur einem Zufall sei es zu verdanken, daß er, Kohls, und seine beiden Mitfahrer, von denen einer erhebliche Verletzungen erlitten hatte, gerettet wurden.

Von Flammen eingekreist.

In der Ortschaft Böhmdorf in Oberösterreich brach auf dem Anwesen eines Landwirts Feuer aus, als die Bewohner bereits zu Bett lagen. Das ganze Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden wurde eingeäschert. Die Frau des Landwirts, die mit ihren fünf Kindern allein zu Hause war, erwachte erst, als die Feuerwehr zum Löschen erschienen war und die Flammen die Betten umzingelten.

Die Bergung der sechs Menschen gestaltete sich äußerst schwierig. Die Mutter und ihre Kinder hatten bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß zwei Knaben sofort starben und die Mutter sowie die drei anderen Kinder kaum mehr mit dem Leben davonkommen werden.

Mehreinkommen ist abhängig von der Rentabilität des Wagens. Die Betriebsstoffe spielen dabei eine wichtige Rolle. Tagtäglich soll der Motor seine Pflicht tun, zuverlässig, schnell und billig. Ein Geldverdiener muß er für Sie sein. Um das zu erreichen, ist die Verwendung hochwertiger Betriebsstoffe Voraussetzung.

Wer sparsam, sicher, kraftvoll und billig fahren will,
tankt DAPOLIN und
schmiert mit
STANDARD MOTOR OIL
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Großtankstelle Merseburg, Nulandstraße 2. Telephon 2203

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0003

Gerhard Richard:

Wespen als „Schoßtiere“.

Mademoiselle erzieht Wespen.

Das Jahr 1930 hat uns schon neben den unsinnigsten Schönheitswettbewerben und den tollsten Rekordjagden mancherlei Ueberraschungen gebracht. Was aber jetzt aus Paris berichtet wird, stellt doch alle diese „modernen“ Torheiten weit in den Schatten.

Extravagante Pariser Frauen haben den alten Sport, Schoßtiere zu halten, neu aufleben lassen, aber nach Muster 1930. Nicht Hunde und Katzen sind die Lieblinge, sondern Tiere, vor denen sonst das zarte Geschlecht entsetzt zusammenschauderte. Drei Frauen sind es, die der Stadt Paris die neueste Mode vorsetzen. Die erste ist die Pariser Malerin Mademoiselle Félanche, die sich mit Taranteln und Skorpionen umgeben und zum Liebling ihres Herzens

die Gila,

eine ganz besonders gefährliche Eidechsenart, auserſehen hat. Julia Clombe, Inhaberin eines Modesalons, ist die zweite modaine Frau. Sie findet an den Spinnen, vor denen sonst das zarte Geschlecht so entsetzt zusammenschaudert, das größte Gefallen und läßt sich ihre kleinen Freunde mit Vorliebe über Hals, Nacken und Arme laufen. Diesen Frauen, die mit ihren absonderlichen Schoßtieren schon Nachahmung in Paris gefunden haben, schließt sich die dritte Liebhaberin viel gefürchteter Insekten an, denen man bisher am liebsten scheu ausgewichen ist. Es ist die junge Pariserin Rosa Mignot, Tochter eines Parfümeriefabrikanten, die die Wespen zu ihren „Schoßtieren“ auserkoren hat. Mit einem schönen Eifer hat Rosa Mignot zunächst eine Ehrenrettung der solange geschmähten Wespe versucht, indem sie allen Vorurteilen gegen ihre Gefährlichkeit und Boshaftigkeit entgegentritt. In einem Interview teilte sie dem Vertreter einer großen Pariser Zeitung folgendes mit:

„Wespen sind nicht etwa wütend angreifende Tiere, sondern kleine Feiglinge, die nur gegen ihren Gegner vorgehen, wenn sie glauben, daß er Furcht hat. Wer jede plötzliche Bewegung vermeidet, wird vor ihnen ganz sicher sein.“ Aber nicht nur ihre Harmlosigkeit, nicht nur ihre zierliche Reinlichkeit, mit der sie sich putzen und säubern, hat das Entzücken Rosa Mignots erregt, sondern sie hat sich auch in zahlreichen Versuchen von der Intelligenz und der Anhänglichkeit ihrer Lieblinge überzeugt.

„Bald hatte ich herausgefunden“, so erzählt sie, „daß auch

der Weg zum Herzen der Wespe

durch den Magen geht. Ein Tropfen Honig auf der Hand lockte das Tierchen an und dann war es für mich ein Leichtes, es in einen Glasbehälter zu setzen, wo es mehrere Stunden gefangen blieb. War dann die Wespe hungrig geworden, und die Hand mit der süßen Speise befreite sie aus ihrem Kerker, so blieb sie wieder ruhig bei ihrer Nahrung sitzen und gewöhnte sich bald völlig an mich. So lernten die Tierchen bald, daß sie, wenn sie hungrig waren, sich an mich wenden mußten und waren pünktlich zur Stelle, wenn die Stunde zur Mahlzeit gekommen war. Einmal kam einer meiner kleinen Lieblinge auf meine Hand, um sich seine Portion Honig zu holen, und als ich sie schnell unter ein Tuch steckte, setzte sich das Tier auf mein Gesicht und wollte nicht fortfliegen, bis es gespeist war.“

Um mich von der so viel besprochenen Gefährlichkeit der Wespen zu überzeugen, ließ ich mich von einer stechen, um das genau zu beobachten. Ich reizte also eines der Tiere solange, bis es seinen Stachel recht tief in mein Fleisch hineinversenkte. Das war sehr schmerzhaft; der Stachel steckte fest wie ein Angelhaken und die Wespe hatte die größte Mühe, ihn herauszuziehen. Wohl fünf Minuten strengte sie sich aus Leibeskräften an und als es ihr endlich glückte, war sie völlig erschöpft, und ich war es beinahe ebenso. Doch diese eine Erfahrung genügte mir völlig, um den Gebrauch zu erkennen, den die interessantesten Tiere von ihrer Waffe machen.

Das Zähmen der Wespen ist wohl ein bißchen mühsam und erfordert Geduld, aber sie lohnen's einem mit viel Spaß und Vergnügen, das man von ihnen hat. Jeden Abend, wenn ich sie in ihr Heim, eine hölzerne Kiste mit Glaswänden, zur Ruhe bringen will, lassen sie sich erst in einer lustigen Jagd von mir fangen und necken mich. Doch sind sie meist vom vielen Herumschwirren so müde, daß ich sie bald gefangen habe. Ich hatte eine Wespe, die ihr Nachmittagsschläfchen in meinem Kragen zu halten pflegte. Eines Tages vergaß ich sie herauszunehmen und nahm sie so auf einen Besuch mit. In der freien Luft erwachte sie und schwirrte um mich herum, ohne auch nur den Versuch zur Flucht zu machen. Im Gegenteil blieb sie den ganzen Nachmittag in meiner Nähe, setzte sich bald auf meine Schulter oder meinen Hut und kehrte wieder mit mir nach Hause zurück. Einigen Tieren habe ich kleine Kunststücke gelehrt; sie gehen eine Leiter herauf und herunter und ziehen einen kleinen Wagen. Niemals habe ich mehr als fünfzehn Wespen zu gleicher Zeit gehabt, denn die nahmen meine Aufmerksamkeit völlig in Anspruch. Es ist ebenso entzückend wie unterhaltend . . .“

Was ein Monokel alles sieht

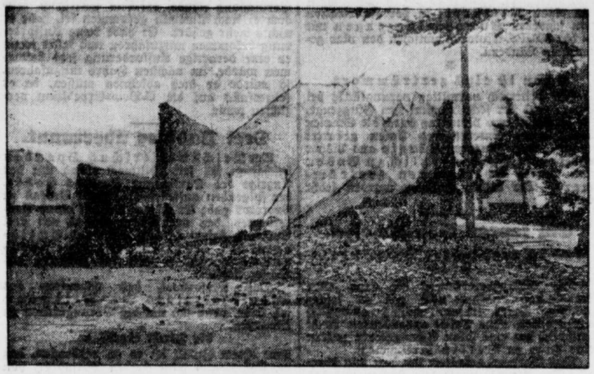
Ein ungarischer Schriftsteller war bei einem Bankier zu Gast. Während der Unterhaltung spielte er mit den Fingern mit seinem Monokel, putzte es und ließ es zerstreut auf den Sessel fallen. In diesem Augenblick setzte sich eine junge Dame auf den Sessel, sprang aber sofort wieder auf, als sie das Monokel bemerkte und entschuldigte sich bei dem Schriftsteller.

„Das schadet nichts“, meinte er, „das Monokel hat schon ganz andere Sachen gesehen“.

Chirurg wider Willen.

Kapitän R. W. Crome befand sich auf dem Rutenschiff „Stadt Alexandria“ unterwegs von Neuyork nach Brisbane. Sein 9jähriger Sohn, der bei ihm war, hatte gerade eine schwere Operation hinter sich. Unterwegs wurde dem Kleinen plötzlich so schlecht, daß der Vater glaubte, der Sohn würde sterben. Da kein Arzt auf dem Schiffe anwesend war, faßte der Kapitän den nahezu verzweifelten Entschluß, auf eigene Faust das Leben seines Jungen durch eine neue Operation zu retten. Er versuchte den Schnitt an derselben Stelle zu tun und handelte nach bestem Ermessen. Der Junge fühlte sich bald besser und wurde in kurzer Zeit gesund.

Napoleons Hauptquartier bei Waterloo abgebrannt.



Durch eine Feuersbrunst wurde das historische Landhaus von Belle-Alliance in Belgien vernichtet, in dem Napoleon I. am Schlachttage von Waterloo sein Hauptquartier hatte. In diesem Hause fand nach der Schlacht die geschichtliche Zusammenkunft zwischen den Führern der siegreichen verbündeten Heere, Feldmarschall Blücher und dem englischen Herzog Wellington, statt.

Deutsche Generalsgattin aus Bolivien erfleben.

Frau Gertrude Kundt,
die Gattin des deutschen Generals und früheren Organisators von Bolivien, Kundt,

Die Franz-Joseph-Feier des Hauses Habsburg.

Die Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag Kaiser Franz Josephs vor dem Kaiserdenkmal in Bad Ischl. Vor dem Denkmal halblinks Erzherzog Leopold Salvator; davor die übrigen Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses.

Wetterkuriositäten.

Die verheerende Hitze und Trockenwelle, von der die Vereinigten Staaten seit Wochen heimgesucht werden, richtet unsere Aufmerksamkeit mehr als jemals auf das seltsame Kontinentalklima Nordamerikas, das uns von unserem europäischen Standpunkt höchst sonderbar anmutet.

Das Auftreten einer Hitzewelle wird gewöhnlich nur dann nach Europa gemeldet, wenn der dichtbevölkerte Osten der Union davon betroffen wird. Und doch werden fast jeden Sommer in den Präriestaaten weit höhere Temperaturen beobachtet, als die sind, unter denen die Bevölkerung der Oststaaten bei einer dort aufgetretenen Hitzewelle schon schmachtet. Infolge der mit Wasserdampf reichlich gesättigten Atmosphäre in den östlichen Küstenstädten macht sich allerdings eine Temperatur von etwa 100 Grad Fahrenheit im Schatten (etwa 38 Grad Celsius) auch weit unangenehmer fühlbar als 112 Grad Fahrenheit (ungefähr 45 Grad Celsius) im Schatten in den beiden Dakotas. Unangenehm wird im Westen die Hitze nur, wenn sich an einem so heißen Tage etwa noch ein Chinokwind (eine Art Föhn) erhebt.

Wenig bekannt dürfte sein, daß extreme Temperaturen, die in Neuyork schon zu den höchstbeobachteten gehören, selbst im äußersten Norden der nordwestlichen kanadischen Prärieprovinz Alberta jeden Sommer zu verzeichnen sind. Als im Jahre 1911 die Gegend am unteren Athabasca River erschlossen wurde, waren die ersten Kolonisten höchst erstaunt, daß selbst so hoch im Norden, fern von jeder erwärmenden Meeresküste, in dem nur etwa drei Monate dauernden Sommer noch die Tomaten reifen. Tatsächlich kann in Kanada bis über den 60. Breitengrad hinaus noch lohnende Landwirtschaft durch Farmer trotz der arktischen Kälte im Winter betrieben werden, was bei der erwähnten Erschließung der Arhabasca River-Gegend von führenden kanadischen Zeitungen wie „Regina-Leader“ und „Manitoba Free Preß“ besonders hervorgehoben wurde.

Die herrlichste Jahreszeit ist in Amerika der Herbst. Infolge eines um diese Zeit sich nach dem mittleren Westen verlagernden Antizyklons (Hochdruckgebietes) und — ganz im Gegensatz zur europäischen Wetterlage um diese Zeit — bei gleichzeitigem Auftreten nur schwacher „Depressionen“ von der Behringstraße her bildet sich eine in der kontinentalen Luftdruckverteilung geradezu ideal ausgeglichene Wetterlage aus, die oft viele Wochen, manchmal sogar bis Ausgang November, unverändert anhält. Sinkt auch die Temperatur mit dem Vorwärtsschreiten der Jahreszeit naturgemäß nachts immer tiefer hinab (häufig schon bis auf 8 bis 10 Grad Celsius Kälte), so ist es bei fast völliger Windstille in den Nachmittagsstunden doch oft noch so warm, daß man ohne Ueberzieher im Freien sitzen kann. Ab und zu kommt es freilich auch schon zu einem Schneefall. Der Schnee schmilzt aber immer gleich wieder fort, sobald die Sonne das Gewölk durchbricht. Haben die Farmer zu dieser Zeit jedoch ihr Getreide noch nicht ausgedroschen und nach dem Silo der nächstgelegenen Eisenbahnstation gebracht, so können sie durch Stockigwerden der Garben (Scheunen kennt man dort kaum) bei solchem frühen Schneefall argen Schaden erleiden.

Amerika hat aber fast gar keinen Frühling, wie wir ihn bei uns in Deutschland gewöhnt sind. Der Uebergang zu sommerlicher Wärme vollzieht sich häufig ganz unvermittelt, wobei es allerdings manchmal nachher auch noch zu einem erneuten Winterrückfall kommen kann.

Auch der amerikanische Winter ist reich an Wetterüberraschungen aller Art. Bekannt sind die jähen Temperaturstürze, weniger bekannt aber die uns Europäern mit Ausnahme vielleicht der Alpenländer ganz fremden riesigen Temperaturschwankungen von Kälte zur Wärme und wieder zur Kälte, und das alles innerhalb weniger Stunden. Sie treten am extremsten allerdings nur in den Präriestaaten auf. So stieg im Januar 1926 in Aberdeen, Süd-Dakota, nach einem ruhigen kalten und wolkenlosen Wintertage die Temperatur von 13 Grad unter Zero (—25 Grad Celsius) um 7 Uhr abends bis um 11 Uhr nachts auf 41 Grad über Zero (+ Grad Celsius). Die Fenster tauten sehends und von den Dächern tropfte es herunter. Inzwischen hatte sich ein starker Südwind erhoben — der schon oben erwähnte Chinokwind —, der Himmel bedeckte sich und es gingen kurze Regenschauer nieder. Nach etwa zwei Stunden schon begann aber die Temperatur wieder zu sinken, den Regenschauern folgten Schneeböen und am nächsten Morgen zeigte das Thermometer bei völliger Windstille und erneutem wolkenlosen Himmel wieder 4 Grad unter Zero (—20 Grad Celsius).

Gefürchtet sind, besonders im Westen, in den Wintermonaten die „Blizzards“, Schneestürme von ungeheurer Gewalt, bei einer Temperatur von 30 und mehr Grad Celsius Kälte. Der vom Sturm gepeitschte Schnee besteht nicht aus Flocken, sondern aus winzigen Eiskristallen, die auf die ungeschützte Haut wie Nadeln wirken. Die ganze Landschaft scheint in einen Nebel gehüllt zu sein, der vom Sturm hin- und herwogt. So dicht ist oft der auf- und niederwirbelnde Schneenebel, daß sich Farmer von ihrem Farmgebäude bis zum Stall verirren, wenn sie nicht vor Ausbruch des Unwetters zwischen beiden Gebäuden ein Seil gespannt haben, an dem sie sich vorwärtstasten können.

Eine Eigentümlichkeit des amerikanischen Winters ist noch der „sleet“ der Eisregen, der besonders im Osten der Vereinigten Staaten oft zu verzeichnen ist. Trotz Kältegrade fällt kein Schnee, sondern überfrorener Regen, der die ganze Landschaft oft mit einer mehrere Zentimeter dicken Eisschicht überzieht, wodurch manchmal tagelang der Verkehr lahmgelegt wird.

Zum Schluß sei noch auf die überaus reiche Gewittertätigkeit im Sommer in Amerika hingewiesen. Noch nie hat man in Deutschland so furchtbare Gewitter erlebt wie im Westen der Vereinigten Staaten und Kanadas, die um so unangenehmer auf sensitiv veranlagte und dadurch zu Gewitterfurcht neigende Personen einwirken, weil sie, wie schon angeführt, dort spät abends oder nachts aufzutreten pflegen.

Wenn auch manche aus Amerika gemeldeten Temperaturextreme und Unwetterkatastrophen übertrieben sein mögen, so birgt das echte Kontinentalklima Nordamerikas tatsächlich aber doch so manche Witterungserscheinung, die uns von unserm europäischen Standpunkt aus entschieden sonderbar anmuten muß.

Kakteen sind zu verführerisch.

In einigen öffentlichen Stadtanlagen in Stockholm wurden in diesem Jahre Kakteen gepflanzt. Der Versuch, mitten in der Stadt Kakteenplantagen anzulegen, erwies sich aber als schwer durchführbar und zwar aus einem Grunde, den man vorher gar nicht in Betracht gezogen hatte. Die Kakteen verschwinden nämlich massenhaft aus den Anlagen.

Wie in anderen Orten, sind auch in Stockholm heutzutage die Kakteenpflanzen große Mode. Da die in den Anlagen gepflanzten Kakteen von verschiedenen Arten sind, können die vielen Kakteenliebhaber dem Versuch nicht widerstehen, ihre Haussammlungen durch ein paar neue Exemplare zu vervollständigen. Es sind meistens Damen, die mit auffälligem Interesse die Kakteenpflanzungen betrachten. In der Mehrzahl aller Fälle verschwand eine Pflanze in der Handtasche der betreffenden Kakteenfreundin. Man beabsichtigt jetzt, die Entwendung von Kakteen aus den öffentlichen Anlagen mit hohen Strafen zu belegen. Den Kakteenfreunden wird in Zukunft ihre Liebhaberei teuer zu stehen kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Seht die Wahlkartei ein!

Die Wahlkarteien liegen vom Sonntag, den 24. August, bis einschließlich Sonntag, den 31. August, im Wahlamt auf dem Rathaus in Zimmer 1 (Erdgeschoß) wochentags während der Dienststunden, Sonntags jedoch nur vormittags von 9 bis 13 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wahlkarteien sind nur innerhalb der oben angegebenen Auslegungszeit zulässig!

Einspruch ist im Wahlamt — hier — zur Niederschrift eines besonders dazu bestimmten städtischen Beamten oder aber durch besondere Eingabe beim Magistrat zu erheben.

Alle in Merseburg wohnhaften Wahlberechtigten, also alle, die 20 Jahre alt sind oder bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollenden, erhalten eine Mitteilung über die erfolgte Eintragung in der Wahlkartei mit Angabe ihres Wahllokals zugestellt. Jeder Wahlberechtigte, der eine solche Mitteilung bis zum 24. August nicht erhalten haben sollte, wird gebeten, dies umgehend, spätestens aber bis 31. August im Wahlamt zu melden, damit noch eine nachträgliche Eintragung rechtzeitig erfolgen kann.

Günstigere Aussichten für ein Reichsschulgesetz?

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Von der Reichsgeschäftsstelle der Evangelischen Elternbünde ist bei den Parteien angefragt worden, wie sie sich zu einem Reichsschulgesetz und zur kommenden Kulturgesetzgebung stellen. Antworten liegen bereits vor von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst, von den Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei. Bemerkenswert an diesen zum Teil sehr ausführlichen Antworten ist die einmütige Anerkennung des Rechts der vorgetragenen Kulturforderungen; gänzlich ablehnend hat sich, wie zu erwarten war, bisher nur die Kommunistische Partei geäußert. Angesichts der bereits eingegangenen Aeußerungen sind also die Aussichten für die kommende Kulturgesetzgebung als nicht ungünstig zu verzeichnen.

Kirche und Sparer.

Eine Rundfrage bei den Parteien.

Mit Recht weist die Evangelische Kirche wieder und wieder darauf hin, welche schweren wirtschaftlichen Schädigungen und seelischen Erschütterungen die Inflation und die Aufwertungsgesetzgebung gerade bei den Sparern und Rentnern zur Folge gehabt hat, was besonders durch die seelsorgerlichen Erfahrungen der Pfarrer bestätigt wird. Dem Minister des Innern gegenüber hat deshalb unlängst der evangelische Oberkirchenrat in Berlin namens der Evangelischen Kirche zum Ausdruck gebracht, daß er es dringend begrüßen würde, wenn eine günstigere Regelung der preußischen Sparkassenaufwertung sich ermöglichen ließe, zumal diese hauptsächlich den armen und bedürftigen Schichten kleiner Sparer zugute käme, die im Vertrauen auf die gesetzlich gewährleistete Sicherheit der öffentlichen Sparkassen ihr Geld hergaben und nicht glauben können, daß die preußischen Sparkassen in der Höhe der Aufwertung hinter denen anderer deutscher Länder zurückstehen müssen.

Wahlvorschlag 17:

Christlich-evangelischer Volksdienst.

Wir veröffentlichten vor kurzem die Kandidatenliste des „Christlich-nationalen Volksdienst". In Ergänzung dessen sei mitgeteilt, daß dieser Wahlvorschlag die Nummer 17 trägt.

Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins.

Die kürzlich in der „Quelle" abgehaltene Monatsversammlung war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, Pastor Riem, nahm zunächst das Wort zum Verbandstag und Stiftungsfest und gibt einen Rückblick auf dessen Verlauf, mit dem der Verein sehr zufrieden sein kann. Er dankt allen Mitgliedern, die zum Gelingen beigetragen haben. Besonderer Dank gebührt, wie hervorgehoben wurde, Herrn Scholl und dem Chor der Mittelschule, Herrn Pretzien, für seine Führung, die sehr großen Beifall gefunden hat, dem Posaunenchor des ev. Männer- und Jugendvereins für seine Musik. Herr Lehrer Keck berichtet über den harmonisch verlaufenen Ausflug nach Collenbey. Der Vorsitzende erinnert nochmals an die „Eislebenfahrt der St. Maximigemeinde" zu der der Verein eingeladen ist. (31. August; Abfahrt 7.02 Uhr). Der Vorsitzende ging sodann auf das etwas gespannte Verhältnis zum hiesigen Arbeiterinnenverein ein und gab einige Anregungen. Man beschloß im weiteren Verlauf des Abends, daß die Mitgliedschaft bei der Sterbeunterstützungskasse nur durch Zugehörigkeit zum Verein bzw. Zahlung der Vereinsbeiträge aufrechterhalten werden kann. Zum Schluß wird noch bekanntgegeben, daß der Verein auf Anregung des Verbandsvorstandes den durch den Streik in Not geratenen Mansfelder Kameraden eine Beihilfe gespendet hat.

Straßen ändern ihre Schreibweise.

Ein Triumph der Orthographie.

Im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten in Weißenfels wird, wie der Magistrat mitteilt, die Schreibweise nachstehender Straßen für die Zukunft wie folgt festgesetzt: Gotthardstraße statt bisher Gotthardtstraße, Vor dem Gotthardtor statt bisher Vor dem Gotthardttor, Hallische Straße statt bisher Hallesche Straße und Am Neumarkttor statt bisher Am Neumarktstor. — Diese Kunde wird gewiß das Herz jedes ehrsamen Bürgers erfreuen; wie furchtbar ist doch der Gedanke, bisher in einer Straße gewohnt zu haben, die sich unerhörter Weise falsch schrieb! Noch größer allerdings wirde die Freude sein, wenn die Nachricht käme, daß die oder jene Straße neues — Pflaster erhalten hat.

Rationiert die Ferienerholung!

Körperlich und seelisch geruhiges Leben auch daheim als beste Arzenei wider die Tretmühle des Alltags!

„Wie lange hält deine „Erholung" vor?" — besonders der Frau gilt diese Gewissensfrage, und in allererster Linie

der überlasteten Hausfrau und Mutter.

Männer besitzen einen gewissen Grad gesunden Egoismus, Frauen in ihrer weitaus selbstloseren Veranlagung neigen dazu, nun mit Schluß der Ferien, also mit Beginn der Pflichten und Sorgen wieder sich mit ganzer Kraft einzusetzen für das Wohl ihrer Familie und ihres Hauswesens und nur zu bald ist alles, was man unter Erholung versteht, wieder dahin; die frohe Stimmung, die einem auf der Reise gar nicht verloren ging, die Ruhe, die man daheim gar nicht kannte, und die einem draußen so unendlich gut tat — kurz,

— Bald das Unfrohe, Lähmende hat wieder von Deinem Besitz ergriffen und hemmt die Arbeitsfreudigkeit und schmälert die Kräfte.

Hörten viel zu nachsichtig.

Ist das wirklich notwendig? Gibt es nicht ein Mittel, um sich die Nachwirkung des Sommerurlaubes nicht doch ein wenig länger, vielleicht für ein Vierteljahr, zu sichern?

Nicht wahr, ehrlich gesagt, überfallen uns Hausfrauen schon in den letzten Tagen vor der Rückreise alle die großen und kleinen Sorgen um das „Daheim" wie ein Bienenschwarm und lassen uns keine Ruhe, betrügen uns um den Rest unserer Reisezeit. Wie wird es werden? Die verstaubte Wohnung, die unliebsamen Ueberraschungen vielleicht bei unserer Rückkehr, alles das, was uns vorher so viel Kummer machte, und dem wir für eine kurze Spanne Zeit entronnen waren — nun ist es wieder da, —

ach, wenn wir doch dem allen entgehen könnten!

Es ist so wenig, was uns helfen könnte, diese Furcht vor dem Kommenden auszuschalten und mit frischem Mut und ehrlicher Freude wieder den Kampf mit dem Alltagsleben aufzunehmen; es ist so leicht, den richtigen Weg hier zu finden. Es gehört nur ein wenig Nachdenken und ein wenig Energie dazu.

Was war es denn, das da draußen unsere zermürbten Nerven wieder aufgebessert hat? Die Abwechselung, Vergnügungen, Kaum! Denn wir haben sie in der Stadt ja besser als anderswo. Wars nicht vielleicht doch in erster Linie die Ruhe?! Nicht die körperliche, sondern weit mehr die seelische, die geistige!

das Befreitsein vom „Tempo", das uns daheim so zusetzte.

Und diesem Umstand verdankten wir es, wenn auch sicher unbewußt —, daß wir die Welt mit andern Augen ansahen; daß uns daheim bedrückt hatte, dort in der Ferne ungerührt ließ. Wir wurden nicht „gehetzt", wir hetzten uns selber nicht, und so gesundeten wir. Aber — bringen wir das zuhause nicht auch fertig?

Wenigstens dann, wenn wir einmal einsehen gelernt, wie gut es unserem Körper tut. Es gehört allerdings ein ganz Teil Energie,

Selbstachtung und Selbstzucht

dazu, dies durchzuführen. Nicht drei Tage oder eine Woche lang, sondern solange, als eben das Alltagsleben uns irgend soviel Kraft läßt, diesen Kampf mit uns selbst durchzuführen.

Versuchen wir es, und wir werden sehen, daß dieser Versuch sich lohnt. Noch eins: Löschen wir mit dem Augenblick, wo uns die Heimat wieder aufnimmt, nicht alles aus, was uns da draußen das Leben schön und reich gemacht hat. Rufen wir immer wieder die

Erinnerungen an alle die herrlichen Eindrücke,

die die Schönheit der Natur oder die Erlebnisse in uns geweckt, wieder wach. Zehren wir lange daran, wenn uns der Alltag mit seiner Nüchternheit, mit seinem ermüdendem Gleichmaß widerstandslos machen will. So werden wir uns einen Frohsinn und eine Frische bewahren, die uns auch die Stunden angestrengtester Arbeit mit einem hellen Schein überstrahlen.

L. W.

Schieles Bekenntnis zu Hugenberg.

Die erste Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Merseburg.

Im „Tivoli" fand am Mittwochabend die erste große Wahlversammlung der Merseburger Deutschnationalen Volkspartei statt. So stark war der Andrang, daß der Saal noch vor der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit polizeilich gesperrt werden mußte. Nach kurzer Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Regierungsdirektor Listemann, ergriff der Landesverbandsführer der D. N. V. P.

Dr. Schiele-Naumburg

das Wort. Der Redner vermied es im Verlaufe seiner Darlegungen gefliffentlich, gegen irgendwelche bürgerlichen Parteien — abgesehen von bloßen Andeutungen — zu polemisieren.

Die Darlegungen Dr. Schieles lassen sich wie folgt zusammenfassen: Wenn jemandem Schuld an den Neuwahlen trifft, dann keinesfalls dem deutschnationalen Parteiführer, sondern einzig und allein dem Zentrums-Reichskanzler Dr. Brüning, der im Reich und in Preußen gleichzeitige Rechtsregierungen nicht wollte, während an ihnen sich zu beteiligen Hugenberg noch unmittelbar vor der Reichstagsauflösung zugesagt hatte. Auch

nicht die Deutschnationalen verzögerten die Osthilfe, sondern die Mittelparteien,

die diese durch ihre Junktimvorlagen mit unerträglichen Steuererhöhungen verkuppelt hatten. Darum aber dem „berufsständischen Prinzip" zuliebe wie das Landvolk sich selbst zu isolieren, das verträgt sich keineswegs mit der „politischen Disziplin, der Grundlage im politischen Leben", um hier das in Magdeburg von General v. Seeckt geprägte Wort zu benutzen.

Im übrigen gehen alle und gerade auch die städtischen Berufsstände schwersten Zeiten entgegen. Wir sehen den Zusammenbruch der Erfüllungspolitik, deren letzte Konsequenz, den Young-Plan die damalige Einheitsfront der Rechten unter Hugenberg und den Stahlhelmführern durch Volksbegehren und Volksentscheid vergeblich zu verhindern suchten. Minister Treviranus, der um dieses Kampfes willen der D. N. V. P. den Rücken kehrte, fordert heute außenpolitisch aktives Eintreten für Revision des Tributabkommens. Denn

jetzt treffen Hugenbergs Voraussagen ein:

Steuern über Steuern, die jeden Steuerertrag illusorisch machen, eine geradezu phantastische Höhe der Arbeitslosenziffer, unhaltbares Sinken der Lebenshaltung von fünfzehn Millionen Familien, des ganzen deutschen Volkes.

„Sanierung des Staatshaushalts" — so die neueste Formel für die Folgen der Erfüllungspolitik und der zehnjährigen Vergeudungswirtschaft der Massendemokratie. Schon seit der Mitte des Weltkrieges sind Zentrum und Sozialdemokraten für die Führung der Reichspolitik verantwortlich. Sie haben abgewirtschaftet, nur die Führung eines Wirtschaftsfachmannes vermag die furchtbare Not zu meistern. An die Möglichkeit, die Sozialdemokratie „zur nationalen Minderheit heranzuziehen", kann nur noch Generaloptimismus glauben, — jetzt gilt das Wort des großen Schlieffen:

„Macht mir den rechten Flügel stark!"

Fort mit der Politik der Mitte, Rechts oder Links muß es am 14. September heißen! Unter der Führung eines so selbstlosen Namens wie Hugenberg wollen wir die starke Rechte, die kommende Rechtsregierung schaffen. —

Nachdem der Redner unter starkem Beifall geendet, wurde die Aussprache eröffnet. Trotz Anwesenheit zahlreicher Kommunisten und Sozialdemokraten meldeten sich lediglich Parteifreunde der D. N. V. P. zu Worte, so daß die Diskussion schon nach wenigen Minuten geschlossen werden konnte.

Schulgeldermäßigung für Geschwister

an höheren und mittleren Schulen.

Nach dem Schulgesetz vom 18. Juli 1930 können den Erziehungsberechtigten, die zwei und mehr Kinder an mittleren oder höheren Schulen haben, „Geschwisterermäßigungen" gewährt werden. Im Gegensatz zu früher ist hierzu die Stellung eines besonderen Antrages durch die Erziehungsberechtigten erforderlich. Die Geschwisterermäßigung wird nur dann gewährt, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Erziehungsberechtigten dies rechtfertigen, und wenn nicht etwa mangelnde Begabung des Kindes eine Ausbildung auf anderen als mittleren und höheren Schulen angezeigt erscheinen läßt. Erziehungsberechtigte, bei denen die vorstehenden, für die Gewährung der Ermäßigung erforderlichen Voraussetzungen zutreffen, können Anträge bis zum 31. August dieses Jahres beim Magistrat für die Schulverwaltung einreichen.

Personalveränderungen bei der Regierung.

Regierungsbaumeister Dr. ing. Arno Kluge in Halle a/S., ist zum Regierungsbaurat ernannt worden. — Regierungsbaurat Wucherpfennig, Vorstand des Hochbauamtes Zeitz, ist auf seinen Antrag zum 1. September 1930 aus dem Staatsdienste verabschiedet worden. — Regierungsrat Saring, Pr. Holland, ist ab 1. September 1930 als Vorstand des Hochbauamtes nach Zeitz versetzt worden. — Der wissenschaftliche Oberassistent Tierarzt Dr. Friedrich Falk, Berlin, ist mit der kommissarischen Verwaltung der Veterinärratsstelle des Kreises Eckartsberga in Kölleda beauftragt worden. — Forstmeister Emilius in Annaburg tritt mit dem 1. Oktober 1930 kraft Gesetzes in den Ruhestand. — Forstmeister Oberdiek, Liebenwerda, tritt mit dem 1. April 1931 kraft Gesetzes in den Ruhestand. — Die Versetzung des Regierungsbausekretärs Link vom Hochbauamt I, Magdeburg, zum Hochbauamt Sangerhausen, ist aufgehoben worden. — Regierungspraktikant Kuchenbuch vom Hochbauamt II, Hannover, ist zum Hochbauamt Sangerhausen versetzt worden. — Regierungsassessor Dr. Rieder beim Landratsamt in Zeitz ist an die Regierung in Merseburg versetzt worden.

Wettervorhersage.

Mit ständigem Barometeranstieg, der durch das Eindringen kühler Luft bewirkt wurde, hat sich ein Hochdruckgebiet von Westen her weit bis nach dem mitteleuropäischen Kontinent vorgeschoben. Unter seinem Einfluß ist weitgehendes Aufklaren eingetreten. Durch Einstrahlung hat sich die Luft am Mittwoch bis auf 22 Grad erwärmt. Das Hochdruckgebiet wandert nach Osten, während sich über Westeuropa tiefer Luftdruck einstellt. In Mitteleuropa wird dabei eine kräftige Südströmung aufkommen, in der die Temperaturen rasch zunehmen. Das Wetter wird heiter sein, doch ist am Freitag der Beginn einer neuen Wetterverschlechterung nicht ausgeschlossen. Die Wetterlage ist zurzeit aber so, daß sie sehr wohl auch in eine längere Periode schönen Wetters überleiten könnte.

Vorhersage bis Freitagabend: Heiter, trocken, wärmer, später Anzeichen einer neuen Wetterverschlechterung nicht ausgeschlossen.

Aufhebung des Sichtvermerkszwanges für Australien.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, hat die australische Regierung mitgeteilt, daß sie bei der Einreise deutscher Reichsangehöriger von dem Erfordernis eines Sichtvermerkes künftig absieht; im übrigen bleiben die australischen Einwanderungsbestimmungen unberührt.

Branntweinverbot am Wahltag in Preußen!

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, wird in der nächsten Nummer der preußischen Gesetzsammlung eine von dem preußischen Minister des Innern erlassene Bekanntmachung veröffentlicht werden, durch die für den Bereich des Landes Preußen anläßlich der Wahlen zum Reichstag der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 14. September 1930 verboten wird. Das Verbot des Kleinhandels mit Trinkbranntwein trifft auch den Fall, daß dieser in verschlossenen oder versiegelten Flaschen abgegeben wird.

Der Minister hat alle Polizeibehörden ersucht, die Innehaltung dieser Vorschriften auf das strengste zu überwachen. Sofern an einzelnen Orten Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß durch den Ausschank von sonstigen geistigen Getränken am Sonntag, dem 14. September 1930 in den Abendstunden eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung eintritt, bleibt es den Ortspolizeibehörden unbenommen, einen früheren Beginn der Polizeistunde festzusetzen.

— Ein höchst bezeichnendes Verbot bei dem man unwillkürlich an das Spottwort von Wilhelm Busch denkt: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör." Aber Aufgabe der Regierung wäre, dem Volke statt des Likörs die Sorgen zu nehmen. Aber dazu sind die bisher herrschenden Sozialisten eben nicht imstande.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0005

Wohltätigkeitskonzert vor leeren Stühlen.

Auf unsere kurzsichtige Zeit scheinen nicht einmal Katastrophen vom Ausmaße des Bergwerksunglücks in Neurode (Schl.) einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Nach Tagen, vielleicht sogar schon nach Stunden, denken viele nicht mehr daran. Ist es deshalb zu verzeihen, daß das Merseburger Wohltätigkeitskonzert der Bergkapelle „Luisenhall" aus Halle zum Besten der schwer betroffenen Familien der verunglückten Neuroder Bergleute so schwach besucht war, oder soll man es als Nachlässigkeit und Gefühllosigkeit bezeichnen, daß ganze zwölf Zuhörer sich eingefunden hatten?

Auf jeden Fall haben sich die, die fern blieben, einen seltenen musikalischen Genuß entgehen lassen, denn das Konzert der Bergkapelle stand auf einer Höhe, die den Durchschnitt eines guten Sinfonieorchesters mindestens erreichte. Die glückliche Auswahl des Programms, die sichere, feinfühlige Stabführung des Musikdirektors Schlichting, und das hervorragende Spiel der Kapelle machten das Konzert zu einem für Merseburg seltenen musikalischen Ereignis.

Das Programm wies durchweg leichtere Musik auf und war im besten Sinne volkstümlich. Die Ouvertüre „Banditenstreiche" von Suppé geriet besonders im zweiten Teile durch ihre prachtvolle Ausgelassenheit und die sichere, im Tempo glänzend gelungene Wiedergabe des Orchesters. In Schlichtings Solo für Piccoloflöte „Arosa" zeigte Herr Weber seine Meisterschaft auf der Flöte, das Orchester begleitete den schwierigen Solopart sicher und schmiegsam. Die Fantasie aus der Oper „Traviata" und ein Czardas bildeten weitere gut gelungene Stücke aus dem Programm.

Eine Variation über das Volkslied „s'kommt ein Vogerl geflogen", die verschiedene musikalische Auffassung der bekanntesten Komponisten von Bach über Mozart, Verdi, Wagner bis Mayerbeer enthält, ist immer beliebt, die Verschiedenheit im Stil und im Tempo wurde vom Orchester recht gut herausgearbeitet. Ein Potpourri aus der „Fledermaus" und ein Militärmarsch bildeten den Abschluß des Konzertes. Die Darbietungen der Bergkapelle mit ihrem tüchtigen Dirigenten hätten ein ausverkauftes Haus verdient.

3. Abonnementskonzert.

Einen erfreulich starken Besuch wies das 3. Sommer-Abonnementskonzert auf, das am Mittwochabend der Verein ehemaliger Militärmusiker unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Obermusikdirektor a. D. Granzau, im „Casino"-Garten veranstaltete. In dem Garten hatte sich eine große Konzertgemeinde eingefunden, die andächtig den musikalischen Darbietungen lauschte; die angenehme Witterung trug wohl dazu bei, daß der Garten fast bis auf den letzten Platz besetzt war. In erster Linie beweist der gute Besuch aber die Anziehungskraft des Bankenorchesters, das auch tatsächlich in keiner Weise enttäuscht. Das Orchester steht ja schon längst in dem Rufe, Hervorragendes zu leisten und bei jedem Konzert vermag es die gute Meinung bei seinem Publikum zu stärken. Seine Leistungen unterscheiden sich in nichts von denen eines Orchesters von Berufsmusikern!

Das Programm wies, am Anfang und Schluß von je einem Marsch eingerahmt, in geschickter Auswahl eine Reihe gern gehörter Melodien auf. „Steuermannslied und Matrosenchor" aus dem „Fliegenden Holländer" wurde mit besonderem Beifall aufgenommen, ebenso eine Fantasie aus Verdis „Traviata". Die Ouvertüre zu Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt", ein Straußscher Walzer und ein Potpourri „Von Gluck bis Wagner" fanden großen Anklang. Eine Glanzleistung war ein Lied für Tromba-Solo, das Herr Schütze aus der Ferne, dem Publikum verborgen, blies. Das Orchester begleitete den unsichtbaren Bläser exakt.

Sämtliche Darbietungen wurden mit freudigem Beifall aufgenommen.

Dampfpflüge in der Stadt.

Am Mittwochmittag gegen 13 Uhr durchfuhren zwei riesige Dampfpflüge unsere Stadt. Sie bewegten sich durch die Obere Burgstraße nach dem Neumarkt zu. Ihre Größe — sie nahmen fast die ganze Breite der Oberen Burgstraße ein — lockte viele Neugierige an, die die Maschinenkolosse bei ihrer Fahrt beobachteten.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Donnerstag, den 21. August 1930, von 10 bis 11,30 Uhr vormittags Annahme; Freitag, den 22. August 1930, von 3 bis 4,30 Uhr nachmittags Verkauf.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Sonntag, 24. August, Kinderfest in Löser. Die Festrede hält Professor Dr. Wedding, Abmarsch 13,45 Uhr Neumarktsbrücke.

NSDAP. Freitag, 22. August, 20,30 Uhr, im „Casino" Pg. Krüger, Zeitz, über „Die Anderen am Ende, Hitler am Anfang".

Beilage.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Wahlzeitung der Deutschen Volkspartei mit dem Titel „Das Banner" bei, mit einem Aufsatz von Reichsminister a. D. Dr. Scholz.

Die ersten Erntedankfeste.

Es gibt Erntedankfeste, bei denen es den Menschen schwer wird, an das Danken zu denken. Viele sind heute zu oberflächlich, um sich tiefere Gedanken darüber zu machen. Andere halten es bei der schlechten Ernte nicht der Mühe für wert; die üblichen Festlichkeiten werden abgesagt, mit größter Sparsamkeit soll der Mangel des Ertrages der Ernte wieder wettgemacht werden. — Und doch kommt Erntedankfest, und doch rufen die Glocken: „Nun danket alle Gott".

Jeder von uns hat in diesem Jahre geerntet, jeder sollte ein Gefühl des Dankes haben! Der Erntedank wächst nicht nur draußen auf den Feldern; er wächst auch in den Werkstätten, Betrieben aller Art, in den Kaufmannsstuben, auf den Märkten, auf Bauplätzen, am Schreibtisch, in den Büros der Städte und in unseren Wohnstuben, wo uns Tag für Tag Gesundheit beschieden ist. Ueberall hin ruft die Glocke „Nun danket alle Gott".

Die lange Reihe von Erntedankfesten mit ihren Sitten — so ganz verschiedener Art — hebt an. Das Volk will sich den alten Brauch nicht nehmen lassen. Geht es auch knapper zu, Erntedankfest muß doch sein! Auf den Altären in Stadt und Land sind blanke Früchte geschichtet. Aehrensträuße in der Hand von Kindern, Dankversprüche auf den Lippen junger Mädchen, Andacht in den Herzen der Gemeinden schmücken den festlichen Tag. Nehmt alles nur in allem: wir dürfen danken. Auch für uns soll es Erntedankfest werden! M. M.

*

Frühes Erntefest.

Spergau. Wochenlanger mühseliger Arbeit, in diesem Jahre besonders durch das ungünstige Wetter erschwert, bedurfte es, ehe der Landmann das Erntedankfest, sein Fest, feiern konnte. Bis in die Nacht hinein stand der Spergauer Landwirt mit den Seinen auf dem Acker, noch bei Eintritt der Dunkelheit schwankten schwerbeladene Fuder heimwärts. Dieser rastlosen Arbeit, die keinen Achtstundentag kennt, ist es zu verdanken, daß die Gemeinde Spergau bereits den vergangenen Sonntag ihr Erntedankfest feiern konnte, es dürfte wohl der früheste Termin der ganzen Provinz gewesen sein. Bis auf den letzten Platz war die Kirche beim Gottesdienst gefüllt, was wohl nicht allein auf das Gefühl der Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber, sondern auch als Zeichen der Anerkennung für den Ortsgeistlichen, der zum letzten Male als amtierender Pfarrer auf der Kanzel stand, zurückzuführen ist. Ende August verläßt Pastor Kühn, der hier seit 5½ Jahren tätig ist, die Gemeinde, um eine Stelle als Seelsorger der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Malmö in Schweden anzutreten. Seiner Dankfestpredigt lag das Bibelwort: „Ich bin das Brot des Lebens" zugrunde. Tiefe innere Bewegung klang aus den Abschiedsworten, die er am Schluß des Gottesdienstes an die Gemeinde richtete. Der Nachmittag und der Abend sahen die Gemeindemitglieder beim fröhlichen Teil des Festes in den verschiedenen Gaststätten des Ortes.

*

Unter dem Erntekranz.

Kriegstedt. Es ist eine alte schöne Sitte, die auf dem hiesigen Rittergute des Grafen zu Waldeck und Pyrmont herrscht, daß alljährlich mit Abschluß der hauptsächlichsten Erntearbeiten eine Erntekranzfeier stattfindet. Am Nachmittag begab sich die gesamte Arbeiterschaft nebst Kindern auf das Schloß, wo ein Vertreter der Arbeiterschaft mit einer kurzen Ansprache den Erntekranz überreichte. Unter herzlichen Worten der Dankbarkeit und Anerkennung übernahm die Komtesse, Gräfin zu Waldeck und Pyrmont dieses Zeichen der Verehrung. Im fröhlichen Zuge gings dann nach dem Schillerschen Gasthofe in Burgstaden, wo im neuen Saale im Beisein der gräflichen Familie, der Gutsbeamten und der Arbeiterschaft bei Speise und Trank und fröhlichem Tanz Stunden schönster Harmonie verlebt wurden, die erkennen ließen, wie fruchtbringend ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ist.

Zum Gustav-Adolf-Fest.

Spergau. Am 24. August findet in Spergau das Gustav Adolffest des Kirchenkreises statt, bei dem Herr Superintendent Kramm die Festpredigt hält, während frühere Auslandspfarrer vom Dienst der Kirche an den evangelischen Brüdern im Ausland berichten und der Ortspfarrer von seiner künftigen Arbeit in Schweden sprechen und zahlreiche Lichtbilder von Schweden, dem Land der Berge, Seen und Mitternachtssonne zeigen wird.

Aus der Umgebung.

Deutscher Obstbautag 1930 in Naumburg.

Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. veranstaltet durch seinen Fachausschuß für Obstbau in der Zeit vom 6. bis 9. September 1930 in Naumburg an der Saale den Deutschen Obstbautag 1930. Einem Begrüßungsabend am 6. September, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Oberlandwirtschaftsrats Partloch-Halle steht, folgt am 7. September die Haupttagung, der sich am Montag Besichtigungsfahrten in die obstbaulich wichtigen Gebiete um Naumburg anschließen. Der Deutsche Obstbautag 1930 wird sich neben rein fachlichen Fragen des Obstbaues vor allen Dingen mit wirtschaftspolitischen Fragen des Obstbaues beschäftigen. Auskünfte erteilt der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V., Berlin NW 40, Roonprinzenufer 27.

Unter den Indianern Südamerikas!

Leuna-Neurössen. Am Dienstagabend sah der große Saal im Gesellschaftshause zahlreiche Filmgäste. Der beliebten, reichhaltigen Ufa-Wochenschau folgte ein Chaplin-Film, der wahre Beifallsstürme auslöste. Dann wurde der mit Spannung erwartete große Expeditionsfilm „Unter den Indianern Südamerikas" geboten, ein Meisterwerk in jeder Hinsicht, das ein klares Bild von den Forschungsergebnissen Dr. Ado Baeßlers im Gebiet der Anden am Titicacasee, Peru, und am Pilcomayo im Gran Chaco, Bolivia, gibt. Neben herrlichen Landschaften zeigt der Film Bilder aus dem Leben und von den Sitten und Gebräuchen der Bergindianer, echten Nachkommen der alten Inkas, und der Cholos, Mischlingen von Indianern und Weißen, sowie von der Chulupi, d. h. denschafseitzenden Volke. Die Nachmittagsvorführung dieses außergewöhnlich wertvollen Filmwerkes war ebenfalls gut besucht.

Das Missionsfest der Kirchengemeinde.

Köthschen. Am Sonntag, 24. August, feiert die Kirchengemeinde Köthschen ihr Missionsfest. Es wird eingeleitet mit einem Festgottesdienst um 2 Uhr, woran sich alsbald die Nachfeier in Lindners Saal und Garten anschließen wird. Der Vaterländische Frauenverein hat sich dankenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt. Er wird ein Buffet eröffnen mit Kuchen- und Brötchenverkauf zum Besten der Mission. Aus der Gemeinde sind zahlreiche Gegenstände zum Zwecke einer Verlosung gestiftet worden. Den Missionsbericht wird Herr Pfarrer Beckmann, Rieda, früher in Indien, erstatten. Gedichte, Gesänge und Posaunenchorlieder werden das Fest bereichern und verschönen.

Die Friedhofsmauer eingestürzt.

Trebnitz. Nach dem letzten nächtlichen Sturm fand sich früh die Mauer des Gottesackers auf 15 Meter Breite eingestürzt. Auch verschiedene Grabdenkmäler waren beschädigt. Der letzte Grund für diese Zerstörungen dürfte in der ständigen Erschütterung der Bauwerke durch die fortwährend auf der Straße vorüberrollenden schweren Lastkraftzüge zu suchen sein.

Ueberschuß in der Gemeindekasse.

Geiselröhlitz. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Jahresabrechnung von 1929 fertiggestellt, nachdem die Prüfung der Belege von der Kommission vorausgegangen war. Der Jahresabrechnung ist zu entnehmen, daß als Unterstützung für die Gemeindemitglieder in Armenfürsorge, für Sozial- und Kleinrentner der ansehnliche Betrag von 10 238,69 Mark verausgabt worden ist. Dies ist ein Zeichen, was die Gemeinde auf diesem Gebiete geleistet hat. Die Schulverbandsbeiträge betragen 9425,76 Mark. Der Schulerweiterungsbau kostete 17 600 Mark. Den Gesamteinnahmen der Gemeinde von 53 499,23 Mark stehen 52 167,45 Mark an Ausgaben gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von 1331,78 Mark ergibt! Weiter wurde ein Antrag der SPD. beraten, für die Ausgesteuerten die Sätze zu erhöhen. Nach eingehender Begründung wurde der Antrag angenommen. Es wurde für Ledige sowie Verheiratete ein Mehrbetrag von 3 Mark pro Woche bewilligt.

Wahl-Listen
für die Landgemeinden
hält stets vorrätig
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Auf dem Friedhof erhängt.

Stöbnitz. Der seit Sonntag vermißte Gottlob H., Stöbnitz, ist nunmehr aufgefunden worden. Er hatte im Stöbnitzer Friedhof durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund ist in einem Nervenleiden zu suchen.

Schwalben sterben.

Remsdorf. Durch das schon jetzt herrschende Herbstliche Wetter hat hier ein Schwalbensterben eingesetzt. Völlig ermattet vor Kälte und Hunger sitzen die armen Tierchen da und lassen sich vielfach mit der Hand greifen. In der Hauptsache fielen Jungschwalben der Witterung zum Opfer.

Grundlose Roheit.

Schafstädt. Ein unglaublicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen hier ab. Der Sohn des Formers M. aus Schafstädt befand sich auf dem Wege von Schotterey nach Groß-Gräfendorf und hob etwas Fallobst auf, welches er aber wegen der schlechten Beschaffenheit wieder wegwarf. Der Sohn des Obstpächters W., der das beobachtete, mißhandelte den M. in schlimmster Weise, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Diese Gewalttat ist zur Anzeige gebracht worden.

Tödlicher Sturz vom Wagen.

Schkeitbar. Am Dienstag mittag ist der Landwirt Benndorf beim Einfahren von Getreide von dem beladenen Wagen kurz vor seinem Gehöft heruntergerutscht und hat sich dabei das Genick gebrochen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Frohe Botschaft für Kutscher und Chauffeure.

Cracau. Die Kirchstraße nach Bad Lauchstädt, die bisher vom sogenannten Gericht bis Lauchstädt ein Schrecken für Fahrer jeder Art war, wird jetzt endlich instandgesetzt werden. Ein neuer Asphaltbelag soll diesen so viel benutzten Durchgangsweg zu einer brauchbaren Fahrstraße machen.

Unwetter.

Burgstaden. In den späten Nachmittagsstunden des Dienstag ging über die ganze Umgegend ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, der teilweise auch von Schlossen durchsetzt war. Die Abflußkanäle konnten verschiedentlich die Wassermassen nicht mehr bewältigen, so daß Straßen und Höfe überschwemmt wurden. Seit langer Zeit ist hier nicht so viel Regen in so kurzer Zeit gefallen.

Ein Kind verbrüht.

Kleinschkorlopp. Als am Mittwoch vormittag die Ehefrau F. von hier mit dem Mittagessen beschäftigt war, fiel das 3 Jahre alte Mädchen rückwärts in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Das Kind zog sich derartige Brandwunden am Rücken und Oberarm zu, daß der Arzt in Anspruch genommen werden mußte.

Nachbarstadt Halle.

Anleiheaufnahme im Saalkreis.

Der Kreistag des Saalkreises beschloß, zur Abdeckung von Aufwendungen, die für den Ankauf der Döllnitzer Mühle gemacht werden mußten, eine Anleihe von einer Million Mark aufzunehmen. Der Kreistag stimmte ferner einem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu; es sollen allein bei der produktiven Arbeitslosenfürsorge 600 000 Mark als Anleihe aufgenommen werden, um mit diesen Mitteln Straßenbauten im Saalkreis auszuführen. Der Landrat Streicher teilte mit, daß mit Wahrscheinlichkeit eine Mehrausgabe von 800 000 Mark infolge erhöhter Fürsorgelasten in Erscheinung treten werde. Der Kreistag ermächtigte den Kreisausschuß, zur Durchführung der Wohlfahrtsfürsorge einstweilen 600 000 Mark in den Haushaltsplan einzusetzen.

Personalien von der Landwirtschaftskammer.

Durch Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer zu Halle vom 17. Juni 1930 und mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist Landwirtschaftsrat Weingarth die Amtsbezeichnung „Oberlandwirtschaftsrat" und den Landwirtschaftskammerräten Dr. Wischer und Dr. Martin die Amtsbezeichnung „Oberlandwirtschaftskammerrat" verliehen worden.

Bühnenvolksbund Halle. Die neuen Mitgliedskarten für die Reihen A, B, C sind versandt. Wir bitten von den beigefügten Werbeblättern ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Zustellung der übrigen Karten erfolgt in Kürze. — Für die Konzertgemeinde sowie Sonderveranstaltungsreihe werden jetzt Einzeichnungen von Stammplätzen entgegengenommen. — Wir beginnen die Spielzeit mit dem Schauspiel „Florian Geyer" von Hauptmann, und zwar für Reihe A am Sonnabend, den 30. August; für Reihe B Montag, den 1. September. Kartenausgabe jeweils 2 Tage vorher. Weitere Spieltage werden in Kürze bekanntgegeben. Beachten Sie unseren Spielplan-Anschlag an den Säulen. Der gesamte Veranstaltungsplan wird gerne jederzeit auf telephonischen Anruf kostenlos übersandt. — Geschäftsstelle Halle, Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. August

Auftrieb: 134 Rinder, dav. 16 Ochsen, 30 Bullen 80 Kühe, 8 Färsen, 756 Kälber, 177 Schafe 1735 Schweine, zusammen 2802 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 6 Rinder, 23 Kälber, 108 Schafe, 152 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	— , —	— , —	— , —	—
Bullen	52—55. — , —	— , —	— , —	—
Kühe	48—52. — , —	40—47. — , —	32—39. — , —	—
Färsen	— , —	— , —	— , —	—
Kälber	— , —	72—78. — , —	68—75. — , —	—
Schafe	58—62. — , —	— , —	— , —	45—50. —
Schweine	63—65. — , —	65—66. — , 58—62.	66—67.	64—66. —

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine langsam.

Überstand: 8 Rinder (dav. 5 Ochsen, — Bullen 3 Kühe, — Färsen, — Kälber). — Schafe 60 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Heinrich L. Renner, für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Der Blitz zündet in der Scheune.

Neugattersleben. Während des Gewitters am Dienstag schlug ein Blitz in den Scheunenboden des Pferdestalles im Rittergut Neugattersleben. Die großen Heuvorräte brannten sofort lichterloh. Die Ortswehr erhielt bald Hilfe aus den umliegenden Orten. Die Bernburger Wehr schützte die benachbarten Gebäude und eine an den Pferdestall angelehnte Scheune, die stark gefährdet waren. Nachdem der Brand lokalisiert war, griff sie gemeinsam mit der Nienburger Motorspritze, die den Brand von der Hofseite aus bekämpfte, den Brandherd an. Der Oberstock des Pferdestalles ist völlig abgebrannt. Dank der soliden Bauweise, namentlich der Decke, ist im Pferdestall selbst kein Brandschaden eingetreten.

*

Niederröblingen. Die bis zum Dachboden mit Stroh und Heu gefüllte Mühlscheune wurde ein Raub der Flammen. Leider ist der Schaden durch Versicherung nicht gedeckt. Kleinere Landwirte, die Pächter der Scheune sind, sind die Leidtragenden.

Das Bähnle stirbt.

Die Lokomotive weicht dem Traktor.

Buttelstedt. Knatternd und pochend bewegen sich schon seit einiger Zeit die Rohöl-Traktoren der Thüringischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft (Theag) auf der Strecke Weimar—Großrudestedt hin und her. Lanz-Traktoren mit einem, auch oft zwei Kippanhängern bringen die Güter direkt vom Reichsbahnhof usw. zur Verwendungsstelle des Empfängers. Anderseits werden die Versandgüter an der Erzeugerstelle abgeholt. Nach und nach soll der gesamte Güterverkehr schienenlos abgewickelt werden, weil das viel billiger und praktischer ist. Ebenso wird einmal die Personenbeförderung nur noch durch Omnibusse erledigt werden.

Am 80. Geburtstag vom Auto überfahren.

Sandersleben. Mittwochmorgen wurde die Mutter des Schwerkriegsbeschädigten Albert Herbst von einem Personenauto überfahren. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die verunglückte Frau hatte am Unheilstag ihren 80. Geburtstag.

Die Gemeinde ehrt den ältesten Einwohner.

Unterröblingen am See. Am 15. August feierte der älteste Einwohner des Ortes, der Veteran Albert Schaar seinen 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar diente in seinen jungen Jahren beim 4. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 67 in Quedlinburg und rückte mit dieser Formation 1864 ins Feld. 1866 nahm er an der Schlacht bei Königgrätz teil, an dem Feldzug 1870/71 ebenfalls. Den verdienten Soldaten ehrte ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, das er mit einem eigenhändig unterschriebenen Bildnis übersandte. Ein reicher Blumenflor, gestiftet von vielen Einwohnern, bekundete die Wertschätzung, der der Hochbetagte sich erfreut. Von der Gemeindevertretung sowie dem Kriegerverein erhielt er Geschenke. Schaar ist außerdem der letzte Vertreter des in Unterröblingen eingegangenen Berufes der Fischer. Er erzählt noch häufig und gern davon, wie er vor dem Bau der Halle-Kasseler Eisenbahn seine Fänge auf der Schiebekarre wöchentlich zweimal nach Halle zum Markte fuhr und von dort für die Bewohner des Ortes Siedesalz aus der Saline mitbrachte. Zehrend an solchen Jugenderinnerungen erschien ihm eine durch die Mirag-Leipzig auf dem Radiowege zugeleitete Gratulation wie eine Stimme aus höheren Regionen, der er mit Freuden lauschte.

Der Mord von Hundisburg.

Neuhaldensleben. Zu dem Mord in Hundisburg erfährt man, daß der Gemeindesekretär Koseck die Tat, die er am Dienstagnachmittag verübt hat, sorgfältig vorbereitete. Am Sonnabend hatte der Landrat das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entlassung gegen den Sekretär eingeleitet. Die Höhe der Veruntreuungen konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da die Bücher noch nicht abgeschlossen sind. Jedoch scheinen sie nicht allzu hoch zu sein. Am Montag ist der Amtsvorsteher mit dem Schreiben des Landrats, das die Eröffnung des Disziplinarverfahrens betraf, zu dem Gemeindesekretär Koseck gegangen und hat ihn davon unterrichtet, daß seine Entlassung bevorstände. Unbegreiflich bleibt es, wie sich Koseck in den Besitz von zwei Browningpistolen setzen konnte, denn tatsächlich sind zu der Tat zwei Pistolen benutzt worden. Augenscheinlich richtete sich die Mordabsicht Kosecks weniger gegen den Gemeindevorsteher Jung, als gegen den Schöffen Gadau, der bei der Durchsicht der Bücher einige nicht eingetragene Posten vorfand und sie zum Gegenstand einer Revision der Bücher und der Kasse machte. Der Gemeindeschöffe Böttchermeister Gadau liegt im Krankenhaus Magdeburg zurzeit noch bewußtlos. Sein Zustand ist sehr ernst.

*

Der Promenadenräuber gefaßt.

Elgersburg. Endlich konnte der Räuber, der wiederholt Damen auf Promenadenwegen anfiel und ihnen ihre Handtaschen raubte, festgenommen werden. Es handelt sich bei dem Täter um einen gewissen Geyersbach von hier, 19 Jahre alt. Am Montagmorgen fiel der Räuber auf dem Wege Mönchshof-Gehlberg eine aus Leipzig stammende Dame an und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Die Dame setzte sich aber energisch zur Wehr, so daß er von ihr abließ. Auf Grund der eingehenden Beschreibung der Ueberfallenen konnte Geyersbach trotz seines Leugnens als der Täter dingfest gemacht werden. Damit dürfte die Beunruhigung der Kurgäste aufgehört haben.

*

Ein Schuß auf ein junges Mädchen.

Wolmirstedt. Die Gastwirtstochter Elli Luppenau aus Biederitz wurde nachts in Wolmirstedt von drei jungen Männern überfallen und durch einen Schuß verletzt. Die Täter sind bisher unbekannt. Die Polizeiverwaltung in Wolmirstedt hat für die Ergreifung der Täter 50 M. Belohnung ausgesetzt.

*

Stacheldraht über der Straße.

Oberwellenborn. Der Landwirtschaftsgehilfe Werner Ritter aus Krölpa fuhr mit seinem beleuchteten Fahrrad in einen über die Straße gespannten Stacheldraht hinein. Der Radfahrer trug erhebliche Verletzungen am Kopf und am Hals davon. Nach dem Verüber des schändlichen Streiches wird eifrig gesucht.

Anschlag auf die Gernroder Bahn.

Güntersberge. Ein Bubenstreich wurde an einer Weiche der Selketalbahn ausgeführt. Die Weiche am Nickolschen Sägewerk wurde mit Steinen verpackt, um dadurch eine Zugentgleisung herbeizuführen. Von den Frevlern fehlt jede Spur.

Der reiche Arme.

Er nimmt Armenunterstützung und leiht Geld aus. — Gefängnisstrafe.

Torgau. Der frühere Werkzeugmacher und jetzige Invalide Artur M. in Eilenburg bezog Jahre hindurch vom Eilenburger Wohlfahrtsamt wöchentlich 10 M. Unterstützung. Auch gelang es ihm, verschiedentlich Krankenhausrechnungen durch die Behörde bezahlen zu lassen, wie er sich auch sonst noch Sonderunterstützungen zu verschaffen wußte. Im ganzen hat er bis zum Frühjahr 1930 2562 M. bezogen, ohne dazu berechtigt zu sein. Anfangs war wohl eine gewisse Notlage gegeben. Auch bot M. dem Wohlfahrtsamt eine Sicherungshypothek von 2000 M. auf sein eigenes Haus an. Mit der Zeit besserten sich aber die Einnahmen aus der Vermietung des Hauses, die zuletzt rund 175 M. im Reinertrag ausmachten. Daneben hatte M. Gewinne aus dem Verkauf eines Patentes und eines Grundstückes, muß aber auch noch Nebengeschäfte gemacht haben, sonst hätte er nicht im Jahre 1928 einem gewissen P. in Eilenburg eine Hypothek von 3000 M. geben können. Das Torgauer Schöffengericht hatte den Angeklagten in seiner Sitzung vom 5. Mai wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Die jetzige Verhandlung vor der Torgauer Großen Strafkammer ergab das gleiche Bild wie in der ersten Instanz. Der Angeklagte konnte den Vorwurf, daß er die Behörde nicht von der Besserung seiner Vermögenslage in Kenntnis gesetzt hatte, nicht entkräften. Obwohl der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis wegen Betruges beantragt hatte, beließ es das Gericht bei dem vorinstanzlichen Urteil von zwei Monaten Gefängnis.

23000 Jäger in unserer Provinz.

Quedlinburg. Unter Vorsitz von Fürst Stolberg-Roßla fanden sich hier die Mitglieder des Landesvereins Provinz Sachsen im ADJV. zur Jahrestagung ein. Nach Jahres- und Kassenbericht wurde als neuer Schatzmeister Fabrikdirektor Kranz-Nordhausen, als Ort der nächsten Tagung Magdeburg gewählt. An Auszeichnungen des ADJV. konnten verliehen werden die höchste Auszeichnung, ein vergoldeter Ehrenhirschfänger an Hilfsförster Staerke-Bucha für Einsetzung des Lebens im Kampf mit Wilddieben, an Förster Stegmann-Langenstein die allgemeine Medaille für Umsicht im Wildererunwesen, an die Jagdaufseher Herstel und Borns-Barby Ehrendiplome. Ferner erhielten sieben Mitglieder die silberne Medaille am grünen Bande.

Eingehende Ausführungen machte der Generalsekretär des Vereins, Oberstleutnant v. Rohrscheid, über die jagdorganisatorischen Verhältnisse. Aus ihnen sei hervorgehoben, daß der ADJV. seit über 55 Jahren besteht, 77 582 Mitglieder zählt und im letzten Jahre allein 1000 neue Mitglieder gewann. In der Provinz Sachsen wurden im Jahre 1929 22 977 Jagdscheine ausgegeben, es sind also rund 23 000 Jäger vorhanden, während die Jagdkammer der Provinz nur 2300 Mitglieder zählt. Mit dieser steht der Verein nur in Arbeitsgemeinschaft. Ein gemeinsames Essen beschloß die Tagung.

Arbeit für die erwerbslosen Bergarbeiter.

Clausthal. Landtagsabgeordnete hatten den preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten darum gebeten, mit größter Beschleunigung Mittel für den Wegebau in den Staatsforsten bereitzustellen, um auf diese Weise den durch die Stillegung der Oberharzer Bergwerke in Clausthal-Zellerfeld arbeitslos gewordenen Bergarbeitern Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. Der Landwirtschaftsminister teilte jetzt mit, daß er für den Wegebau in den Staatsforsten des Oberharzes 300 000 RM. zur Verfügung gestellt und die Regierung mit entsprechender Anweisung versehen habe. Die Arbeiten sollen sobald als irgend möglich in Angriff genommen werden.

Keine „jüngere Linie“ mehr.

Gera. Auf Grund einer Abmachung mit dem Thüringer Ministerium hat der Familientag des reußischen Fürstenhauses beschlossen, die Bezeichnung „jüngere Linie“ aufzugeben. Die ältere Linie ist schon 1908 im Mannesstamm erloschen. Politisch war der Unterschied seit der Revolution gegenstandslos. Nun führen Erbprinz Heinrich XLV. (bisher j. L.) und die Mitglieder der apanagierten Köstritzer Linie nur noch den Namen Reuß. Die beiden Linien bestanden seit 1616 nebeneinander.

Tod eines Kindes durch Kreuzotterbiß.

Steinach. Beim Beerenpflücken wurde hier ein achtjähriges Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Das Kind ist kurz darauf, obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, gestorben.

Erneuerung des Simsonbrunnens.

Gera. Der Simsonbrunnen, ein altes Wahrzeichen der Stadt Gera, ist vor einigen Monaten der Zerstörung anheimgefallen. Kurz vor dem endgültigen Zerfall gelang es, noch einen Gipsabguß von der Brunnenfigur herzustellen. Jetzt soll die Figur in ihrer alten Form neuerstehen. Die Kosten, etwa 30 000 Reichsmark, sollen durch Sammlungen, eine Lotterie und ein Markt- und Heimatfest aufgebracht werden. Für das Marktfest ist der 20. und 21. September vorgesehen. Fast alle Geraer Vereine und Organisationen haben ihre Mitarbeit zugesagt.

*

Gedenkstein für Walther von der Vogelweide.

Langenwetzendorf. Hier fand unter großer Beteiligung die Weihe des vom Gesangverein Langenwetzendorf gestifteten Gedenksteines für Walther von der Vogelweide statt. Der Gedenkstein steht auf dem Denkmalsplatz und besteht aus einem behauenen Findling mit einer großen Platte.

Schicksalsgewalten.

Roman von Gert Rothberg.

(2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Er verbeugte sich und ging. Unterwegs dachte er, daß das kein gewöhnlicher Verbrecher sein konnte; denn einen solchen Gewinn, wie der wohl zehn Millionen werte Schmuck und die zwei Millionen in bar, so einfach wieder zurückzuschicken, nachdem man erst sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, um in den Besitz dieser Beute zu kommen, das war doch gewiß nicht die gewöhnliche Verbrechermanier. Jedenfalls war Harry Reveloor jetzt schon so weit, daß er beinahe mit May Grensburne ausgerufen hätte:

„Wenn sie ihn bloß nicht erwischen!“

Reveloor sagte sich, daß er mit diesem Wunsche seinen Mitmenschen einen schlechten Dienst erwies; doch er konnte sich nicht helfen.

*

Hinter einem Oleandergebüsch verborgen stand die hohe Gestalt Karells. Seine Augen verfolgten brennend May Grensburne, die eben vorübertanzte.

Schon mehrere Male war er auf Festlichkeiten aller Art mit dem schönen Mädchen zusammengetroffen. Und immer heißer entbrannte in ihm die Liebe zu dem blonden Mädel. Ihr trotziges Lächeln machte ihn toll. Und weil er sie liebte, deswegen durfte er sich ihr nicht nähern. Er sah noch einmal sehnsüchtig in Mays schönes Gesicht. Dann reckte er seine schlanke Gestalt in knapp sitzendem Frack hoch auf, trat unauffällig aus seinem Versteck hervor und mischte sich wieder in das Gewühl.

Harry Reveloor steuerte auf ihn zu.

„Wo stecken Sie denn, Karell? Ich glaubte schon, Sie hätten das Fest verlassen, was ich Ihnen natürlich gewaltig krumm genommen hätte. Wie ist denn das überhaupt: Tanzen Sie nicht?“

Karell lächelte. „Doch, früher wohl. Seit ein paar Jahren habe ich es eingestellt. Ich werde es kaum wieder anfangen.“

Reveloor sah ihn durchdringend an. „Sie werden doch unsere Damen nicht enttäuschen? Auch Miß Grensburne schien befremdet“, sagte er dann.

Karell schoß die helle Röte in die Stirn. „Miß May?“ fragte er langsam.

Reveloor sah die dunklen Augen, sah die verhaltene Glut darin. Und er dachte an Mays eindringliche Fragen, die sie an ihn gerichtet hatte über seinen neuen Freund. Und Harry Reveloor hatte wohl erst einen scharfen Schmerz im Herzen gefühlt, etwas wie Haß gegen Karell. Doch dann war die Gerechtigkeit der Grundzug im Wesen dieses jungen Mannes, zum Durchbruch gekommen.

Was konnte Lu Karell dafür, daß er May besser gefiel als er? Und er wußte schon jetzt ganz genau, wie der Mann aussehen würde, dem May einmal die kleine, weiße Hand für immer reichte.

„Fräulein May schien mir nicht gerade erfreut über Ihr Herumstehen“, setzte er selbstlos hinzu.

Lu Karell atmete tief auf. „Ich werde es sofort gutmachen. Der erste Tanz muß selbstverständlich der Gastgeberin gehören, nachdem ich nun so lange gezögert habe. Aber dann, dann will ich May Grensburne bitten. Es ist ein Spiel mit dem Feuer, Reveloor; doch ich will nichts denken, will nichts überlegen. Ich will nur noch wissen, daß ich ein Mensch mit einem fühlenden Herzen bin.“

Reveloor nickte. „Na, sehen Sie, jetzt werden Sie unseren Damen entschieden besser gefallen.“

Mays blaue Augen flogen zu Lu Karell, der mit der schönen Frau Lucille tanzte. Die Bewegungen seiner selten schön gewachsenen Figur waren eine Augenweide. Er tanzte elegant und sicher.

Die Mama Smith munterte ihre drei Töchter auf. „Nun wird er mit euch tanzen. Einer von euch muß es noch heute gelingen. Wenn nicht, sollt ihr mich kennenlernen.“

Lu Karell kam quer durch den Saal. Seine dunklen Augen gingen suchend umher. Sie suchten May Grensburne. Noch war es Zeit, eine nähere Berührung zu vermeiden. Da sah Karell, wie Mays Augen träumerisch an seinem Gesicht hingen. Der letzte Rest von Besinnung fiel von ihm. Als die Klänge des nächsten Walzers ertönten, verneigte sich Lu Karell tief vor May.

Sie stand auf und legte die Hand auf seinen Arm. Sie tanzten wunderbar. Dieser Tanz schien nur für sie beide geschaffen. Selbstvergessen sah May in die dunklen Augen des Mannes, der den Kopf leicht beugte. May, die selbstbewußte, schöne May fühlte sich plötzlich unsicher unter dem leidenschaftlichen Blick der dunklen Männeraugen.

Herr Grensburne sah mitleidig auf Harry Reveloor. Der alte Herr dachte, daß wohl nun sein liebster Wunsch nicht in Erfüllung gehen würde. Denn er kannte sein Kind. Da schien sich ja merkwürdig schnell etwas anzubahnen zwischen May und dem schlanken Manne, mit dem sie soeben tanzte.

Harry Reveloors Augen folgten dem Paar mit stummer Resignation. Er war über sich selbst erstaunt. Noch vor kurzer Zeit hatte er gemeint, einen jeden niederschlagen zu müssen, der ihm May zu nehmen beabsichtigte. Und heute fand er es beinahe selbstverständlich, daß Karell ihm zuvorkam.

Eine nie gekannte Sympathie wohnte in ihm. Er liebte den schlanken Mann mit den dunklen Augen, die bald in düsterer Schwermut brannten, bald verwegen aufblitzten, dann wieder so froh blickten, klar und offen, daß man meinte, bis auf den Grund eines Sees zu blicken, wie einen Bruder.

Oft trafen sie sich. Karell hatte Reveloors Gesellschaft direkt gesucht, und dieser hatte sie ihm willig entgegengebracht. Harry hatte ihm erst vorige Woche erzählt, wie oft man ihn nach seinem interessanten Freunde frage. Vor allem in Familien, die mit heiratsfähigen Töchtern gesegnet seien. Karell hatte leicht aufgelacht. Dann wurde er plötzlich ernst, schüttelte den Kopf.

„Nein, Reveloor, ich möchte keine Hoffnung erwecken, die sich dann nicht erfüllen würde. Ich — werde nicht heiraten. Es müßten da ganz besondere Umstände mitsprechen.“

Reveloor dachte jetzt an diese Unterredung. Ob Lu Karell wohl heute auch noch wußte, was er gesagt hatte?

Der Tanz war zu Ende.

Zwischen Lorbeerbüschen standen kleine, runde, weiß gedeckte Tische. Sie waren fast immer in Anspruch genommen, denn die Hitze im Saal machte Erfrischungen nötig. May bat Karell, ihr ein Glas Limonade zu besorgen, sie sei nahe am Verdursten. Er führte sie zu einem der eben frei werdenden Tischchen. Seine Adleraugen gingen umher. Dort drüben war das Büfett. Jeder mußte sich selbst bedienen. Rasch ging er hinüber.

May sah ihm nach. Sie lehnte sich weit in den Sessel zurück. Bald war er mit dem Glas zur Stelle. Das junge Mädchen trank in hastigen Zügen.

Er stand in seiner schlanken, geschmeidigen Größe vor ihr. May deutete auf einen der bequemen Sessel.

„Ich möchte noch ein wenig ausruhen, ich habe genug getanzt. Wenn Sie nicht ander-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0007

Die Kämpfe des 2. Spieltages.

Der Erststart zu den Punktspielen sah gleich fünf Mannschaften in geschlagenem Feld Die gleiche Anzahl ist demzufolge ohne Verlust von Punkten. Der kommende Sonntag dürfte in der Hinsicht die Lage wiederum einigermaßen beeinflussen. In erster Linie interessiert wohl aus dem Grunde die Begegnung

Halle 98 — Sportverein Großkayna,

mithin zwei Mannschaften, die bei ihrem Erstauftreten einen überraschend günstigen Eindruck machten. Ob nun diesmal einer der Kontrahenten an eine Niederlage glauben muß oder ob es hier die erste Punktverteilung gibt, ist immerhin äußerst interessant.

Nicht minder von Belang ist auch der Kampf

Sportfreunde — 99 Merseburg.

Der Nackenschlag der Veilchen dürfte diese zur Besinnung zurückrufen und andererseits wollen auch die 99er um jeden Preis ihr Verlustkonto nach Möglichkeit unbelastet wissen. Da dürfte ein recht hartnäckiges Gefecht in Erwartung stehen.

Aber auch das 3. Spiel, das in Merseburg vor sich geht und

VfL. und Altmeister Wacker

zusammenführt, lenkt die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf sich. VfL. hat umformiert und will unter allen Umständen eine notwendige Rehabilitation herbeiführen. Gegen den derzeit nicht schlechten Altmeister ein verfängliches Vorhaben.

Der letzte Gang sieht schließlich zwei Mannschaften im Gefecht, die beide sehnsüchtig nach den ersten Pluspunkten liebäugeln, nämlich

Favorit und Halle 96.

Wer wird hier der Glückliche sein?

In der 1b-Klasse.

lautet der Spielplan:

Abteilung 1: PSV. Halle — Schkenditz. Nietleben — Rössen; Mücheln — Giebichenstein.

Abteilung 2: Passendorf — Sportbrüder; Eintracht — Mücheln; Cröllwitz — Reideburg.

In der 2. Klasse unseres Bezirks kämpfen ferner: Lauchstädt — Zöschen und Elisabeth Mücheln — Querfurt.

Neuer Weltrekord im Frauen-Speerwerfen.

Bei leichtem Dauerregen wurden die Volksturnmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft am Sonntagvormittag in Leipzig fortgesetzt. Bei den Hauptwettkämpfen hatte der Regen erfreulicherweise aufgehört, und etwa 6000 Zuschauer wurden Zeuge interessanter Entscheidungen. Der hart umstrittene Marathonlauf endete mit einem überlegenen Erfolge des Kampfspielmeisters Sehr (Dülken), der seinen Mitbewerbern um mehr als fünf Minuten das Nachsehen gab.

Im Speerwurf für Frauen schuf Fräulein Schumann (Essen) mit 40,55 Meter einen neuen Weltrekord. Neue Turnerbestleistungen gab es weiter im 10 000-Meter-Lauf durch Krake (Apolda) mit 32:43,2 und durch Fräulein Notte (Düsseldorf) im Hochsprung mit 1,57 Meter. In den Wurfkonkurrenzen war der Dortmunder Lingnau eine Klasse für sich, während im Zehnkampf der Vorjahrssieger Wegener (Odermünde) abermals Meister wurde. Sprintermeister Georg Lammers ließ sich auch den 100-Meter-Lauf nicht entgehen. Nachdem er wieder mehrere Fehlstarts verursacht hatte, gewann er das Rennen überlegen. Trotz regenschwerer Bahn wurden auch diesmal 10,4 für den Oldenburger gemessen.

Dreimal Weltrekord.

Im Zeitraum von 48 Stunden ist der 500-Meter-Weltrekord im Damenbrustschwimmen, den die Australienerin Walsh mit 10:33,2 innehatte, nicht weniger als dreimal verbessert worden. Die Französin Yvonne Jeanne benötigte 9:45, die Belgierin Huybers 9.27,2. Aber diese beiden Leistungen wurden von der jugendlichen Leipzigerin Hertha Wunder noch ganz erheblich übertroffen. Frl. Wunder legte die Strecke im Leipziger Carolabad unter offizieller Kontrolle in 8:49,8 zurück, und da das Bad die für Rekordleistungen vorgeschriebene Länge von 25 Meter hat, steht der Anerkennung als Weltrekord nichts im Wege

Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Ungarn.

Für das am 28. September 1930 auf dem DSC-Platz in Dresden stattfindende Länderspiel Deutschland gegen Ungarn wird den Bundesvereinen laut Beschluß des DFB. ein Vorkaufsrecht auf 25 Prozent aller verfügbaren Plätze eingeräumt. Das Vorkaufsrecht kann in der Zeit vom 16. bis 25. August 1930 wahrgenommen werden. Bestellungen seitens der Vereine sind bis spätestens 25 d M. an die Geschäftsstelle des Gaues Ostsachsen e. V, Dresden-A 1, An der Kreuzkirche 31, schriftlich anzumelden. Telephonische Bestellungen werden nicht angenommen

Wasserballkampf DT. gegen Schwimmverband.

Nach den Volksturnern stehen nunmehr auch die Schwimmer der DT. vor den wichtigsten Prüfungen. Zu den Schwimmeisterschaften der DT., die am Sonnabend und Sonntag in Darmstadt ausgetragen werden, sind 219 Turner, 80 Turnerinnen und 52 Altersturner aus 99 Vereinen gemeldet worden. Die Teilnehmerzahl an den Staffeln beläuft sich auf 274. Von größtem Interesse ist das Wasserballspiel Schwimmverband gegen DT.

Die Mannschaft des Schwimmverbandes setzt sich aus dem Ersatz der A-Mannschaft zusammen und besteht aus Blank (Nürnberg); Protze (Magdeburg), Kühne (Wasserfreunde), Hauser (München), Dewitz (Hannover), Schwartz (Darmstadt), Schürger (Nürnberg) Die Aufstellung der DT. steht noch nicht fest. Zu rechnen ist damit, daß die ehemaligen „Wasserfreunde" Gebr. Bähre und Atmer mitwirken werden.

Handball DT — DSB.

99 2 .— MTV. Reserve 4:3 (3:2).

Das gestern abend auf dem 99er-Platz zum Austrag gekommene Freundschaftsspiel sah überraschenderweise die Sportler als Sieger. In dem höchst anständig durchgeführten Kampfe sicherten sich die 99er bereits bis zum Wechsel einen knappen Vorsprung, den sie auch bis zum Schlußpfiff sicher zu stellen verstanden.

Das Aufgebot der Schweiz.

Zum Athletik-Länderkampf mit Deutschland.

Für den am 31. August in Freiburg stattfindenden Athletik-Länderkampf mit Deutschland steht nun auch die Mannschaft der Schweiz fest. Es sind die besten zur Verfügung stehenden Kräfte aufgeboten worden, und zwar im einzelnen: 100 Meter: Goy, Sautter; 200 Meter: Sautter, Schwebel; 1500 Meter: Oschwald, Nydegger; 5000 Meter: Wehrli, Cardinaux; 110 Meter Hürden: Stauber, Schneider; Hochsprung: Stauber, Pfenniger; Weitsprung: Gschwind, Sutter; Stabhochsprung: Kirchhofer, Lüscher; Kugelstoßen: Zeli, Vogler; Speerwerfen: Schild, Jundt; Diskuswurf: Conturbia, Hünenberger; 4 mal 100 Meter: Goy, Strebi, Sautter. Sutter; 4 mal 400 Meter: Schneider, Balbiani, Strebi Goldfarb.

Carnera — Sharkey.

100 000 Dollar Garantie für Sharkey.

Die Verhandlungen wegen eines Kampfes zwischen Jack Sharkey und dem italienischen Riesen Primo Carnera haben unerwartet schnell zum Ziele geführt. Das Treffen, in dem dem „Elefantenbaby" endlich einmal ordentlich auf den Zahn gefühlt werden wird, gelangt am 29. September in Chicago über zehn Runden zur Austragung. Schmelings letzter Gegner ist mit 30, Carnera mit 25 Prozent an den Einnahmen beteiligt, wobei eine Börse von 100 000 Dollar garantiert worden ist.

Sportstudenten in Lüttich.

An den internationalen Studentenwettkämpfen in Lüttich beteiligten sich auch einige deutsche Leichtathleten mit bestem Erfolge. So gewann Eldracher den Lauf über 80 Meter in 9,6 sicher gegen die Franzosen Balensi und Bouquot sowie den Münchener Metzner. Zu einem Doppelerfolge kam Sievert-Halle, der das Kugelstoßen mit 13,46 Meter und das Diskuswerfen mit 38,55 Meter an sich brachte. In beiden Konkurrenzen besetzte Siechemesser-Münster den zweiten Platz, der seinerseits den Stabhochhochsprung mit 3,40 Meter von dem Belgier Leemans und Sievert gewann

Sawall gewinnt in Dresden.

Das klassische 100-km-Dauerrennen um den Großen Preis der Stadt Dresden hatte trotz des trüben Wetters stattlichen Besuch angelockt. In der Reihenfolge Sawall, Maronnier, Linart, Krever, Thollembeek, Schmidt, Möller begab sich das Siebenerfeld auf die Reise über 100 km. Zunächst wurde wegen der feuchten Bahn sehr vorsichtig gefahren und bis zum 40. Kilometer ereignete sich nichts besonderes. In der 80. Runde schritt Sawall zum Angriff auf das ganze Feld und es gelang ihm auch, Möller, Schmidt und Maronnier zu überholen. Wenig später folgte Krewer seinem Beispiel. Nach 50 km hatte Sawall eine ganz knappe Führung vor Krewer, Thollembeek und Linart inne. In der 142. Runde verdrängte Linart den Kölner Krewer vom zweiten Platze, er sah sich aber von Sawall sicher gehalten.

Voraussagen für Freitag, 22. August.

Baden-Baden: 1. Dianthus — Hauptgestüt Graditz, 2. Lambo — Viaduct, 3. Hauptgestüt Graditz — Liberator, 4. Alba — Bootlegger, 5. Feldjäger — Colleoni, 6. Kili — Beluga.

Clairefontaine: 1. Roi Galant — Kour, 2. Glenara — Stall Dumont, 3. Stall A. Veil-Picard — Sucrier, 4. Polada — Mer Rouge, 5. Kérange — Mésange, 6. Stall de Neron — Dignao.

Der Name **Büdo** garantiert Qualität

Rundfunkprogramm

Leipzig

Freitag, 22. August.

Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.

9,30 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm
9,35 Uhr: Wetter und Verkehr.
9,40 Uhr: Was die Zeitung bringt.
9,50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,00 Uhr: Eröffnungsfeier der Gr. Deutschen Funkausstellung Berlin 1930.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
11,45 Uhr: Wetter und Wasserstand.
12,00 Uhr: Paul Whiteman singt. Schallplatten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse. Anschl.: Moderne Kammermusik. Schallplatten.
14,00 Uhr: Das neue Buch.
14,30 Uhr: Versuche mit Schallplatten.
15,15 Uhr: Dienst der Landfrau.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Studentenferien in USA.
16,30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Esperanto.
18,20 Uhr: Wetter und Zeit.
18,30 Uhr: Die steuerliche Belastung durch den öffentlichen Haushalt in ihrer Entwicklung seit 1913.
19,00 Uhr: Musik in Sage, Märchen und Legende.
19,25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
19,40 Uhr: Volkstümliches Konzert.
20,40 Uhr: Zu Gorch Focks 50. Geburtstag Vorlesung aus seinen Werken.
21,20 Uhr: Collegium musicum.
22,15 Uhr: Zeit, Wetter, Presse und Sport. Anschl. bis 24 Uhr Alte Tänze.

Königswusterhausen

Freitag, 22. August.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Mtr.

5,50 Uhr: Wetter.
6,30 Uhr: Funkgymnastik.
6,55 Uhr: Wetter.
7,00 Uhr: Frühkonzert.
9,00 Uhr: Was Berliner Kinder von den Pilzen wissen müssen.
10,00 Uhr: Eröffnungsfeier der Funkausstellung Berlin 1930.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,25 Uhr: Wetter.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
15,00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
16,00 Uhr: Das Stauungsprinzip und seine biologische Begründung.
16,30 Uhr: Konzert Leipzig.
17,30 Uhr: Das Wesen der musikalischen Romantik.
18,00 Uhr: Geschichte und Konjunkturverlauf
18,30 Uhr: Der Gärtner.
18,55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19,25 Uhr: Wissenschaflicher Vortrad f. Tierärzte.
19,55 Uhr: Wetter.
20,00 Uhr: Volkstüml. Zitherkonzert.
20,45 Uhr: Was Tiere dazu sagen.
21,40 Uhr: Saxophonvorträge. Anschl.: Zeit, Wetter, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport. Danach Tanzmusik.

---

wenig verpflichtet sind, dann lassen Sie uns ein wenig plaudern."

Er setzte sich, lächelnd in ihr schönes Gesicht blickend.

„Dürfen wir uns so absondern?" fragte er.

May zuckte mit den schmalen, weißen Schultern. „Ich bin so! Ich bin nicht gewöhnt, auf andere Menschen Rücksicht zu nehmen. Ich werde wohl noch mit einem mir sympathischen Herrn sprechen dürfen?"

Karell beugte sich über ihre kleine Hand und drückte einen Kuß darauf. Seine großen dunklen Augen leuchteten dabei in die ihren.

„Erzählen Sie mir doch, bitte, etwas aus dem Süden. Ich wollte gern einmal hin, aber meine Eltern sitzen hier so fest in Neuyork, als ginge es absolut nicht ohne sie. Ihr Vater ist der Goldgrubenbesitzer Karell?"

Er nickte. „Jawohl, gnädiges Fräulein. Doch ich bin schon über ein Jahr hier; und von meiner Heimat ist wenig zu erzählen, da ich wenig zu Hause war."

May sah ihn aufmerksam an. Dann biß sie sich leicht auf die Lippen. Kein Zweifel, Lu Karell wollte nicht daran erinnert sein. Nun, er würde ja seine Gründe dafür haben. Sie plauderte über Neuyork, und da wurde auch er gesprächig. Einmal gab May ein drolliges Erlebnis zum besten, und Karell lachte herzlich. May dachte: Wie hübsch er lacht, ganz warm wird man dabei und so froh! Dann sagte sie:

„Ja, was denken Sie eigentlich über unseren berühmten Einbrecher? Haben wir nicht eine Sensation in Neuyork, die alles bisher Gewesene übertrifft?"

Ueber Karells schmales Gesicht ging ein Schatten. „Wollen wir wirklich diesen Mann erwähnen während der kurzen Pause, die uns zum Plaudern bleibt?"

May lächelte versonnen. „Warum nicht? Er ist ein Genie! Und denken Sie, ist das nicht drollig: Ich wünsche mir immer, daß man ihn nicht erwischt."

Karells Augen flammten dunkel.

„Dann kann der Einbrecher von Neuyork sich Glück wünschen, denn dann schützt ihn ein Engel", sagte er mit verhaltener Stimme.

May unterdrückte die Verlegenheit, die bei diesen Worten über sie kam.

„Wissen Sie, was ich von diesem sonderbaren Menschen denke? Er ist gewiß gar kein richtiger Verbrecher. Er tut das alles anscheinend nur aus einem Grund, den nur er allein weiß."

Karell sah sie durchdringend an. „Wenn nun auch Sie oder Ihr Herr Vater auf der Liste dieses Mannes ständen, würden Sie dann immer noch so denken?"

„Ja, ich möchte den Schrecken der oberen Zehntausend wohl kennenlernen."

Karells Gesicht war blaß, als er sagte: „Wenn er Ihnen nun aber auch etwas raubt?"

Mays Augen funkelten. „Ich würde mit ihm kämpfen. Mein silberner Browning würde seine Pflicht tun."

„May?"

Herr Grensburne stand am Tisch. Karell sprang auf.

„Man verlangt nach dir", sagte der alte Herr zu seiner Tochter. Er wollte nicht, daß May sich länger absonderte. Alle drei gingen langsam zu Miß Grensburnes Sessel hinüber. Karell war von dem alten Herrn in ein Gespräch gezogen worden.

Harry Reveloor aber dachte resigniert: Es muß auch reiche alte Junggesellen geben.

*

Papa Tompson tobte im Büro umher. Der alte, weißhaarige Kassierer stand ganz gebrochen vor dem „Eisernen".

An den Schlössern war alles in Ordnung. Nichts, aber auch nicht das Allergeringste ließ darauf schließen, daß hier eine frevelhafte Hand gearbeitet hatte.

„Sie alter Esel", brüllte Tompson, „die Schlüssel haben Sie eingesteckt und gedacht. Sie hätten zugeschlossen. Sonst müßte ja etwas beschädigt sein. Der Kerl kann die schwere Tür doch nicht aufgeblasen haben?"

Der Kassierer setzte sich, die Knie zitterten ihm zu sehr. Tompson tobte weiter.

„Ehe die Polizei kommt, können wir alle zusammen schwarz werden. Ein wahres Glück, wer nicht mehr auf dieser verrückten Welt herumturnen muß."

Vorsichtig öffnete sich die Tür, und der Sohn des Hauses schob sich herein. Er war vorhin erst nach Hause gekommen, aber das brauchte der Alte nicht zu wissen. Er bemühte sich, sein schlaffes Gesicht in energische Falten zu legen. Nun tänzelte er auf seinen Vater zu.

„Guten Morgen, Papa! Eben hörte ich, daß der verwünschte Kerl auch uns heimgesucht hat. Nicht das Geringste hat man wahrgenommen, und ich schlafe gewiß nicht fest."

„Schweige, du Trottel! Deinetwegen hätte der Kerl ja unsere ganze Bude mit Dynamit in die Luft sprengen können. Du hättest bestimmt nichts gemerkt auf dem Broadway in den Armen deiner Kabarettgröße."

John Tompson, der Jüngere, senkte den Kopf. Schweigen war jetzt das Klügste Aber gemein war es vom Alten, ihn hier vor dem Kassierer herunterzuputzen. Da wandte er mit einem Ruck den Kopf.

Der Diener führte die Polizeibeamten herein. Nach einer halben Stunde peinlichster Untersuchung war die Sache beendet.

„Natürlich wieder der große Unbekannte" meinte der führende Beamte.

Der alte Tompson brüllte ihn an:

„Um das festzustellen, brauche ich Sie nicht. Fassen sollen Sie den Kerl endlich. Aber es ist ja ein Trauerspiel. Wo sie nicht zu sein braucht, ist Polizei massenweise da. Aber hier in diesem Falle soll man sich zufrieden geben, daß nun einwandfrei feststeht, daß der Kerl es war. Nun wartet die hochwohllöbliche Polizei auf morgen, bis sie wieder wohin geholt wird. Hihi, fein geschützt sind wir hier in Neuyork, das kann man nicht anders sagen."

Und Papa Tompson erging sich in wüsten Beschimpfungen. Der Sohn packte seinen Arm.

„Papa", sagte er beschwörend. „Lieber Papa!"

Der alte Herr schüttelte ihn ab. „Ich bin nicht dein lieber Papa! Ich werde wohl noch meine Meinung sagen dürfen, wenn mich was ärgert?"

Der Beamte winkte seinem Gefolge. „Meine Herren, wir werden hier beschimpft; das Weitere wird sich finden."

Tompson lachte hohnvoll. „Natürlich, das wird sich finden. Hauptsache ist, der Kerl findet sich nicht."

Der alte Kassierer stand am Schrank und legte die Papiere wieder ordentlich zusammen.

„Nun, sind die Rechnungen noch alle hübsch da, Clark? Freut mich! Zerbrechen Sie sich gefälligst jetzt den Schädel, wovon wir die bezahlen."

„Wieviel ist denn eigentlich geraubt, Papa?" wagte der Sohn schüchtern zu fragen.

Wütend drehte der alte Herr sich um. „Wieviel geraubt ist? Soviel, daß du es bei deinem teuren Lotterleben in sechs Monaten nicht verjuxen kannst."

John Tompson der Jüngere zog den kurzgeschorenen Kopf ein, als habe er einen Schlag darauf bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 21. August 1930

Mitteldeutsche Landesbank

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg.

Das Geschäftsergebnis für das zweite Vierteljahr 1930 liegt nunmehr vor. Die Entwicklung der Mitteldeutschen Landesbank kann — unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage — weiterhin als günstig bezeichnet werden. Die Bilanzsumme stieg von 372,9 Millionen RM. per 31. 3. 1930 auf 388,9 Millionen RM. am 30. 6. 1930. Die Gesamtumsätze auf einer Seite des Hauptbuches betrugen im 2. Vierteljahr 1930 2,7 Milliarden RM. An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen sowie Sonderkrediten für Sparkassen waren am 30. 6. 1930 insgesamt 227,1 Millionen RM. gegenüber 213,1 Millionen RM. per 31. 3. 1930 ausgegeben. Der Umlauf der Schuldverschreibungen erfuhr eine Erhöhung um 9,6 Millionen RM. und erreichte somit 75,5 Millionen RM. An Wechseln wurden diskontiert 9 749 Stück im Betrage von 10,7 Millionen RM. Zur Erledigung kamen: 659 427 Giroaufträge im Betrage von 1,8 Milliarden RM., d. s. täglich 9 159 Stück; 494 899 Schecks im Betrage von 184,5 Millionen RM.; 54 831 Inkasso-Wechsel im Betrage von 19,8 Millionen RM.; 14 639 Effekten-, Devisen- und Sortengeschäfte.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt AG. in Halle.

Wie bereits gemeldet, beschloß der Aufsichtsrat, den Reingewinn des am 31. März 1930 abgeschlossenen Geschäftsjahres in Höhe von 62 742 RM (76 153 Reichsmark) der auf den 28. August einberufenen Generalversammlung zur Verfügung zu stellen (i. V. 6 Proz. Dividende). Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Der Tiefstand der Konjunktur hat ungeschwächt im Berichtsjahr angehalten. Die Verschuldung der Landwirtschaft hat daher noch größeren Umfang angenommen, und Anzeigen eines Aufstieges sind noch nicht wahrzunehmen. Wird offen aber für das neue Geschäftsjahr, daß das Gesetzgebungswerk, das im Interesse der Landwirtschaft vorbereitet wird, dem Landwirt Hilfe bringt.

Dividendenhalbierung bei der Mischinen- und Werkzeugfabrik A.-G. vorm. Aug. Paschen in Köthen (Anh.).

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 27. September eine Dividende von nur 5 Proz. gegenüber 10 und 14 Proz. in den beiden letzten Jahren vor. Wir erinnern daran, daß im Berichtsjahre die Fabrikation und der Vertrieb der bisher von der Firma Rudolph & Co. in Magdeburg hergestellten Maschinen und Apparate für die Zucker-, Stärke und chemische Industrie übernommen und damit das Arbeitsfeld der Gesellschaft erweitert wurde.

Zeitzer Eisengießerei u. Maschinenbau-A.-G. in Zeitz.

Der am 30. August stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr, wie bereits berichtet, die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorgeschlagen. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Der außerordentlich milde Winter 1929/30 sowohl als auch die unbefriedigende Lage der Wirtschaft im allgemeinen hatten zur Folge, daß unsere Hauptkundschaft — die Brikettindustrie — zur Einschränkung ihrer Fabrikation schreiten mußte. Wann eine Besserung der gegenwärtigen Marktlage eintritt, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Unsere Materialienbestände haben wir vorsorglich eingeschränkt, deren Bewertung entspricht den Zeitverhältnissen. Unsere Außenstände sind zum größten Teil eingegangen."

Eine neue Kupferbaisse.

Die andauernd ungünstige Lage des amerikanischen Kupfermarktes hat zu neuen Preisunterbietungen geführt: Kupfer wird in reichlichen Mengen bereits zum Preise von 10,75 Cents pro lb angeboten, während das Kupferkartell den Preis von 11 Cents zu halten sucht. Es wird aber eine baldige Herabsetzung des offiziellen Syndikatspreises erwartet.

Deutschland, der größte Abnehmer amerikanischer Baumwolle.

Nach Mitteilung des Census-Bureaus war Deutschland im letzten Jahre der größte Abnehmer von Baumwolle in den Vereinigten Staaten. Es führte von der letzten Baumwollernte 1 687 000 Ballen ein, das ist ungefähr ein Viertel der Gesamtausfuhr, die sich auf 6 691 000 Ballen belief.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat Juli die Rohkohlenförderung 8 341 765 To. (Vormonat: 7 820 365 Tonnen), die Brikettherstellung 2 157 996 To. (Vormonat: 2 126 291 To.) und die Kokserzeugung 52 574 To. (Vormonat: 50 052 To.). Es machte sich mithin gegenüber dem Monat Juni eine Steigerung geltend von 6,7 Prozent bei Rohkohle, 1,5 Prozent bei Briketts und 5,0 Prozent bei Koks.

Der Juli hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage, der Juni 30 Kalender- und 24 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion betrug deshalb im Berichtsmonat 308 954 To. Rohkohle (Vormonat: 325 849 Tonnen), 79 926 To. Briketts (Vormonat: 88 595 To.) und 1696 To. Koks (Vormonat: 1668 To.). Bezogen auf die arbeitstägliche Produktion ist demnach ein Rückgang festzustellen von 5,2 Prozent bei Rohkohle und 9,8 Proz. bei Briketts. Beim Koks zeigte sich eine Steigerung von 1,7 Prozent.

Im Juli des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 9 924 303 To., die Brikettherstellung 2 666 659 To. und die Kokserzeugung 51 850 To. Im Vergleich zum Monat Juli des Vorjahres war im Berichtsmonat demnach ein Rückgang festzustellen von 15,9 Prozent bei Rohkohle, 19,1 Proz. bei Briketts und eine Steigerung von 1,4 Proz. bei Koks. Da auch der Monat Juli des Vorjahres 31 Kalender- und 27 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese Prozentziffern auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen Produktionsmengen.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 trat im Berichtsmonat im Hausbrandgeschäft ein fühlbarer Rückgang der Abrufe ein, nachdem mit Wirkung vom 1. Juli der Sommerabschlag um 1 M. je Tonne ermäßigt worden war. Eine natürliche Folge hiervon war, daß Feierschichten eingelegt werden mußten. Außerdem hatten die Stapelbestände einen erheblichen Zugang zu verzeichnen. Der Auftragseingang von seiten der Industrie war infolge der weiter andauernden mißlichen Wirtschaftslage unzureichend.

Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 blieb das Geschäft im Juli gedrückt angesichts der allgemein schlechten Wirtschaftslage, welche den Handel und die Verbraucherschaft zu einer weitgehenden Zurückhaltung bei ihren Abrufen veranlaßte. Das Industriegeschäft blieb weiterhin gedrückt.

Die Tagebaugruben des Niederlausitzer Bezirks hatten im Berichtsmonat unter starken Regenfällen zu leiden, die auf manchen Gruben erhebliche Schäden verursachten. Die Höhe der Niederschläge im Monat Juli wurde von einer Grube mit 166,5 mm ermittelt. Die gesamte Niederschlagsmenge in den vorhergehenden sechs Monaten betrug demgegenüber nur 176,4 mm.

Die Wagengestellung war in beiden Syndikatsbezirken befriedigend.

Hallische Börse vom 21. August

	heute	Vorlag
Allgem. Deutsche Credit-A.	105,50 G	106 G
Hallescher Bankverein	110G	110 G
Gewerbe- und Handelsbank	90,50 G	90,50 G
Landcredit-Bank	77G	77 G
Zörbiger Bankverein	50G	50bB
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	145 G	145 G
Riebeck'sche Montanwerke	96,50 G	95,50 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier. alte	115 G	115 G
do. do. junge	108 G	103 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	125 G	125 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	51 G	51 G
Engelhardt-Brauerei	200 G	200 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	182 G	132 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	85 G	85 G
Hallesche Röhrenwerke	60 B	60 B
Hildebrand Mühlenwerke	17 G	19 G
Moritz Jahr	— B	— B
Gebrüder Jentzsch	25 B	25 B
Kaiserbad Schmiedeberg	48 G	48 G
Kyffhäuserhütte	57bG	58 G
Gottfried Lindner	63bG	63 G
Schraplauer Kalkwerke	50 G	50 G
Stadtmühle Alsleben	32,25 G	32 G
G. Vester Spedition	33 B	34 B
Wegelin & Hübner	45 G	45 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	84 G	—

Produktenbörse stetig.

Am Markt der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse machten sich gestern wieder Stützungskäufe für Roggen bemerkbar, so daß die Preise im allgemeinen gehalten wurden. Nur für Weizen zeigten sich bei ruhigerem Geschäft Abschwächungen im Umfange von 1 bis 1½ RM. Im Lokoverkehr waren effektiver Weizen und Roggen nicht allzu reichlich am Markte. Am Mehlmarkte herrschte sehr ruiges Konsumgeschäft zu unveränderten Preisen. Hafer hatte gut stetige Tendenz, alte Ware und gute Qualitäten aus neuer Ernte blieben gesucht. Am Gerstenmarkt zeigte sich nur für feinere Qualitäten Interesse.

Berliner Produktenbörse vom 20. August

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark

Weizen, märkischer.		Kl. Speiseerb.	24,00—27,50
76—77 kg	258—256	Futtererbsen	17,00—20,00
Roggen, märkischer	167	Peluschken	21,00—22,00
Braugerste	205—225	Ackerbohnen	17,00—18,50
Futtergerste	183—198	Wicken	21,00—23,50
Hafer, märkischer	189—139	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl	29,50—37,50	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl	24,25—26,75	Seradella, neue	—
Weizenkleie	9,75—10,00	Rapskuchen	10,60—11,60
Roggenkleie	9,50—9,75	Leinkuchen	17,60—18,40
Raps	—	Trockenschnitzel	8,40—9,80
Viktoriaerbsen	27,00—32,00	Soya-Schrot	14,60—15,40

Magdeburger Zuckermarkt vom 20. August. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,10, bei Lieferung August 27,10. Tendenz: Ruhig.

*

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 21. August: 105,25.

Metallpreise in Berlin vom 20. August für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 105,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350. Antimon Regulus 54—56. Feinsilber für 1 kg fein 49.75—51.75.

Fest.

An der gestrigen Berliner Börse erfolgten Deckungskäufe der Spekulanten. Es erhielt sich auf den Spezialitätenmärkten die feste Stimmung auf der ganzen Linie. Gegen Schluß hin nahm die Festigkeit noch zu, wobei insbesondere auch die Bewegung in Kaliwerten unter Führung von Salzdetfurth anregend wirkte. Die meisten Spezialitäten schlossen zu den höchsten Tageskursen. Salzdetfurth 217, J. G. Farben 152½.

Amtliche Devisenkurse vom 20. August

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1825	4,1905	1 Pfund Sterl.	20,365	20,406
100 holl. Guld.	168,48	168,82	100 italien. Lire	21 90	21,94
100 franz. Frks.	16,445	16,485	100 span. Peset.	44,71	44,79
100 schweiz. Fr.	81,34	81,50	1 argentin. Peso	1,511	1,515
100 Belga	58,43	58,55	100 finnische Markka	10,527	10,547
100 tschech. Kr.	12,413	12,433	100 bulgar. Lewa	3,032	3,038
100 schwed. Kr.	112,39	112,61	1 japan. Yen	2,065	2,069
100 norweg. Kr.	112,13	112,35	1 brasil. Milrs.	0,401	0,403
100 dän. Kron.	112,15	112,37	100 jugsl. Dinar	7,429	7,417
100 österr. Schill.	59,12	59,24	100 portug. Esc.	18,81	18,85
100 ung. Pengö	73,35	73,49			

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 20. August

8 Pr. Ldpfbr. Anst. Gm. R. 4	100,75	10 Prv. Sächs. ldsch. Gpf.	—
8 do. do. Reihe 13/15	101,25	8 do. do. do.	97,60
8 do. do. Reihe 17/18	101,25	7 Pr. Sächs. ldsch. Gpf. A.	91,00
7 do. do. Reihe 5	97,00	6 do. do. Ausg.	—
7 do. do. Reihe 10	97,00	8 Sächs. Pr. G.-A. 11/12	87,00
8 do. Komm. Reihe 20	98,00	6 Anh. Roggl.-3. Ausg.	10,00
7 do. do. Reihe 6	93,50	5 Bad. Ld.-Elekt. Kohle	18,00
6 do. do. Reihe 8	85,50	5 Berl. Roggenw. 1923	8,75
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	99,00	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
8 do. do. R. 9	99,00	5 Elkt. Mitteld. Kohle	4 25
8 do. do. R. 14 u. 15	99,00	7 Ev. Ldk. Anh. Rggw.	—
8 do. do. R. 18	99,00	5 Großkr. Hnv. Kohlen	—
8 do. do. R. 19	99,00	5 Kur- u. Nmärk. Rogg.	—
8 do. do. R. 20 u. 21	99,00	5 Ldsch. Centr. Roggen	7,80
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	100,75	Mekl.-Schwer. Roggw.	—
9 do. do. Em. 38	100,00	5 Oldb. Kred.-A. Rggw.	—
8 do. do. Em. 41	99,90	5 Pr. Ctbd. Roggen-Pf.	8,20
7 do. do. Em. 42	96,00	5 Prß. Kaliwertanleihe	7,35
6 do. do. Em. 45	90,00	5 Prß. Rggenwertanl.	8,25
6 do. Kom. Em. 19	82,90	5 Pr. Schs. Lsch. Rogg.	7,05
8 Pr. Cntr.-Bod.-G. Pf. 27	100,00	5 Rgg.-Rtbk. Berl. 1-11	6,97
8 do. do. 1928	101,00	5 Schl. ldsch. Rgg.-P.	7,00
8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	96,20	6 Thür. ev. Kirch. Rgg	—
8 do. do. 1928	99,00	5 Westf. Prv. Kohle 2	—

8 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 20. August: 97,60.

Leipziger Börse vom 20. August.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	107,00	Lindner, Gottfr.	62,00
Chemn. Spinner.	—	Mansfeld, Bergb.	53,00
Chromo Najork	81,75	Norddtsch. Wolle	66,00
Falkenstein Gard.	97,50	Pittler Maschinen	135,50
Kirchner & Co.	40,25	Polyphon	181,00
Köbke & Co.		Prehlitzer Braunk.	145,00
Landkraft Leipzig	80,50	Rauchwar. Walter	—
Langbein-Pfanh.	107,00	Riquet & Co.	108,00
Leipz. Baumwolle	105,00	Fahlberg, List & Co	54,00
do. Wollkämmer.	61,00	Schlema Holzstoff	77,00
do. Kammgarn	66,00	Schubert & Salzer	175,00
do. Hypoth.-Bank	139,50	Stöhr Kammgarn	81,50
do. Bier Riebeck	126,00	Thüringer Gasges.	139,00
		do. Wolle	109,00

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	20.		—	—	Außig	20.	+0,77	21	—
Trotha	20	+1,90	—	—	Dresden	20.	−0,62	—	38
Bernburg	20.	+1,06	—	06	Torgau	20.	+0,88	—	80
Calbe, O.-P.	20.	+1,58	03	—	Wittenberg	20.	+1,64	—	31
" Unterp.	20	+0,69	09	—	Roßlau	20.	+1,01	—	22
Grizehne	20	+0,76	04	—	Aken	20.	+1,34	—	29
Havel					Barby	20.	+1,21	—	39
Brandenburg					Magdeburg	20	+0,76	—	35
Oberpegel	20	+2,04	—	—	Tanger-				
Unterpegel	20	+1,04	—	04	münde	20.	+1,18	—	30
Rathenow					Wittenberge	20.	+0,91	—	11
Oberpegel	20.	+1,42	—	02	Lenzen	19.	+1,01	—	11
Unterpegel	20.	+0,40	—	—	Dömitz	20.	+0,42	—	12
Havelberg	20	+1,84	—	04	Darchau	19.	+0,14	—	06

Berliner Börse vom 20. August

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	20. 8.	19. 8.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	95,00	95,10
7 Dt. Reichsanl. 29	102,10	102,00
6 Dt. Reichsanl. 27	88,10	88,00
3 Dt. Reichssch 'K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	96,00	96,00
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	101,20	101,12
7 do. II. Folge	101,30	101,25
7 Thür. Staatsa. 26	86,50	86,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	84,50	84,50
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	—	100,12
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,00	99,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	60,00	59,87
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,80	7,80
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	59,87	-
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,70	2,70

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	
A.G. f. Verkehrsw.	70,75	70,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	134,09	135,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	33,12	—
Canada-Abl.-Sch.	—	20,00
Dt. Eisenb.-Betr.	60,00	60,00
do. Reichsb. V.-A.	93,00	93,25
Gr. Casseler Strb.	60,00	60,00
do. do. V.-A.	87,00	89,00
Halb.-Blankenbg.	47,50	48,00
Halle-Hettstedt	25,75	25,87
Hbg.-Amer. Pack.	93,00	92,00
Hamburg. Hochb.	70,12	70,12
do. Südam. Dpfsch	149,00	149,00
Hansa Dampfsch.	125,00	123,50
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	93,00	92,50
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	106,00	106,00
Zschipk.-Finsterw.	140,50	140,50

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	120,50	122,00
Adler Portl.-Zem.	36,50	36,50
Adlerhütten Glas	70,00	69,00
Alexanderwerk	17,50	18,00
Alg. Kunstzijde U.	87,37	86,25
Allg. Elektr.-Ges.	139,25	137,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	137,00	137,75
Ammendf. Papier	115,50	115,00
Anhalt. Kohlenw.	—	—
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	192,00	191,00
Annaburg. Steing.	9,87	9,87
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	—
Bachm. & Ladewig	82,50	81,50
P. J. Bemberg	89,50	88,50
J. Berger Tiefbau	—	272,00
Bergmann Elektr.	166,50	165,50
Berl.-Guben. Hutf.	186,00	191,00
Berlin Holz-Kont.	36,00	36,00
do.-Karlsruh. Ind.	60,25	58,00
do. Maschinenb.	44,25	43,87
Berthold, Mess. L.	29,50	30,00
Bösperde Walzw.	40,00	39,50
Brauhaus Nürnbg.	145,00	144,50
Braunk. & Brik. Ind	148,00	148,00
Braunschw. Kohl.	224,00	224,00
do. Jute-Spinn.	103,50	100,50
do. Maschinen	40,25	40,25
Breitenb. Portl.-C.	104,00	104,50
Brown, Boveri Co.	108,25	108,00
J. Brüning & Sohn	38,00	33,00
Buderus Eisenw.	57,00	57,00
Bvk-Guldenwerk.	52,00	48,25
Calmon, Asbest	13,25	13,00
Capito & Klein	50,00	50,00
Cartonnagen-Ind.	37,00	37,00
Charl. Wasserwk.	92,00	92,00
I.G. Chemie vollg.	181,00	180,00
Chem. Fbr. Buckau	84,00	84,00
do. do. Grünau	48,00	48,00
do. do. v. Heyden	47,00	46,50
do. Ind. Gelsenk.	50,00	50,00
do. Werke Albert	—	42,50
Chromo Najork	80,50	82,00
Concord. chem. F.	14,12	14,00
do. Spinnerei	46,00	45,00
Contin. Gummiw.	145,75	144,00
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	28,25	28,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	95,50	95,25
Deutsche Asphalt	105,50	105,50
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. GasDess.	133,00	130,25
do. Erdöl-A.-G.	72,50	72,87
do. Jute-Spinner.	54,00	52,50
do. Kabelwerke	58,00	58,00
do. Linoleumwk.	185,00	183,50
do. Post-u. Eb. Vk.	—	22,00
do. Schachtbau	—	80,00
do. Spiegelglas	65,25	65,00
do. Steinzeug	149,75	152,00
do. Teleph. u. Kab.	101,00	101,50
do. Ton-u. Steinz.	103,50	108,00
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	52,00	52,00
do. Metallhandel	94,00	94,00
Dommitzsch Ton	205,00	205,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	80,75	85,00
Dortmund. A.-Br.	206,50	202,00
Dürener Metallw.	110,00	111,00
Dynamit A. Nobel	70,50	71,12
Eilenburg. Kattun	51,50	51,50
Eintracht Braunk.	133,00	182,50
Eisenb.-Verk.-M.	159,50	159,50
Elektra Dresden	163,00	164,00
Elektr.-Lief.-Ges.	125,75	124,25
Elek. Licht u. Kraft	137,00	135,00
Engelhardt-Brau.	200,00	197,00
Eschweil. Bergw.	219,50	210,00
Essen. Steinkohl.	—	—
Excelsior Fahrrad	10,00	9,37
Fahlb. Saccharin	54,50	54,50
Falkenstein Gard.	97,00	97,00
I.G. Farbenindust.	151,62	151,75
Feibisch A.-G.	200,00	200,00
Fein-Jute-Spinne	—	60,50
Feldmühle Papier	137,50	[illegible]
Felt. & Guilleaume	106,00	[illegible]
Flensb. Schiffbau	51,50	51,50
Fraustädt. Zucker	48,00	48,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	170,25	171,00
Froebeln Zuckerf.	54,00	54,00
Gebhardt & Co.	70,00	76,50
Gebhardt & König	67,00	67,00
Gelsenkirch. Berg	107,37	106,50
Germania Portl.-C.	—	121,00
Gesfürel-Loewe	139,87	132,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	59,50	58,50
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	142,00	142,00
Th. Goldschmidt	55,50	54,75
Hallesche Masch.	88,00	86,00
Hamburg. Elektr.	129,87	129,00
Hammersen A.-G.	102,00	104,00
Hannover Masch.	—	27,75
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	59,00	60,00
Harpen. Bergbau	101,50	90,00
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	18,00	19,75
Hilgers A.-G.	50,50	50,50
Hilpert Maschin.	—	—
Hirsch Kupferw.	122,00	121,00
Hirschberg, Leder	82,00	82,00
Hoesch, Eis. u. St.	86,50	84,50
Hoffmann, Stärke	53,25	52,25
Hohenlohewerk	60,00	58,25
Holstenbrauerei	159,00	158,00
Horchwerke	36,25	37,75
Hotelbetriebsges.	128,50	122,50
Hubertus Braunk.	123,50	123,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	71,50	70,50
Ilse Bergbau	223,50	223,50
Industriebau A.-G	21,50	22,00
Max Jüdel & Co.	102,50	103,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	39,00	37,50
Kaiser-Keller AG.	71,00	73,00
Kaliw. Aschersl.	197,00	192,75
Klöckner-Werke	80,25	78,00
C. H. Knorr A.-G.	168,50	166,50
Köln-Neuess Bgw	84,12	81,75
Köln. Gas-u. Elktr.	50,00	50,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	43,00	45,00
Körtings Elektrw.	96,00	96,00
Kyffhäuserhütte	56,00	56,50
Lahmeyer & Co.	155,75	153,37
Laurahütte	40,00	40,50
Leipz. Br. Riebeck	125,75	125,75
do. Landkraftw.	79,50	80,00
do. Pianof. Zimm.	13,25	13,25
Leonhard Braunk.	157,00	157,00
Leopoldsgrube	51,50	51,50
Lichtenberg. Terr.	78,00	78,00
Lindener Brauerei	112,50	110,50
Linde's Eismasch.	151,00	150,75
Lindström A.-G.	—	490,00
Lingel Schuhfabr.	—	57,00
Lingner-Werke	76,00	75,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	240,00	240,00
Lüdensch. Metall	—	50,00
Lüneb. Wachsbl.	51,00	50,50
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	168,50	168,50
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	48,25	45,50
Mannesmannröh.	83,75	84,00
Mansfeld Bergb.	54,50	54,00
Maschfb. Buckau	100,00	100,00
do. Kappel	17,00	—
Mech. Web. Lind.	62,25	61,75
Motorenfb. Deutz	60,00	60,00
Neckarwerke	120,00	119,00
Niederl. Kohlenw.	133,50	132,00
Nordd. Kabelwerk	139,00	—
Nordd. Wollkäm.	65,25	66,00
Oberb. Ueberl. Z.	91,87	89,00
Oberschl. Eis.-Bd.	51,00	50,00
do. Kokswerke	84,87	84,25
do. do. Genuß	77,75	78,00
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	24,00	—
Orenst. & Koppel	58,75	59,00
Ostwerke	204,00	202,00
Phönix Bergbau	78,50	76,00
do. Braunkohlen	57,50	57,75
Jul. Pintsch A.-G.	136,00	186,00
Pittler Lpz. Werkz	139,00	137,50
Plauen Gardinen	82,00	81,50
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	14,00	13,50
do. Vorz.-Akt	—	—
Polyphonwerke	180,00	179,00
Radeberg Export	164,00	168,00
Rasquin Farbwrk.	—	69,00
Rathgeb. Waggon	—	73,00
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
[illegible]	28,50	26,50
Rhein. Braunkohl.	204,25	208,50
do. Chamotte	69,75	69,75
do. Elektrizität	126,50	127,00
do. Spiegelglas	103,50	108,50
do. Stahlwerke	37,12	36,00
Rh.-Westf. Kalkw.	81,50	81,00
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	96,00	96,87
Rockstroh-Werke	64,00	—
Roddergrube	650,00	650,00
Ph. Rosenth. Porz.	70,50	71,50
Rositz. Zuckerraff	—	—
Ruscheweyh	72,75	73,00
Rütgerswerke A.-G.	52,75	54,37
Sachsenwerk	88,50	88,25
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	309,00
Salzdetfurth Kali	315,00	102,50
Sangerhs. Masch.	102,50	108,00
Sarotti-Schokol.	107,12	—
Sauerbrey Masch.	—	110,00
Saxonia, Zement	110,00	—
Schieß-Defries.	—	78,50
Schneider, Hugo	79,00	23,50
Schönebeck, Met.	23,50	173,50
Schubert & Salzer	175,00	150,00
Schuckert & Co.	152,00	252,00
Schulth.-Patzenh.	254,00	184,00
Schwabenbräu	185,00	10,50
Siegen-Sol. Guß	10,12	48,00
Siegersdrf. Werke	47,25	108,50
Siemens Glasind.	108,50	190,75
Siemens & Halske	193,00	—
Sinner A.-G.	—	59,00
Stader Lederfabr.	57,50	32,75
Stadtberger Hütte	32,75	24,00
Staßfurt. Chem. Fb	24,00	102,75
Steatit-Magnesia	102,75	—
Steinfurt Waggon	—	79,50
Stickerei Plauen	76,50	65,50
R. Stock & Co.	65,50	82,00
Stöhr Kammgarn	81,50	82,00
Stolberger Zinkh.	—	—
Gebr. Stollwerck	98,25	98,50
Stralauer Glas	107,50	105,50
Stralsund. Spielk.	204,75	204,85
Svenska Tändst.	286,00	292,00
Conr. Tack & Cie.	102,00	102,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	112,00	12,25
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	32,75	32,50
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	9,50	9,50
do. Elektr. u. Gas	145,75	145,75
do. Gasg. Leipzig	141,00	139,00
Leonhard Tietz	132,00	131,00
Trachenbg. Zuckf.	—	28,75
Triptis Akt.-Ges.	40,00	40,00
Tüllfabrik Flöha	34,50	—
Ver. Glanzstoff.	117,50	—
do. Gothaniawerk	90,00	90,00
do. Harz. Portl.-C.	102,00	102,00
do. Jutespinn. Lit B	—	—
do. Laus. Glasw.	87,50	37,00
do. Märk. Tuchfbk.	36,00	36,00
do. Prtl. Schimisch	154,00	153,00
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp	188,00	188,00
do. Stahlw. v. d. Z.	151,25	—
do. Thür. Metall	37,50	—
Vogel, Tel-Drähte	68,25	68,00
Vogtl. Maschinen	39,00	40,00
do. Spitzen	92,00	98,50
do. Tüllfabrik	50,25	50,00
Volkstedt. Porz.	14,50	15,00
Vorwohler Portl.	123,50	123,50
Wanderer Werke	35,12	5,12
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	118,50	117,00
Wasser Gelsenk	124,25	126,00
Wayss & Freytag	66,00	65,00
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wegelin & Hübner	47,00	—
Wenderoth	68,25	68,25
Wersch.-Weißenf	128,00	—
Westeregeln Alk.	202,00	198,00
H. Wissner Metall	46,00	44,12
Wittener Gußstahl	40,50	—
Wittkop, Tiefbau	98,00	92,50
Wrede Mälzerei	—	119,50
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	87,00	87,00
Zellstoff-Verein	61,25	61,50
do. Waldhof	132,50	130,00
Zuckfb. Rastenbg.	35,75	35,25

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	107,25	107,00
Bank f. Brau-Ind.	128,50	128,50
Berl. Handelsges.	142,50	142,75
do. Hypoth.-Bank	216,00	216,00
do. Kassenverein	100,25	100,50
Brnschw.-H. Hyp.	150,00	150,00
Commerz-u. Pr. B	129,50	129,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	181,75	179,50
Dess. Landesbank	96,00	96,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	123,50	122,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	104,00	104,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	142,00	142,00
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	123,50	123,25
Getreide-Kreditb.	98,00	98,50
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	110,00	110,00
Hamburg. Hyp.-B.	140,12	140,12
Hannov. Bodenkr	209,00	210,00
Meckl. Strel. Hyp	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk	150,00	149,87
Mitteld. Bod. Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B	148,00	145,50
Reichsbank	250,00	247,50
Sächsische Bank	145,75	145,00
do. Bodencredit	149,50	149,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0009
DFG

Nachruf

Am 19. August 1930 verschied, uns unerwartet, das Aufsichtsratmitglied

Herr Lehrer

Hermann Schulze

Er hat dem Verein seit der Gründung im Jahre 1918 angehört. In ihm verlieren wir einen wissensreichen und stets hilfsbereiten Mitarbeiter. Durch sein biederes selbstloses Wesen und seinen lauteren Charakter erfreute er sich in unseren Kreisen größter Beliebtheit.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Merseburg, den 21. August 1930.

Vorstand u. Aufsichtsrat des Beamten-Wirtschaftsvereins Merseburg A.-G.

Müller Zorn

Todesfälle

Merseburg.
Ferdinand Geyer, 82 Jahre.
Otto Henrich, 21 Jahre.
Hildegard Heimberger, 34 Jahre Beerdigung, Freitag, den 22. August, nachm. 3 Uhr (Stadtfriedhof).

Dürrenberg.
Helene Anacker, 68 Jahre.

Querfurt.
Therese Schulze, 77 Jahre.

Weißenfels.
Hulda Thomae, 55 Jahre. Einäscherung Freitag 14.30 Uhr.

Zwangsvollstreckung

Am 2. Oktober 1930, 9½ Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, zwangsversteigert das dem Gustav Erdmann gehörige Wohnhaus Leuna, Sattlerstraße 6, mit Hofraum, Hausgarten und Stall, 5,03 groß, Gebäudesteuernutzungswert 1400 Mk. **Das Amtsgericht in Merseburg.**

Bekanntmachung

Am **Sonntag, den 24. d. Mts.** (Jahrmarkt) ist der Betrieb des Handelsgewerbes von 7½ bis 9½ Uhr und von 14 bis 18 Uhr gestattet.

Lützen, den 17. August 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Tivoli Merseburg

Freitag, den 22. und Dienstag, den 26. August 1930, abends 8 Uhr

Gr. Öffentlicher Vortrag

Ueber Nacht gesund!

Redner: Forscher Hermann v. Westfalen

Schlaflosigkeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Magenstörungen usw. werden leicht verständlich behandelt, beseitigt.

Eintritt frei!

Alle Kranken laden wir hierzu ein.

Kleine Anzeigen

für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung u. Mietgesuche, sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)

immer erfolgreich!

geschmackvolle moderne
Speisezimmer
kompl., echt Eiche, mit 1.80 Mtr. breitem Büfett, nur
596.— Mk.
Speisezimmer
komplett, echt Eiche, mit 2 Mtr breitem Büfett, nur
695.— Mk.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Auswärtige Theater

Programm für Freitag:

Neues Theater, Leipzig 19½ Uhr Eugen Onegin

Altes Theater, Leipzig 20 Uhr Der rasende Sperling.

Operettentheat. Leipz 20 Uhr Meine Schwester und ich

Rasiermesser u. -Klingen schleift
D. MÜLLER
Merseburg
Hallesche Straße 3

Jeden Freitag und Dienstag
Schlachtefest

Restaurant „Zum alten Fritz", Inh. G. Pietzsch

Speisezimmer!

von **Mk. 400** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Großer
Laden
mit Ladenstube sof. zu vermiet. Zu erfr. bei Frau Stollberg, Merseb., Domstr. 3 1 Treppe &

Kapitalsuchende
für Hypothek, Baugeld, Darlehn usw., wenden sich an **Hofschläger, Merseburg, Müller's Hotel,** persönlich nur anwesend Sonntag, 24. August v. 3 bis 5 Uhr Keine Vermittlung.

Weiße Elefanten-Seife

Schutzmarke Elefant

100 Gramm 15 Pfg.
200 Gramm 30 Pfg.

Ueberall zu haben.

Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16

Generalvertreter u. Fabriklager: WALTER MEYER, Leipzig-Gohlis, Schlößchenweg 1 — Telephon 51565

Lichtspielpalast „Sonne"

Ab Freitag, den 22. August.
Nach widerholten Zensurverboten das **vielumstrittene Filmwerk!**
Wilhelm Dieterle in
Ludwig der Zweite
König von Bayern.
Das Geheimnis des Starnberger See's.
Die Tragödie ein. unglücklichen Menschen.
Heute Donnerstag, letzter Tag des wundervollen Filmwerkes **Donkosaken-Lied**
Anfang täglich 5,30 und 8,10 Uhr.

Am Freitag, 22. August 1930, 20.30 Uhr, spricht im „**Kasino**"

Pg. Krüger — Zeitz über:

Die Andern am Ende Hitler am Anfang

Eintritt 30 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pf.

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Merseburg

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Schreibweise der Straßen

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels wird die Schreibweise nachstehender Straßen für die Zukunft wie folgt amtlich festgesetzt:

Gotthardstraße	bisher	Gotthardtstraße
Vor dem Gotthardtor	„	Vor d. Gotthardttor
Hallische Straße	„	Hallesche Straße
Am Neumarkttor	„	Am Neumarktstor.

Merseburg, den 20. August 1930.

B. P. 425/30 **Die städt. Polizeiverwaltung**

Auslegung der Stimmkarteien für die Reichstagswahl am 14. Sept. 1930.

Die Wahlkarteien liegen vom Sonntag, den 24. August bis einschl. Sonntag, den 31. August 1930 im Wahlamt, Rathaus, Zimmer Nr. 1, Erdgeschoß, wochentags während der Dienststunden (Sonntags nur vormittags von 9—13 Uhr) zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wahlkarteien sind nur innerhalb der oben angegebenen Auslegungszeit zulässig. Sie sind im Wahlamt zur Niederschrift des dazu bestimmten städtischen Beamten oder durch besondere Eingabe bei dem Magistrat zu erheben.

Alle in Merseburg wohnhaften, wahlberechtigten Personen, also alle Personen, welche 20 Jahr alt sind bzw. bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollenden, erhalten eine Mitteilung über die erfolgte Eintragung in der Wahlkartei mit Angabe des Wahllokals zugestellt.

Diejenigen wahlberechtigten Personen, welche eine solche Mitteilung bis zum 24. August nicht erhalten haben, werden gebeten, dies umgehend, spätestens bis 31. August 1930 im Wahlamt zu melden, damit die Eintragung rechtzeitig erfolgen kann.

Merseburg, den 14. August 1930

— IX 217/30 — **Der Magistrat.**

Geschwisterermäßigungen.

Nach dem Schulgeldgesetz vom 18. Juli 1930 können den Erziehungsberechtigten, die 2 und mehr Kinder an mittleren und höheren Schulen haben, Geschwisterermäßigungen gewährt werden. Im Gegensatz zu früher, ist hierzu die Stellung eines besonderen Antrages durch die Erziehungsberechtigten erforderlich. Die Geschwisterermäßigung wird nur gewährt, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Erziehungsberechtigten dies rechtfertigen und nicht mangelnde Begabung des Kindes eine Ausbildung auf anderen als mittleren und höheren Schulen angezeigt erscheinen läßt.

Erziehungsberechtigte, bei denen die vorstehenden Voraussetzungen zutreffen, können Anträge bis 31. August 1930 beim Magistrat, Schulverwaltung, einreichen.

Merseburg, den 20. August 1930.

— VI 506/30 — **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Donnerstag, den 28. August 1930, von 10—11½ Uhr, Annahme.

Freitag, den 29. August 1930, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Ehrliches fleißiges
Hausmädchen
zum 1. September gesucht. Zu erfragen Fischerstraße 19, bei Frau Thurm.

Chauffeur
29 J., ledig Führerschein 3b s. Stellung. Verrichte auch Nebenarbeiten. Eduard Podemski Merseburg, Schmalestraße 13. &

Junges Mädchen, 24 Jahre, welche bis jetzt im elterlichen Hause tät. war, sucht **Stellung** zum 1. oder 15. Okt. zur weiteren Ausbildung des Kochens. Taschengeld erwünscht Off. unter C 2243 an die Exp. d. Bl

Älteres Mädchen sucht leeres
Zimmer
Offert. unt. C 2242 an die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf
Neues Büfett und Kredenz, Eiche, sof. billig zu verkaufen. Offert. unt. C 1256 an die Exped. d. Bl.

2 Monate alte
Leghorn
zu verkaufen Blanckestraße 5

26jähr. Mädchen, welches bisher immer in Bäckerei im Geschäft u. Haushalt tätig war, sucht sofort oder zum 1. Okt. Stellung als **Stütze** od. als Alleinmädchen bei älterem Ehepaar. Offerten zu richten an Marta Stolle, Groß-Kyhna, Post Kötzschmar.

Empfehle einen Transport schwerer, **hochtragender und frischmilchender**
Kühe

mit Kälber, sowie **prima Läufer** und **Ferkel.**
Hermann Weidner
Groß-Kayna

Empfehle wieder eine große Auswahl hochtragender u. frischmilchender
Kühe

und Färsen m. Kälbern,
sowie prima **Läufer**
sehr preiswert zum Verkauf
Richard Schmidt, Frankleben
Telefon Groß-Kayna 217.

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche
(261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 20. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 55552 214956
4 Gewinne zu 5000 M. 189214 299516
18 Gewinne zu 3000 M. 81453 130446 177048 218337 227679 295204 307018 353940 355991
12 Gewinne zu 2000 M. 13137 209235 279029 284894 303263 305955
38 Gewinne zu 1000 M. 37 44468 103740 155186 155954 164264 198010 232797 244804 252422 277877 301203 302153 307172 311409 318669 338982 386256 387140
84 Gewinne zu 500 M. 6215 7633 10922 21952 32066 34431 40871 55323 55838 80175 81881 86262 89589 90139 93944 97606 109639 110527 128199 135981 154491 159233 172195 195486 212491 217485 225907 226756 239318 247801 253294 254294 278138 288083 303030 314393 316795 321217 322313 351745 357798 370807
230 Gewinne zu 300 M. 3334 5219 5523 13224 21646 24018 24385 32302 36382 36947 39002 40211 41761 41928 48081 54074 66954 69607 74138 79318 82565 85128 86041 87027 94752 99464 101293 101417 103254 104522 106328 108528 113460 116536 121117 121553 123443 127762 127801 133686 135881 138356 140461 152362 156102 158142 159077 163629 170441 177093 178818 187382 188825 195676 198270 202704 204468 205511 208329 211226 212539 218800 219231 221793 226273 226529 226575 227662 230539 230965 234410 242443 244067 249548 249816 253220 253260 255931 258116 270440 272139 277556 278378 280125 285260 287154 289701 294688 298852 301021 301227 309925 311133 311246 313474 314183 320647 327955 337202 337268 340218 341428 342775 354306 354476 359547 362989 364370 365200 367949 374719 374758 378143 387166 392132

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 193263
12 Gewinne zu 3000 M. 91789 115920 269385 350908 362278 369981
8 Gewinne zu 2000 M. 41411 59633 264159 373156
22 Gewinne zu 1000 M. 21452 32955 68317 112562 160809 181210 200950 210558 268571 275332 333126
72 Gewinne zu 500 M. 11984 24545 28799 43558 55479 57534 64793 76487 100276 104984 138014 155952 158559 165981 178481 186495 187289 201558 217342 219275 223556 230563 244035 250210 277740 277968 317320 319845 338682 339199 342506 360233 363108 363922 370564 393193
184 Gewinne zu 300 M. 345 1240 20677 24791 30058 31969 36705 38842 45101 45783 51694 60038 60438 63173 63639 63672 66603 71240 74378 74438 79261 80143 88947 92557 94512 94708 105906 106469 116294 117256 125245 128396 134179 140504 148780 154488 155322 157435 157636 159407 162386 165589 174468 187413 188064 191704 196215 198624 198844 204574 215952 220647 224486 229094 229476 242257 267735 271212 276339 277344 277604 280086 284815 285559 292600 297064 298529 306734 310296 313002 316019 326101 336985 344761 346585 348672 351905 353149 364083 365572 366052 366889 371961 372971 376141 382510 383243 386191 390285 396205 397078 399575

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 56 zu je 10000, 110 zu je 5000, 282 zu je 3000, 538 zu je 2000, 1364 zu je 1000, 2986 zu je 500, 7824 zu je 300.

2 bis 3 Zimmer
mit Küche v. jungen Brautpaar für sofort oder später zu mieten gesucht. Gefällige Zuschrift. erbeten an Walter Schmidt, Mücheln-Neubiendorf, Bergstraße 7.

760 qm an **Hallesche Chaussee,** 660 qm an **Gerichtsrain** verkauft
Hermann Kretzschmer,
Berlin-Neukölln Kirchhofstraße 19. I

1 junge hochtragende
Kuh
wegen Nachzucht zu verkaufen.
Richard Zweiling, Groß-Kayna, Dorfstraße Nr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0010

Für Volk und Reich

Das Banner

Wahlzeitung der Deutschen Volkspartei // Landesverband Halle-Merseburg

Nr. 1. 21. August 1930

(Originalzeichnung von Heinrich Zernack.)

Offener Brief an die deutschen Wähler

von Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Vorsitzender der Deutschen Volkspartei.

Wir stehen vor **ernsten Entscheidungen.** Die politischen Aufgaben, die der kommende Reichstag zu lösen hat, sind geradezu schicksalhaft.

Es geht wirklich um Volk und Reich,

um Leben und Sterben der deutschen Wirtschaft, um Arbeit und Brot — oder Elend für Millionen Volksgenossen.

Entweder gelingt es, die deutsche Wirtschaft in allen Teilen von neuem zu beleben und sie in den Stand zu setzen, Not und Hunger zu beseitigen — oder alle unsere bisherigen Opfer und Mühen waren für lange Zeit vergeblich.

Zur Bekämpfung der größten Notstände fordern Reich, Staat und Gemeinden finanzielle Maßnahmen, die nur durch schwere Opfer gesichert werden können. Die Notverordnungen tragen dieser Sachlage Rechnung. Trotz mancher Bedenken im einzelnen hat die Deutsche Volkspartei im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Volk zugestimmt. Sie hat sich selbstverständlich eingereiht in die Front derjenigen Parteien, die **dem Rufe Hindenburgs zur Rettung des Staates und der deutschen Arbeit gefolgt sind.**

Die parlamentarische Durchführung der getroffenen Maßnahmen wurde durch eine Mehrheit verhindert, die aus Kommunisten und Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten bestand, also durch eine Mehrheit, die innerlich uneinig und regierungsunfähig ist. Ihr gilt eine **arbeitsfähige und regierungsfähige Mehrheit** gegenüberzustellen, die nicht nur bereit und willens ist, Staat und Volk aus der großen Not der Gegenwart zu retten, sondern auch gleichzeitig entschlossen ist,

ein großzügiges Reformprogramm

für die Zukunft in Angriff zu nehmen. Nur durch Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden wir vor neuen Erschütterungen bewahrt bleiben und die staatlichen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft erfüllen können.

Ist das möglich, wenn dem großen geschlossenen Block der Sozialdemokratischen Partei und dem staatszerstörenden Radikalismus von links und rechts nur eine bunte Vielheit kleiner Parteien und Fraktionen der staatsbürgerlichen Richtung gegenübersteht?

Die Frage stellen, heißt, sie verneinen.

Deshalb habe ich in Anknüpfung an die Bestrebungen unseres großen Führers Stresemann bereits auf dem ersten Parteitag der Deutschen Volkspartei, der unter meinem Vorsitz in Mannheim tagte, eine feste **Zusammenfassung der staatsbejahenden Parteien als dringendste Aufgabe der Gegenwart** bezeichnet. Ich habe gleichzeitig hinzugefügt, daß die Existenz der eigenen Partei und erst recht meine persönliche Stellung kein Hindernis sein werden. Diesen Standpunkt habe ich bis heute unbeirrt durchgehalten.

Ich habe die Parteien von Koch-Weser bis Graf Westarp zu einer Besprechung eingeladen und ihren Vertretern die Frage vorgelegt, ob sie, wie die Deutsche Volkspartei, bereit seien, ihre Sonderexistenz angesichts der schweren Notlage aufzugeben, um in eine gemeinsame staatsbürgerliche Front aufzugehen.

Die **Richtigkeit** meines Vorschlages ist von den befragten Parteien nicht grundsätzlich verneint worden, seine praktische Durchführung aber an Rücksichten verschiedener Art gescheitert, über die nachträglich zu sprechen keinen Zweck hat. Trotzdem habe ich das aufgestellte Gesamtziel immer im Auge behalten und den in Frage kommenden Parteien vorgeschlagen, im kommenden Reichstag eine

Fraktionsgemeinschaft

zu bilden und diese Absicht auch in einem gemeinsamen Wahlaufruf anzukündigen. Eine solche Fraktionsgemeinschaft, die in den entscheidenden Schicksalsfragen auf einer gemeinsamen Linie kämpft, würde in dem parlamentarischen Ringen des Winters eine achtunggebietende Macht besitzen. Jene Macht nämlich, die dem deutschen Staatsbürgertum bisher durch seine Zersplitterung gefehlt hat. In Einzelfragen von geringerer Bedeutung könnte eine solche Fraktionsgemeinschaft ihren Gruppen einen gewissen Spielraum lassen, wie ja schon bisher in allen Fraktionen für Einzelfragen abweichende Gesichtspunkte zur Geltung gekommen sind.

Mitten in diese Verhandlungen hinein platzte die Gründung der neuen

Staatspartei.

Sie ging aus von Kreisen der Demokratischen Partei und der Volksnationalen Reichsvereinigung, die mit der Staatspartei nach zahlreichen bisherigen Veröffentlichungen das ausgesprochene Ziel der Bildung einer bürgerlichen Linken gegenüber einer sich bildenden Rechten verfolgten. Die Gründer dieser Partei haben von Anfang an und wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie zwar auf Teile der Deutschen Volkspartei rechneten, aber eine geschlossene Vereinigung mit ihr ablehnen. Diese Tendenz geht aus der Vorgeschichte der Gründung ohne weiteres hervor.

Ich habe die Führung der Deutschen Volkspartei im Sinne Stresemanns übernommen, um sie als den festen Kern zur Sammlung aller staatsbejahenden Kräfte von rechts und links zu erhalten, nicht aber, um die Partei und ihre treuen Anhänger als Material einseitigen Parteienengründungen zur Verfügung zu stellen.

Ich war mir von vornherein der überaus großen Schwierigkeiten bewußt, die sich der Durchführung meines Planes der staatsbürgerlichen Sammlung auf breiter Linie entgegenstellen würden. Auch Stresemann hat hier immer wieder von einer „Gegenwartsaufgabe und einem Zukunftsziel" gesprochen, um dadurch zu sagen, daß es leicht sei, ihr Hindernisse in den Weg zu legen, die in kulturpolitischen, wirtschaftspolitischen und sonstigen Gegensätzen beruhen.

Gewiß gibt es besondere Fragen, über die von vornherein grundsätzlich Klarheit geschaffen werden muß, z. B. die

Stellung zur Sozialdemokratie.

Ich habe auf dem Mannheimer Parteitag gesagt, daß es bei der zahlenmäßigen Stärke der Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich sein würde, ohne sie zu regieren. Das ist das Ergebnis nüchterner Abwägung der parlamentarischen Kräfte und Möglichkeiten. Ich habe aber nicht gesagt, daß das deutsche Bürgertum auch den Kampf mit der Sozialdemokratie um die grundsätzliche Staatsauffassung verzichten könne. Eine solche Einstellung würde die endgültige Kapitulation des deutschen Bürgertums bedeuten. In jedem Falle wird man zugeben müssen, daß ein durch seine Zersplitterung politisch ohnmächtiges Bürgertum gegenüber der sozialdemokratischen Macht ein schwächlicher Partner ist.

Nur wenn die staatsbürgerliche Fraktionsgemeinschaft derjenigen Gruppen groß und stark ist, mit denen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion außer dem Zentrum zu rechnen hat, wird das deutsche Staatsbürgertum sich eine wirkliche Machtstellung in den parlamentarischen Kämpfen verschaffen. Sonst niemals.

Es muß endlich dem Beispiele folgen, das ihm die Sozialdemokratie durch gesammelte Kraft und Opferwilligkeit immer wieder von neuem gibt.

So sehr es in diesem Kampfe um wirtschaftliche und finanzielle Fragen geht, wollen wir doch nicht vergessen, daß die

Erhaltung der deutschen und christlichen Kultur

im Kampfe gegen die zerstörenden Elemente des Kulturbolschewismus eine gemeinsame Aufgabe aller Männer und Frauen ist, denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt. Der preußische Herr Finanzminister Hoepker-Aschoff hat mich öffentlich gefragt, ob ich es für möglich halte, daß man als liberaler Mann auf die Dauer gemeinsame Kulturpolitik mit Graf Westarp und Schiele machen könne. Will Herr Hoepker-Aschoff damit etwa sagen, daß

Die Politik der Deutschen Volkspartei im neuen Reichstag.

Der große deutsche Staatsmann der Nachkriegszeit, Dr. Gustav Stresemann, der Gründer und Führer der Deutschen Volkspartei, hat von 1923 bis 1929 die Befreiung der besetzten Gebiete als die oberste Aufgabe der deutschen Politik herausgestellt und daher diesem politischen Ziele alle übrigen Fragen untergeordnet. **Die Dankesworte Hindenburgs an Stresemann** bei der Befreiungsfeier in Mainz brachten zum Ausdruck, was Millionen guter Deutscher in diesem feierlichen Augenblick empfanden:

„Mit Ihnen allen bedauere auch ich, daß der Mann, mit dessen Namen sich das Bemühen, unter Opfern und durch Verständigung die Befreiung rheinischen Gebietes zu erlangen, unlösbar verknüpft, daß Gustav Stresemann heute nicht mehr unter den Lebenden weilt, die ihm hier den Zoll ihres Dankes entgegengebracht hätten. Wir gedenken in dieser Stunde seiner als eines Mannes, der in vaterländischer Pflichterfüllung seiner selbst gestellten Aufgabe der Befreiung der Rheinlande treu bis zum letzten Atemzuge gedient hat und als Opfer dieses Dienstes von uns gegangen ist."

Im Kampf um die Rheinlandbefreiung hat sich die Deutsche Volkspartei als pflichtbewußte Staatspartei im besten Sinne des Wortes bewährt. Gezwungen durch die Ablehnung der deutschen Rechten, den von Stresemann als einzig möglich erkannten Weg mitzugehen, hat sie sich der Unterstützung der Sozialdemokratie zur Erreichung des außenpolitischen Zieles bedienen und die innerpolitischen Ziele daher notgedrungen in die zweite Linie stellen müssen. Niemals aber hat die Deutsche Volkspartei auf ihre grundsätzlichen innerpolitischen Forderungen verzichtet. Wenn sie heute den Kampf um deren Verwirklichung aufnimmt, so vollstreckt sie einmal Stresemanns Vermächtnis. Bereits im Frühjahr 1929 hat Dr. Stresemann ausgesprochen, daß nach der Sicherstellung der Rheinlandbefreiung die Deutsche Volkspartei die

Führung im grundsätzlichen Kampf um die Reform des Reichs an Haupt und Gliedern

zu übernehmen habe. Zum anderen leistet sie, wie sie es immer getan hat,

Hindenburgs Ruf

zur Rettung Deutschlands aus den schweren Gefahren seiner politischen, wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Lage durch umfassende Reformen auch heute treue Gefolgschaft.

Daher fordert die Deutsche Volkspartei vom neuen Reichstag:

auf dem Gebiete der Innenpolitik:
- Umfassende Senkung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden,
- Abbürdung der untragbaren öffentlichen Belastung,
- Beseitigung der Auswüchse und Mißbräuche der sozialen Versicherungseinrichtungen zur Sicherung des gesunden und notwendigen Kerns,
- Umbau der gesamten Steuergesetzgebung,
- Stärkung der Reichsgewalt durch Neuordnung des Verhältnisses von Reich und Ländern unter Beseitigung des Länderparlamentarismus,
- Festigung der Stellung des Reichspräsidenten gegenüber dem Reichstag und Ausbau des Reichsrates zur Ersten Kammer;

auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik:
- Entschlossene Umkehr auf dem Wege der Sozialisierung und Verbeamtung der Wirtschaft,
- Abbau der noch bestehenden Reste der Wohnungszwangswirtschaft in kurzer Frist,
- Beseitigung der steuerlichen Bevorzugung der Betriebe der öffentlichen Hand,
- Beschränkung der Subventionen auf Ausnahmefälle,
- Sicherung und Förderung der mittleren und kleinen Betriebe durch entsprechende Umgestaltung der Gesetzgebung und planvolle Auftragspolitik;

auf dem Gebiete der Kulturpolitik:
- Pflege und Schutz der moralischen Kulturgüter,
- Schutz insbesondere der Religion, der Familie und der Jugend gegen den sich immer breiter machenden Kulturbolschewismus;

auf dem Gebiete der Außenpolitik:
- Fortsetzung des Ringens um die volle Wiederherstellung der Souveränität des Reiches, die Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit allen übrigen Völkern, die Wiederherstellung der durch den deutschen Lebensraum gekennzeichneten Grenzen,
- Führung dieser Politik unter Ablehnung jeder Politik der Abenteuer.

Große Ziele gilt es zu verwirklichen!

Bekennt Euch zu diesen Zielen deutscher Zukunft!

Wählt die Deutsche Volkspartei! Wählt Liste 5!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0011

die Kulturpolitik, die unter der vorherrschenden Führung der S. P. D. in **Preußen** betrieben wird, ein Vorbild oder ein Ideal für den Liberalismus ist? Vom Standpunkte einer liberalen Staatspartei, die diesen Namen mit Recht trüge, kann Herr Hoepker-Aschoff die Frage nicht bejahen.

Vor allem muß ich es **ablehnen**, daß der Name unseres unvergeßlichen

Stresemann

gegen die Deutsche Volkspartei und ihre Politik von all denen ins Feld geführt wird, die nicht die bürgerliche Sammlung, sondern eine einseitige Linkspartei erstreben. Wir haben unseren Stresemann besser gekannt. Sein höchstes Ziel war es immer, auch die wertvollen Kräfte der Deutschnationalen Volkspartei für den Staat zu gewinnen und in die staatspolitische Arbeit einzubeziehen. Immer wieder hat er versucht, dieses Ziel zu erreichen. Ob er gerade heute, wo sich diese geschichtliche Wandlung auf der Rechten vollzieht, das Ideal der innerpolitischen Entwicklung in der Bildung einer bürgerlichen Linken mit starker Anlehnung an die Sozialdemokratie sehen würde, das möchte ich in Uebereinstimmung mit der gesamten Deutschen Volkspartei verneinen.

Wenn es mir nicht gelungen ist, die großen Ziele heute zum Erfolge zu führen, so können und dürfen sie deshalb nicht in der Versenkung verschwinden. **Die Deutsche Volkspartei wird ihnen weiter dienen und weiter für sie kämpfen.** Auch im kommenden Reichstag. Die Entwicklung wird uns recht geben.

Es geht durch unser Volk ein

tiefes Sehnen,

herauszukommen aus parteipolitischer Engherzigkeit, hinzustreben zu einer Politik staatsbürgerlicher Bejahung, Verantwortung und Führung. Darin weiß ich mich einig mit allen Anhängern unserer Partei, besonders auch mit der frisch ins politische Leben drängenden Jugend. Diesem Sehnen wollte ich dienen.

Gerade weil dem so ist, gehen wir nun als Deutsche Volkspartei mit völliger Geschlossenheit in den Wahlkampf, **erfüllt vom Geist Stresemanns und von dem großen Pflichtgefühl unseres Reichspräsidenten von Hindenburg.** Nachdem unsere weitergehenden Pläne abgelehnt sind, die von uns gewünscht wurden, gilt es jetzt, die Deutsche Volkspartei kräftig und einheitlich aus diesem Wahlkampf herauszuführen, um den Kern zu erhalten, der für die künftige staatsbürgerliche Entwicklung, für die Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte notwendig ist. Dieser Kern wird nicht zerschlagen werden, er trägt in sich die gesunden aufbauenden Elemente, die zu einer besseren Gestaltung des parlamentarischen Lebens und — was mehr ist — zur Rettung des Vaterlandes aus Gefahr und Not erforderlich sind.

Für Deutschlands Zukunft,
für den deutschen Staat,
für deutsche Arbeit und Kultur:
das ist unsere Losung!

Deshalb, deutsche Männer und Frauen: Auf zur Wahl!

Deutschen Gruß!

Wir rufen Euch auf

deutsche Männer und Frauen,
in Stadt und Land,
jung und alt,

zur Entscheidung über die Zukunft von Volk und Reich!

In schwerster Notzeit hat der Reichstag versagt, haben die **Sozialisten** aller Parteischattierungen — Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten —, aber auch eine bürgerliche Gruppe, die Deutschnationalen des Herrn **Hugenberg**, den

Ruf Hindenburgs

zur Rettung des Volkes aus Elend und Arbeitsnot,
zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft,
zur Sicherung des bedrohten Ostens,
zur Festigung des Reiches durch Ordnung seiner Finanzen,

die Gefolgschaft versagt. Ein solcher Reichstag darf nicht wiederkehren.

Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl müssen in diesem Wahlkampf siegen über Wirtschafts- und Kulturbolschewismus und verblendeten Parteigeist!

Wer in diesem Entscheidungskampf abseits steht, handelt verantwortungslos! Wer sich der Stimme enthält, stimmt mit den Gegnern des Bürgertums!

Entscheidet Euch, wem Ihr mehr vertraut: den zerstörenden und auflösenden Kräften verblendeter und unverantwortlicher Parteipolitiker oder dem vaterländischen Pflichtgefühl des Reichspräsidenten v. Hindenburg!

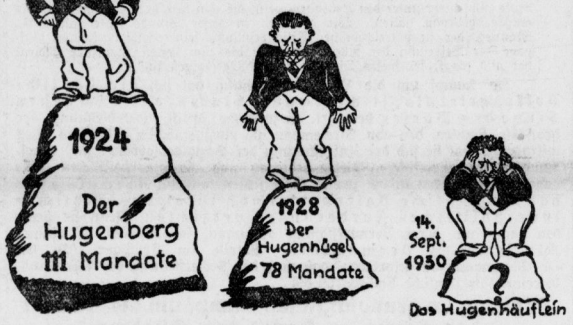
Die Wahl wird jedem guten Deutschen nicht schwer fallen.

Schart Euch daher um unser Banner zum Kampf für Volk und Reich!

Wählt Deutsche Volkspartei!

Wählt Liste 5!

(Dr. Cremer — Schmidtchen — Erbroth — Frau Witholz — Barthel)



„Die deutschnationalen Bataillone sammeln sich!"
(Hugenberg auf dem Hallischen Parteitag am 1. 6. 1930)

Deutsche Frau, auch du bist der Staat,

das zwingt dich in dieser Schicksalsstunde, deine Pflicht bis zum äußersten zu tun.

In einer Zeit höchster vaterländischer Not ist Geschlossenheit aller, die den Staat erhalten wollen, dringendes Gebot. Die Frauen der Deutschen Volkspartei bedauern deshalb, daß die Verbindung gesinnungsverwandter Kreise, zu deren Sammlung der volksparteiliche Führer aufrief, sich gegenwärtig nicht hat verwirklichen lassen.

Gegenüber der Gefahr wirtschaftlicher Verelendung, die sich für das deutsche Volk als Ganzes ebenso verhängnisvoll **auswirkt** wie für die deutsche Familie,

gegenüber der durch das **Versagen** einer kleinen Mehrheit im letzten Reichstag heraufbeschworenen Gefahr, daß staatszerstörende Elemente des Rechts- und **Linksradikalismus** die Oberhand gewinnen,

rufen wir die Frauen auf: in unerschütterlicher Treue zur Deutschen Volkspartei zu stehen, zur Partei Stresemanns, und in ihr alle staatserhaltenden Kräfte, alt und jung, zu einen, um einen arbeitsfähigen neuen Reichstag mit einer starken bürgerlichen Mitte zu schaffen

Das verpflichtende Bewußtsein: Auch ich bin ein Teil des Staates, soll euch Frauen in dem unerschütterlichen Glauben an unser deutsches Volk zur Ausübung der Wahlpflicht zwingen, damit ihr nicht nur die staatliche und wirtschaftliche Zukunft sichern, sondern auch die sittlich-religiösen Grundlagen des Volks- und Staatslebens erneuern helft.

Die deutsche Frau wählt Liste 5!

Der Weg der Pflicht!

Aus dem Artikel, den **Geheimrat Kahl** über die Sammlungsbestrebungen der bürgerlichen Parteien in der „Nationalliberalen Correspondenz" vom 19. August d. J. veröffentlicht hat, glaubt die „Saale-Zeitung", Halle, eine unklare **Stellung der Deutschen Volkspartei gegenüber der Sozialdemokratie** herauslesen zu müssen. Das ist eine vollständige Verkennung der Sachlage, die wir leicht richtig stellen können.

Der Vorwurf, der unberechtigterweise hier der Volkspartei gemacht wird, trifft einzig und allein die Deutsche Staatspartei. Gerade weil die Führer der Deutschen Staatspartei sich eine Bindung nach links ausdrücklich vorbehalten haben, hat Kahl, wie die gesamte Deutsche Volkspartei, klar und deutlich ein einseitiges Zusammengehen mit der Staatspartei abgelehnt.

Der Weg der Pflicht führt die Deutsche Volkspartei in den

Kampf gegen die Sozialdemokratie,

weil ein Ausbau sozialistischer Wirtschaftspolitik und verantwortungsloser Finanzwirtschaft, weil eine Uebereignung der öffentlichen Verwaltung an die SPD. und ihre Gewerkschaften, weil jede ungesunde und überspannte Sozialpolitik das deutsche Volk nur weiter und tiefer in den Abgrund des Wirtschafts- und Kulturbolschewismus stürzen muß.

Der Weg der Pflicht, den die Deutsche Volkspartei mit Beharrlichkeit verfolgt, geht hinaus auf eine Zusammenfassung aller staatsbewußten bürgerlichen Kräfte, auf die Schaffung einer entschlossenen Kampffront mit der Hindenburg und seine Regierung das große Reformwerk, das uns allein aus Not und Elend führen wird, in Angriff nehmen kann.

Verantwortlich: Dr. Schepelmann, Halle (S.).
Druck: Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).

Otto Thiel, M. d. R., zur Angestelltenschaft.

„Das Ziel der Deutschen Volkspartei im alten Reichstag war:

Die Wiederaufrichtung der Wirtschaft, die Rettung von Millionen Menschen aus Arbeitslosigkeit und Elend durch Gesundung der Finanzen im Reich, Ländern und Gemeinden.

Die verantwortungslosen Elemente der radikalen Rechten haben zusammen mit der klassenkämpferischen Sozialdemokratie die Erreichung dieses Zieles verhindert. Was an notwendigen und gesunden Reformen vorbereitet war, wurde zerschlagen. Nationalsozialisten und Hugenbergianer sind zusammen mit Sozialdemokraten und Kommunisten der staatsbürgerlichen Front in den Rücken gefallen. Sie haben sich damit dem ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg entgegengestellt, der den Wunsch hatte, das große Reformwerk zur Sicherung des Staates, zur Rettung der Menschen aus Arbeitslosigkeit und Not und zur Festigung der deutschen Wirtschaft schnell durchgeführt zu sehen.

Millionen Menschen sind aus Arbeit und Beruf geworfen, Millionen Existenzen sind gefährdet. Der wirtschaftliche Niedergang schreitet fort, und das Riesenheer der Arbeitslosen droht weiter anzuwachsen. Möge das deutsche Volk in dieser Stunde erkennen, daß nur der Deutschland zu retten vermag, der Arbeitsmöglichkeit schafft, der Zerstörung der Wirtschaft Einhalt gebietet und das Reich finanziell und verfassungsmäßig auf gesunde Grundlagen stellt!

In dieser schweren Stunde ist es Pflicht der deutschen Angestelltenschaft ihre staatspositive Haltung auch in diesem Wahlkampf zu beweisen.

Wir Angestellten wollen keine Schlagworte mehr hören, wir wollen zielklares staatspolitisches Handeln. Der soziale Fortschritt kann nur gefördert werden in einer gesunden Wirtschaft, in einem innerlich starken und finanziell gesunden Staate. Die Deutsche Volkspartei stellt sich in alter Treue dem Reichspräsidenten und der von ihm eingesetzten Regierung im Bewußtsein ihrer Verantwortung für Staat und Volk zur Verfügung. In ihr und mit ihr zu arbeiten ist darum unsere Aufgabe.

Die junge Volkspartei.

Leere Versprechungen ziehen nicht mehr, am wenigsten bei der jungen Generation, die hellhörig geworden ist. Dies sollte auch der Deutschen Staatspartei nicht unbekannt sein. Es scheint aber doch nicht so. Ihr Appell an die begeisterungsfähige junge Generation ist jedenfalls mit ihren bisherigen Taten nicht in Einklang zu bringen. Wer die Jugend aufruft, muß ihr auch einen Platz zur Mitarbeit einräumen. Daß in der Deutschen Staatspartei alles beim Alten geblieben ist, werden am besten die auf verlorene Posten gesetzten prominenten jungen Politiker der Staatspartei bescheinigen können. Auch Herr Dr. Eichenbach wird zugeben müssen, daß man seine Arbeitskraft reichlich überschätzt hat, wenn man ihm als Spitzenkandidaten in Mecklenburg die Vermehrung von 15 000 Stimmen auf 60 000 zugemutet hat. Herrn Rochus v. Rheinbaben, der mit der Spitzenkandidatur im Wahlkreise Koblenz-Trier beehrt worden ist, — aus dem übrigens noch niemals ein Demokrat in den Reichstag einziehen konnte — bleibt das Kunststück vorbehalten, ganze 10 000 Stimmen mit 6 zu multiplizieren. Auch Herr Dr. Windschuh wird inzwischen gemerkt haben, daß mit leeren Versprechungen doch nicht ohne weiteres eine Betätigung im Deutschen Reichstage gegeben ist. Einen so fähigen jungen Menschen in die Hintermannschaft der Kandidaten einzureihen, steht mit dem Verjüngungsstreben der Staatspartei in recht merkwürdigem Widerspruch. Vielleicht liegt das aber daran, daß das Vertrauen in die politischen Fähigkeiten der Jungen in der Staatspartei bei den Alten der Staatspartei doch nicht ganz so groß ist, wie der Aufruf an die außerhalb der Staatspartei stehende junge Generation es gern wahr haben möchte.

Die Deutsche Staatspartei hat in freigiebigster Weise ihre jungen Politiker mit Königreichen beschenkt, die im Monde liegen, ein sehr bequemes Verfahren, das bei der jungen Generation kaum große Begeisterung erwecken wird.

In der Deutschen Volkspartei sieht es, Gott sei Dank, anders aus. In Stresemannschem Geist hat die Partei die Führer ihrer jüngeren Generation auf sichere Posten gestellt. Der Führer der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler, Frank Glatzel, steht an unbedingt aussichtsreicher Stelle der Reichsliste. Ebenso sicher sind die Kandidaturen der jungen Volksparteiler Regh-Köln, Bellmann-Chemnitz, Dieckmann-Dresden. Sie werden, wie ihre Amtsvorgänger, am 14. September in den Reichstag einziehen. Daß außerdem die Namen von über 50 jungen Volksparteilern auf den Wahlzetteln, also an 2. bis 4. Stelle, erscheinen, ist ein lebendiger Beweis, daß in der Deutschen Volkspartei alt und jung in geschlossener Front, Schulter an Schulter marschiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300821-10/fragment/page=0012